

# Rezensionen & Reaktionen

Thorwald C. Franke © 2010  
Version 02

## **Inhalt:**

### I. Presse

- Noch keine Reaktion.

### II. Atlantis- bzw. Aristoteles-Forscher

- Prof. Dr. Hellmut Flashar.
- Prof. Dr. Reinhold Bichler.
- Prof. Dr. Michael Bordt SJ.

### III. Kundenrezensionen Internet

- Amazon.de, 1 Rezension.

### IV. Diskussionen

- Mailwechsel Nowak-Franke März-April 2010.

# I. Presse

Noch keine Reaktion.

## **II. Atlantis- bzw. Aristoteles-Forscher**

**Prof. Dr. Hellmut Flashar, München, 23. März 2010:**

„Für die Übersendung Ihres Buches über Aristoteles und Atlantis danke ich Ihnen sehr. Ich konnte es bisher nur überfliegen, habe mich aber gleich von der Sorgfältigkeit Ihrer Argumentation überzeugen können.“

**Prof. Dr. Reinhold Bichler, Innsbruck, 11. April 2010:**

„Ich danke herzlich für die Zusendung Ihrer ebenso engagiert wie akribisch gearbeiteten Studie über Aristoteles und Atlantis!“

**Prof. Dr. Michael Bordt SJ, München, 16. April 2010:**

„Ich danke Ihnen sehr für die Zusendung Ihres Buches „Aristoteles und Atlantis“. Es ist sehr hilfreich, in welcher Form Sie die Quellen einmal zusammengestellt haben. ... ich gebe regelmäßig Seminare zum Timaios – und beim nächsten Mal werde ich mit Hilfe Ihres Buches, das ich nun in unsere Bibliothek gegeben habe, das Thema vertiefen können.“

# III. Kundenrezensionen Internet

## **(Geistes-) Wissenschaftliche Untersuchung der Haltung des Aristoteles zu Platons Atlantis**

Nutzer Edessa, 18. April 2010, 5 von 5 Sternen.

Amazon <http://www.amazon.de/Aristoteles-Atlantis-Philosoph-wirklich-Inselreich/dp/3839161665/>

Das vorliegende Buch stellt eine eng an der genannten Thematik bleibende philologische Untersuchung der Haltung des Philosophen Aristoteles zur Möglichkeit und Realität der Existenz des Insel-Reiche Atlantis dar, welches von Platon in seinen um etwa 360 vor. Chr. verfassten Dialogen "Timaios" und "Kritias" (letzterem fehlt das Ende) beschrieben wird.

Aristoteles wurde von Seiten der offiziellen modernen Altertumswissenschaften meist eine negative Haltung zur Existenz des von seinem Lehrer Platon beschriebenen legendären Insel-Reiches zugesprochen.

Der Verfasser Thorwald C. Franke hinterfragt diese Meinung und kommt durch intensive eigene Untersuchungen zu einer gegenteiligen Position, wobei er sich stets wissenschaftlichen Ansprüchen genügend auf diese Kernthematik konzentriert. Es wird nicht spekuliert, sondern wissenschaftlich seriös argumentiert.

Die antiken Schriftsteller Krantor, Poseidonios und Strabon werden behandelt.

Eng an den antiken Texten bleibend kann dieser schmale Band als ernstzunehmender wissenschaftlicher Beitrag zur akademischen Forschung und Debatte zu Atlantis betrachtet werden, da der Autor das Altgriechische beherrscht und eine akademische Ausbildung genossen hat. Mit dem abgeschlossenen Graecum im Hintergrund und als Werkzeug versteht er - obwohl streng genommen kein Fachmann - wissenschaftlich zu arbeiten, wobei die übersichtliche Gliederung des Werkes positiv auffällt.

Über 100 Werke der Atlantis- und Aristoteles-Literatur, von der Antike bis zur Renaissance, vom 18. bis zum 21. Jahrhundert, wurden untersucht, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen. Insofern ist das Buch eine einzigartige Neuigkeit, da in dieser Gründlichkeit Aristoteles Position wohl noch nirgends derart beleuchtet wurde.

Vermissen könnte man eventuell lediglich die Haltung des Diodor von Sizilien als einem antiken Historiker, der Zugriff auf die Bibliothek von Alexandria hatte, und von einem nordafrikanischen Volk der "Atlantoi" im Zusammenhang mit den Amazonen (Triton-See!) berichtete. Jedoch kann dieser vernachlässigt werden, da er erst im 1. Jahrhundert v. Chr. lebte. Und somit von Solon (als genannter Quelle des grossen Philosophen) und Platon sowie Aristoteles zeitlich einfach zu weit entfernt ist.

Dennoch möchte ich hinzufügen, dass es auch nicht-platonische Quellen zu einer versunkenen Insel Atlantis (im Atlantik) als "Atala" gibt! Außerhalb des griechischen Kultur-Kreises, nicht bei Ägyptern und Römern, sondern bei Indern und den nordafrikanischen Berbern. Dazu einige Quellen:

In the Karna Parva, Book 8 of the Mahabharata, circa 600 BCE, and the Puranas, a ten-year war is described in which the island of Atala and all its inhabitants sink into the "Western Ocean." Atala, the "White Island," is described as the mountainous homeland of a powerful and highly civilized race on the other side of the world from India.

Vishnu Purana located Atala "on the seventh zone" of heat. Colonel Francis Wilford who translated the Puranas in the early 19th century located Atala, the White Island, in the same latitude as the Canary Islands that are close to the North African coast, which corresponds to 24 to 28 degrees latitude.

The Mahabharata locates Atala, "an island of great splendor," in the North Atlantic, where its inhabitants worshiped Narayana. This was the "Son of the Waters" and "the blessed supporter" who was later responsible for a world-flood.

In Greek mythology, Atlas was also "the Supporter."

In Hindu mythology, Atala was the center of seven realms. "They are embellished with the magnificent palaces in which dwell great snake-gods and where the sons of Danu are happy. There are beautiful groves and streams and lakes."

Greek poet Nonnus described "Atlas, in the enclosure of the Seven Zones."

In Morocco, Berber traditions describe Atala as an island of miners, wealthy in gold, silver, copper, and tin. Not content with these riches, they launched a military invasion that swept eastward across North Africa, a conquest cut short by a flood that drowned their homeland. The Berbers predicted that Atala will one day rise to the surface of the sea that long ago overwhelmed it. Berber tribesmen of the Shott el Hameina, in Tunisia, still refer to themselves as the "Sons of the Source, Atala."

When perusing the list below it might be well to keep in mind that to Philo the island mentioned by Plato was called Atalantes. The "Atlanteans" mentioned by Herodotus and Diodorus were Atlantes to Herodotus, but Atlantoi to Diodorus only four hundred years later. Also we find that the Aletae of Sanchuniathon were Auritae to Manetho nine hundred years later.

It is foolish to expect all references to Atlantis and Atlanteans to be spelled to our liking. The Berbers of North Africa had place-names like Attala, while the Sanskrit writings tell us of an island in the Atlantic called Atala. It is my contention that these are merely different forms of the Greek "Atlantis".

The Berber tribes of North Africa have a legend about a country they call Attala. This was a war-like kingdom off the African coast. It was rich in gold silver and tin. The Berber tale says that Attala is now under the ocean, but will one day reappear.

# IV. Diskussionen

## Mailwechsel Nowak-Franke März-April 2010:

Betreff: "Aristoteles und Atlantis"

Von: Peter Nowak <xxxxxxxxx@xxxxxx.xx>

Datum: Sun, 28 Mar 2010 18:37:37 +0200 (CEST)

An: "Thorwald C. Franke" <xxxxxxxxx@xxxxxx.xx>

Hallo Herr Franke,

ich habe Ihr neues Buch gestern gekriegt und gerade den Haupttext (den Anhang noch nicht) beendet. Deshalb möchte ich Ihnen einige Kritikpunkte von mir mitteilen:

1.) Auf Seite 24 schreiben Sie: "Insbesondere Theosophen ..." usw. Es stimmt zwar, dass sich diese Leute Theosophen nennen, jedoch unterscheiden sie sich grundsätzlich von den ursprünglichen Theosophen wie Jacob Böhme oder Johann Georg Gichtel. Obwohl ich kein eigenes Interesse daran habe, würde ich es für angemessen halten, diese als "alte {oder: ursprüngliche} Theosophen" und die späteren als "neue {oder: spätere} THEosophen zu bezeichnen um sie zu unterscheiden.

2.) Auf Seite 27 schreiben Sie: "Somit war Atlantis nach der Vorstellung von Aristoteles sicher ein Kontinent, aber eben auch kein Superkontinent." Das bezweifle ich. Aristoteles wird als Schüler von Platon und Mitglied der Akademie mit Sicherheit bemerkt haben oder darauf hingewiesen worden sein, dass in den Atlantis-Dialogen Atlantis as Insel bezeichnet wird, im Gegensatz zum "gegenüber liegenden Festland". Selbst wenn man dies nicht auf den Amerikanischen Doppelkontinent und die noch vorhandene Landbrücke der Behringstrasse (das Festland umgibt das wahre Meer!) deutet, bleibt doch die Tatsache, dass zwischen Asien und Europa einerseits als Kontinenten und Atlantis als Insel unterschieden wird. Natürlich fällt es schwer, dies angesichts der angegebenen Grösse anzunehmen, aber immerhin wissen wir heute, dass Kontinente nicht durch ihre Grösse definiert werden, sondern durch ihr Krustengestein.

3.) Auf Seite 29 schreiben Sie: "... Phaeton-Mythos, der sich nicht ... auf einen Kometen bezieht, sondern natürlich auf den Lauf der Sonne selbst." Auch dieser Aussage muss ich widersprechen. In der Tat beschreibt die mythische Einkleidung des Geschehens bei den Griechen eine Änderung der scheinbaren Sonnenbahn über der Erde. Dabei wird offensichtlich die Wirkung mit der Ursache verwechselt, was für eine niedrigere Kulturstufe bezeichnend ist. Dieser Ansicht wird aber die Erklärung des ägyptischen Priesters entgegen gehalten, in der von einer Änderung der Sonnenbahn keine Rede ist, sondern eindeutig ein Bahnänderung eines kosmischen Körpers (Komet oder Meteor) beschrieben wird, der auf die Erde stürzt. Der ägyptische Priester gibt hier gegenüber Solon die Ursache dessen an, was die Griechen in mythologischer Einkleidung auf die Wirkung bezogen.

4.) Auf Seite 30 schreiben Sie über Aristoteles "Politeia", die Darstellung der an Tugend hervorragenden Mitbürger: "Wer dächte da nicht an die Könige von Atlantis ..." Diese waren aber nach dem Zeugnis von Kritias nur anfangs tugendhaft, am Ende dagegen entartet, wobei neben ihrem Reichtum sicher auch ihre absolute Macht eine Rolle spielte. Ich persönlich denke bei dieser Stelle neben der fünften Szene von Aristophanes "Die Wolken" zuerst an die Darstellung der Wächter in Platons "Politeia", die Sokrates dort ja mehr oder weniger als Philosophen darstellt (nebenbei: dies im Gegensatz zu den Wächtern der Atlantis-Dialoge).

5.) Auf Seite 35 schreiben Sie, die wahrscheinlichste Erklärung, weshalb sich Aristoteles über Atlantis ausschweigt, sei "dass Aristoteles in der Tat selbst nicht wusste, ob Platon mit seinem Atlantisbericht im Kern nun Realität oder Fiktion darstellen wollte." Mit Verlaub: Das ist unmöglich! Wenn Aristoteles wirklich Zweifel an der Wahrheit des von Platon berichteten (wenn wir das mal so stehen lassen) gehabt hätte, wäre es seine Pflicht als Philosoph gewesen, das öffentlich zu machen und ihn als Lügner zu brandmarken. Einer der Grundpfeiler der Philosophie ist nunmal die unbedingte Wahrheitsliebe. Das betrifft zu einen die Darstellung als solche, also den Vortragenden. Zum anderen aber auch die Pflicht zur Kritik (wir würden es eine "soziale Verpflichtung" nennen), also den Hörer. Deshalb ist es ja auch so unverschämt, einen Philosophen der Lüge zu bezichtigen, ohne die Spur eines Beweises.

6.) Auf Seite 49 gehen Sie dann davon aus dass sich Poseidonius gegen den Vergleich Platon-Homer unter Benutzung von Aristoteles wendet. Ich halte das zwar für möglich, aber für wenig wahrscheinlich (das ist der einzige Aspekt, in dem ich in dieser Frage nicht mit Ihnen übereinstimme). Zunächst habe ich den Eindruck, Sie beziehen die Pro-Platon-Haltung des Poseidonius allein auf seine Ablehnung des Vergleichs. Das wäre dann schon falsch, denn Poseidonius stimmt Platon ja schon stillschweigend zu, indem er ihn als Beispiel für seine Ausführungen anführt. Sodann wäre die Ablehnung des Vergleiches durch ihn ("und dies ... könne man besser behaupten") ungewöhnlich schwach, denn das lässt doch immerhin eine gewisse Berechtigung des Vergleiches bestehen. Dann wäre aber seine Verwendung von Platon als Beispiel unzulässig und unverständlich.

Ich bleibe also bei meiner ursprünglichen Annahme, der Vergleich wird von Platon vorgebracht, der dabei einen ungenannten Dritten zitiert, welcher das Aristoteles-Zitat benutzte und auf Atlantis anwandte (darin stimmen wir überein). Da liesse sich die (auch für Platon auffällige) Zurückhaltung bei der Kritik des Vergleiches möglicherweise dadurch erklären, dass er der Person aus persönlichen Gründen nicht zu nahe treten wollte, ein Verdacht, der mir in einem anderen Zusammenhang der Atlantis-Dialoge kam, sich mir hier aber gewissermassen ebenfalls "aufdrängte".

7.) Auf Seite 65 schreiben sie zu der inhaltlichen Deutung des Zitates auf Poseidon statt auf Platon, dass der Erfinder oder Erschaffer (der Mauer der Achaier) mit dem "Dichter Homer analogisiert" wir und demnach nur Platon gemeint sein könne. Dieses Argument halte ich für nicht stichhaltig. Es betrifft nämlich allein das Zitat von Aristoteles, der sich nur auf die Mauer der Achaier bezieht. Dieses Zitat wird aber von einem Unbekannten auf die Atlantis-Geschichte übertragen und damit werden die ursprünglichen Bedeutungszusammenhänge vakant. Es sind hier nach obigem zwei Fälle möglich:

a) Es wäre denkbar, dass Poseidonius diesen Unbekannten zum Vergleich mit Platon anführte (wie Sie es annehmen), da dessen Aussage ja abgelehnt wird. Allerdings ist die Form dieser Ablehnung dann merkwürdig schwach („dies erscheint ihm besser“), siehe oben unter 6.).

b) Wenn jedoch Platon selbst diese, das Aristoteles-Zitat benutzende Aussage zitiert und seiner eigenen Meinung gegenüberstellt, ist diese Gleichsetzung Platon - Homer nicht mehr gegeben. Dann kann dieser Teil des Zitates aber nur noch so verstanden werden, dass der Ungenannte damit ausdrücken wollte, dass der Dichter Ähnliches von der Mauer der Achaier vor Troja berichtet (das nehme ich an). Sonst hätte Platon auch, Verwandtschaft hin oder her, anders reagieren müssen.

Soweit meine kritischen Bemerkungen zu ihrem Buch, das ich ansonsten aber für sehr wertvoll für die Atlantidforschung halte. Ich hoffe, Sie sind mir nicht böse wegen meiner Kritik, wie oben gesagt: Kritik ist eine soziale Verpflichtung.

Mit den besten Wünschen

Peter Nowak

-----  
Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"  
Von: "Thorwald C. Franke" <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>  
Datum: Sun, 28 Mar 2010 21:03:37 +0200  
An: Peter Nowak <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>

Sehr geehrter Herr Nowak,

vielen Dank für Ihre ausführlichen Kritikpunkte.  
Dazu die folgenden Anmerkungen:

Peter Nowak schrieb:

> 1.) Auf Seite 24 schreiben Sie: "Insbesondere Theosophen ..." usw.

Hier vertraue ich ganz darauf, dass die Leser wissen, was mit  
"Theosophen" gemeint ist. Es ist ja auch nicht wirklich wichtig.

> 2.) Auf Seite 27 schreiben Sie: "Somit war Atlantis nach der Vorstellung von Aristoteles sicher  
ein Kontinent, aber eben auch kein Superkontinent." Das bezweifle ich.

Für Aristoteles gab es einst sogar eine Landverbindung von Gibraltar  
nach Indien, d.h. die Landmasse war definitiv kontinental. Die Insel  
Atlantis des Platon ist ja nur der Rest dieses Stücks Kontinent, von dem  
bereits ein Teil versunken sein muss (in den Augen des Aristoteles).

> 3.) Auf Seite 29 schreiben Sie: "... Phaeton-Mythos, der sich nicht ... auf einen Kometen bezieht,  
sondern natürlich auf den Lauf der Sonne selbst." Auch dieser Aussage muss ich widersprechen.

Der ägyptische Priester widerspricht dem Phaeton-Mythos nicht, sondern  
er erklärt ihn naturwissenschaftlich. Er spricht von den Himmelskörpern,  
die um die Erde kreisen. Dazu gehört nach der damaligen Vorstellung auch  
und vor allem die Sonne, die ja diese Verbrennungen bewirken kann.

> 4.) Auf Seite 30 schreiben Sie über Aristoteles "Politeia", die Darstellung der an Tugend  
hervorragenden Mitbürger: "Wer dächte da nicht an die Könige von Atlantis ..." Diese waren aber  
nach dem Zeugnis von Kritias nur anfangs tugendhaft, am Ende dagegen entartet

Ja, aber wenn man dazu auch die "Tugendabnahme-Stelle" in Betracht  
zieht, dann stimmt es wieder.

> 5.) Auf Seite 35 schreiben Sie, die wahrscheinlichste Erklärung, weshalb sich Aristoteles über  
Atlantis ausschweigt, sei "dass Aristoteles in der Tat selbst nicht wusste, ob Platon mit seinem  
Atlantisbericht im Kern nun Realität oder Fiktion darstellen wollte." Mit Verlaub: Das ist  
unmöglich! Wenn Aristoteles wirklich Zweifel an der Wahrheit des von Platon berichteten (wenn  
wir das mal so stehen lassen) gehabt hätte, wäre es seine Pflicht als Philosoph gewesen, das  
öffentlich zu machen und ihn als Lügner zu brandmarken. Einer der Grundpfeiler der Philosophie  
ist nunmal die unbedingte Wahrheitsliebe. Das betrifft zu einen die Darstellung als solche, also den  
Vortragenden. Zum anderen aber auch die Pflicht zur Kritik (wir würden es eine "soziale

Verpflichtung" nennen), also den Hörer. Deshalb ist es ja auch so unverschämt, einen Philosophen der Lüge zu bezichtigen, ohne die Spur eines Beweises.

Da haben Sie vielleicht etwas missverstanden. Aristoteles hatte keineswegs Zweifel an Atlantis in dem Sinne, dass er Platon hätte als Lügner brandmarken können. Vielmehr neigte er deutlich zu der Auffassung, dass Platon Recht hatte. Außerdem ist ja keineswegs sicher, dass Aristoteles sich nicht geäußert hat, es ist nur nicht überliefert. Wenn er an einer verlorenen Stelle das gesagt hätte, was Poseidonios sagte, an den überlieferten Stellen aber geschwiegen hätte, wäre das nicht ausreichend auch in Ihrem Sinne?

> 6.) Auf Seite 49 gehen Sie dann davon aus dass sich Poseidonios gegen den Vergleich Platon-Homer unter Benutzung von Aristoteles wendet. Ich halte das zwar für möglich, aber für wenig wahrscheinlich (das ist der einzige Aspekt, in dem ich in dieser Frage nicht mit Ihnen übereinstimme). Zunächst habe ich den Eindruck, Sie beziehen die Pro-Platon-Haltung des Poseidonios allein auf seine Ablehnung des Vergleichs. Das wäre dann schon falsch, denn Poseidonios stimmt Platon ja schon stillschweigend zu, indem er ihn als Beispiel für seine Ausführungen anführt. Sodann wäre die Ablehnung des Vergleiches durch ihn ("und dies ... könne man besser behaupten") ungewöhnlich schwach, denn das lässt doch immerhin eine gewisse Berechtigung des Vergleiches bestehen. Dann wäre aber seine Verwendung von Platon als Beispiel unzulässig und unverständlich.

> Ich bleibe also bei meiner ursprünglichen Annahme, der Vergleich wird von Platon vorgebracht, der dabei einen ungenannten Dritten zitiert, welcher das Aristoteles-Zitat benutzte und auf Atlantis anwandte (darin stimmen wir überein). Da liesse sich die (auch für Platon auffällige) Zurückhaltung bei der Kritik des Vergleiches möglicherweise dadurch erklären, dass er der Person aus persönlichen Gründen nicht zu nahe treten wollte, ein Verdacht, der mir in einem anderen Zusammenhang der Atlantis-Dialoge kam, sich mir hier aber gewissermassen ebenfalls "aufdrängte".

Wir haben von Poseidonios keine andere Meinung zu Platons Atlantis als dieses "kann man besser sagen als". Dies ist eine Ungewissheit, die der Auffassung zuneigt, dass es wahr ist. Die Anführung von Platons Atlantis geschieht nur unter diesem Gesichtspunkt.

Die Ablehnung des Erfindungsvergleichs ist in der Tat keine hundertprozentige, denn hier steckt eben die Ungewissheit drin, die allerdings nicht 50:50 pro und contra aufgeteilt ist, sondern z.B. 80:20. Genau darin sehe ich ja auch die Meinung des Aristoteles.

Platon ist Subjekt in dem Satz mit "möglicherweise", aber nicht danach. Um das zu sehen, trage ich eine wörtliche Übersetzung der ganzen Stelle nach:

„Dass aber die Erde ... Veränderungen (erfuhr), wird richtig von ihm [sc. Poseidonios] niedergelegt . Zu diesem auch fügt er das des Platon hinzu, dass es (nämlich) möglich ist, dass auch das über die Insel Atlantis keine Erfindung ist, über die jener [sc. Platon] sagt, dass Solon berichtet habe, er habe in Erfahrung gebracht von den ägyptischen Priestern, wie sie einst existierte, (dann) verschwunden sei, die Größe nicht geringer als (die) eines Kontinentes. Und dies meint er [sc. Poseidonios] sei besser zu sagen, als (dass) deswegen der Erfinder sie verschwinden ließ, wie der Dichter die Mauer der Achäer.

Anmerkungen:

"das des Platon": Typisch elliptische Wendung im Altgriechischen, etwas ungenannt zu lassen und es durch den Kontext zu bezeichnen. In diesem Fall wird dieses Etwas durch seinen "Besitzer" Platon und auch durch die Fortsetzung des Satzes mit "dass" bestimmt, es handelt sich also um die Auffassung des Platon. Es ist dabei äußerst unwahrscheinlich, dass Poseidonios hier eine Meinung des Platon überliefert, die heute verloren ist; vielmehr dürfte es sich um eine ungenaue Wiedergabe der bekannten Dialoge Platons handeln; vgl. dazu S. 58.

"das über die Insel Atlantis": Eine ähnlich elliptische Wendung, die z.B. ergänzt werden könnte zu: "das über die Insel Atlantis Berichtete".

"es ist möglich": endéchetai, von endéchomai.

"in Erfahrung bringen": pepysménon, von pynthánonmai.

"verschwunden sei": aphanistheíe: Perfekt Optativ: Ausdruck der Möglichkeit.

"Und dies meint er": Das Subjekt ist hier nicht mehr Platon sondern Poseidonios: Erstens, weil das enthaltene Urteil "sei besser zu sagen als" ein Urteil über die zuvor geäußerte Meinung "es ist möglich" ist, die aber als Meinung des Platon dargestellt wird. Zweitens, weil der Grund für die Ausführung über Atlantis die Meinung des Poseidonios ist, die hier am Ende der Ausführung dargelegt wird. Drittens, weil das aufgegriffene Aristoteles-Wort wohl kaum von Platon aufgegriffen wurde.

> 7.) Auf Seite 65 schreiben sie zu der inhaltlichen Deutung des Zitates auf Poseidon statt auf Platon, dass der Erfinder oder Erschaffer (der Mauer der Achaier) mit dem "Dichter Homer analogisiert" wird und demnach nur Platon gemeint sein könne. Dieses Argument halte ich für nicht stichhaltig. Es betrifft nämlich allein das Zitat von Aristoteles, der sich nur auf die Mauer der Achaier bezieht. Dieses Zitat wird aber von einem Unbekannten auf die Atlantis-Geschichte übertragen und damit werden die ursprünglichen Bedeutungszusammenhänge vakant. Es sind hier nach obigem zwei Fälle möglich:

Punkt 7 siehe Punkt 6.

(Wäre dann nicht Platon derjenige, der eine schwache Existenzaussage trifft?)

Mit freundlichen Grüßen

Thorwald C. Franke

---

Betreff: [Fwd: Re: "Aristoteles und Atlantis"]

Von: "Thorwald C. Franke" <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>

Datum: Sun, 28 Mar 2010 21:39:10 +0200

An: xxxxxxxxxxx@xxxxx.xx

Meine wörtliche Übersetzung unterschlägt noch das Wörtchen "gut":

"Zu diesem auch fügt er gut das des Platon hinzu ..."

---

Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"

Von: Peter Nowak <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>

Datum: Mon, 29 Mar 2010 13:12:17 +0200 (CEST)

An: "Thorwald C. Franke" <xxxxxxxxxx@xxxxxx.xx>

>>Sehr geehrter Herr Nowak,  
>>vielen Dank für Ihre ausführlichen Kritikpunkte.  
>>Dazu die folgenden Anmerkungen:

>>Peter Nowak schrieb:  
>>> 1.) Auf Seite 24 schreiben Sie: "Insbesondere Theosophen ..." usw.

>>Hier vertraue ich ganz darauf, dass die Leser wissen, was mit "Theosophen" gemeint ist.

Nicht jeder weiss aber, dass die Bezeichnung unberechtigt okkupiert wurde.

>>Es ist ja auch nicht wirklich wichtig.

Richtig

>>> 2.) Auf Seite 27 schreiben Sie: "Somit war Atlantis nach der Vorstellung von Aristoteles sicher ein Kontinent, aber eben auch kein Superkontinent." Das bezweifle ich.

>>Für Aristoteles gab es einst sogar eine Landverbindung von Gibraltar  
>>nach Indien, d.h. die Landmasse war definitiv kontinental. Die Insel  
>>Atlantis des Platon ist ja nur der Rest dieses Stücks Kontinent, von dem  
>>bereits ein Teil versunken sein muss (in den Augen des Aristoteles).

Die Frage, ob die mögliche Landverbindung nach Indien von Aristoteles mit Atlantis in Verbindung gebracht wurde, ist rein spekulativ, wenn auch von Lewis Spence (soweit ich mich erinnere) in diesem Sinne gedeutet. Mir ging es aber um die Frage, was Aristoteles als Platon-Schüler und Mitglied der Akademie über Atlantis wissen konnte und das ist eben nur das, was uns in den Atlantis-Dialogen vorliegt. Darin wird aber deutlich zwischen der Insel Atlantis und dem (kontinentalen) Festland unterschieden. Aus der "Inselbeben-Stelle" und der "Kontinente-Stelle" geht aber hervor, dass der Begriff "Festland" auch von Aristoteles und Pseudoaristoteles im Sinne von "Kontinent" verwendet wird. Es handelt sich also eindeutig um einen terminus technicus. Damit ist aber anzunehmen, dass Aristoteles genau darüber informiert war, dass Atlantis trotz seiner Grösse (ungefähr so gross wie Australien hat mal jemand geschrieben) kein Kontinent, sondern eben Insel war.

>>> 3.) Auf Seite 29 schreiben Sie: "... Phaeton-Mythos, der sich nicht ... auf einen Kometen bezieht, sondern natürlich auf den Lauf der Sonne selbst." Auch dieser Aussage muss ich widersprechen.

>>Der ägyptische Priester widerspricht dem Phaeton-Mythos nicht, sondern  
>>er erklärt ihn naturwissenschaftlich.

Unbestritten

>>Er spricht von den Himmelskörpern,  
>>die um die Erde kreisen.

Auch unbestritten

- >>Dazu gehört nach der damaligen Vorstellung auch
- >>und vor allem die Sonne, die ja diese Verbrennungen bewirken kann.

Das kann nicht gemeint sein. Zunächst mal ist die oben genannte Vorstellung eine Vorstellung der Griechen, nicht der Ägypter. Ich hatte Ihnen schon einmal mitgeteilt, dass sich bei Theodor Hopfner "Über Isis und Osiris" eine ägyptische Abbildung aus Philae (wenn ich nicht irre) findet, die links die Sonne, rechts den Mond und dazwischen zwölf Sterne darstellt. Die Art dieser Darstellung lässt nur einen Schluss zu: Unser Sonnensystem besteht aus Sonne, Mond und 12 Sternen, wie es auch die Sumerer und die Bibel darstellen. Das Weltbild der Ägypter ist also nachweislich ein anderes! Ich kann es mir auch nicht verkneifen, Sie auf die von Ihnen zitierte "Kolumbus-Stelle" und die "Unterbrochene-Oikomene-Stelle" von Aristoteles hinzuweisen, die Ihrer obigen Aussagen widersprechen. Sodann geht es bei der Beschreibung des Priesters um einen Impakt. Soll ich also annehmen, dass die Sonne auf die Erde gestürzt ist, ist es wirklich das, was sie meinen?

>>> 4.) Auf Seite 30 schreiben Sie über Aristoteles "Politeia", die Darstellung der an Tugend hervorragenden Mitbürger: "Wer dünkte da nicht an die Könige von Atlantis ..." Diese waren aber nach dem Zeugnis >>von Kritias nur anfangs tugendhaft, am Ende dagegen entartet

- >>Ja, aber wenn man dazu auch die "Tugendabnahme-Stelle" in Betracht
- >>zieht, dann stimmt es wieder.

>>> 5.) Auf Seite 35 schreiben Sie, die wahrscheinlichste Erklärung, weshalb sich Aristoteles über Atlantis ausschweigt, sei "dass Aristoteles in der Tat selbst nicht wusste, ob Platon mit seinem Atlantisbericht im >>Kern nun Realität oder Fiktion darstellen wollte." Mit Verlaub: Das ist unmöglich! Wenn Aristoteles wirklich Zweifel an der Wahrheit des von Platon berichteten (wenn wir das mal so stehen lassen) gehabt >>hätte, wäre es seine Pflicht als Philosoph gewesen, das öffentlich zu machen und ihn als Lügner zu brandmarken. Einer der Grundpfeiler der Philosophie ist nunmal die unbedingte Wahrheitsliebe. Das betrifft zu >>einen die Darstellung als solche, also den Vortragenden. Zum anderen aber auch die Pflicht zur Kritik (wir würden es eine "soziale Verpflichtung" nennen), also den Hörer. Deshalb ist es ja auch so >>unverschämt, einen Philosophen der Lüge zu bezichtigen, ohne die Spur eines Beweises.

- >>Da haben Sie vielleicht etwas missverstanden. Aristoteles hatte
- >>keineswegs Zweifel an Atlantis in dem Sinne, dass er Platon hätte als
- >>Lügner brandmarken können.

In dem Atlantis-Bericht wird mehrfach darauf hingewiesen, dass es sich NICHT um einen "wahrscheinlichen Mythos", sondern um einen "wahren Logos" handele. Es wird klar angegeben, von wem die Geschichte herkommt und wie der Überlieferungsweg war. Angesichts dessen muss zwangsläufig jeder Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Geschichte zumindest deutlich machen, gegen wen er sich richtet: gegen Platon, gegen Kritias, gegen dessen Grossvater, gegen Solon, gegen den ägyptischen Priester, gegen die Steinmetzen, die die Säule beschrifteten oder gegen die ägyptische Geschichte überhaupt? Wenn dies also nicht der Fall ist, keine genaue Bezeichnung des Adressaten der Kritik vorliegt, ist eine solche Annahme einfach als unbegründet zurückzuweisen.

- >> Vielmehr neigte er deutlich zu der
- >>Auffassung, dass Platon Recht hatte.

Nehme ich auch an, zumindest sprechen viele seiner Äußerungen eher für eine Haltung pro Atlantis.

- >>Außerdem ist ja
- >>keineswegs sicher, dass Aristoteles sich nicht geäußert hat, es ist nur
- >>nicht überliefert. Wenn er an einer verlorenen Stelle das gesagt hätte,
- >>was Poseidonios sagte, an den überlieferten Stellen aber geschwiegen
- >>hätte, wäre das nicht ausreichend auch in Ihrem Sinne?

Nein, weil es ja gerade in diesem Zusammenhang darauf angekommen wäre, die Ursache und den Urheber seiner Zweifel kenntlich zu machen.

>>> 6.) Auf Seite 49 gehen Sie dann davon aus dass sich Poseidonios gegen den Vergleich Platon-Homer unter Benutzung von Aristoteles wendet. Ich halte das zwar für möglich, aber für wenig wahrscheinlich (das ist der einzige Aspekt, in dem ich in dieser Frage nicht mit Ihnen übereinstimme). Zunächst habe ich den Eindruck, Sie beziehen die Pro-Platon-Haltung des Poseidonios allein auf seine Ablehnung des Vergleichs. Das wäre dann schon falsch, denn Poseidonios stimmt Platon ja schon stillschweigend zu, indem er ihn als Beispiel für seine Ausführungen anführt. Sodann wäre die Ablehnung des Vergleiches durch ihn ("und dies ... könne man besser behaupten") ungewöhnlich schwach, denn das lässt doch immerhin eine gewisse Berechtigung des Vergleiches bestehen. Dann wäre aber seine Verwendung von Platon als Beispiel unzulässig und unverständlich.

>>> Ich bleibe also bei meiner ursprünglichen Annahme, der Vergleich wird von Platon vorgebracht, der dabei einen ungenannten Dritten zitiert, welcher das Aristoteles-Zitat benutzte und auf Atlantis anwandte (darin stimmen wir überein). Da liesse sich die (auch für Platon auffällige) Zurückhaltung bei der Kritik des Vergleiches möglicherweise dadurch erklären, dass er der Person aus persönlichen Gründen nicht zu nahe treten wollte, ein Verdacht, der mir in einem anderen Zusammenhang der Atlantis-Dialoge kam, sich mir hier aber gewissermassen ebenfalls "aufdrängte".

- >>Wir haben von Poseidonios keine andere Meinung zu Platons Atlantis als
- >>dieses "kann man besser sagen als". Dies ist eine Ungewissheit, die der
- >>Auffassung zuneigt, dass es wahr ist. Die Anführung von Platons Atlantis
- >>geschieht nur unter diesem Gesichtspunkt.

Mit Verlaub, das liesse sich doch im Griechischen wesentlich einfacher, kürzer und vor allem klarer ausdrücken. Zumindest sollte man dann doch wohl erwarten können, dass Poseidonios seine Zweifel der Anführung voranstellt, also etwa: "Es könnte sein, dass Platon recht hat, wenn er schreibt ...", wie es ja auch Strabon macht. Das würde dann in der Tat auch Ihrer Deutung des Platon-Zitates entsprechen. Auf jeden Fall handelt es sich aber auch nur um eine mögliche Deutung. Die andere ist IMHO, dass Poseidonios seine Meinung stillschweigend dadurch ausdrückt, dass er Platon als Beispiel für seine Ausführungen anführt, während der Vergleich von Platon selbst angeführt wird.

- >>Die Ablehnung des Erfindungsvergleichs ist in der Tat keine
- >>hundertprozentige, denn hier steckt eben die Ungewissheit drin, die
- >>allerdings nicht 50:50 pro und contra aufgeteilt ist, sondern z.B.
- >>80:20. Genau darin sehe ich ja auch die Meinung des Aristoteles.

Aristoteles ist in dieser Sache Objekt, nicht Subjekt. Sein Zitat wird benutzt und auf einen anderen Bezug übertragen, darin stimmen wir überein. Dann macht es aber nur für Platon, nicht für

Poseidonius Sinn, dieser Verwendung des Zitates von Aristoteles trotz der Ablehnung noch eine gewisse Berechtigung zuzusprechen.

>>Platon ist Subjekt in dem Satz mit "möglicherweise", aber nicht danach.  
>>Um das zu sehen, trage ich eine wörtliche Übersetzung der ganzen Stelle  
>>nach:

>>â□□Dass aber die Erde ... Veränderungen (erfuhr), wird richtig von ihm  
>>[sc. Poseidonios] niedergelegt .

Unbestritten

>>Zu diesem auch fügt er das des Platon  
>>hinzu, dass es (nämlich) möglich ist, dass auch das über die Insel  
>>Atlantis keine Erfindung ist, über die jener [sc. Platon] sagt,  
(in spitzen Klammern Einfügung von mir nach Ihrem zweiten Posting eingefügt)

Unbestritten.

>>dass  
>>Solon berichtet habe, er habe in Erfahrung gebracht von den ägyptischen  
>>Priestern, wie sie einst existierte, (dann) verschwunden sei, die Größe  
>>nicht geringer als (die) eines Kontinentes.

!!! (siehe oben zur Frage Insel oder Kontinent!)

>>Und dies meint er [sc.  
>>Poseidonios] sei besser zu sagen, als (dass) deswegen der Erfinder sie  
>>verschwinden ließ, wie der Dichter die Mauer der Achäer.

Da spricht IMHO immer noch Platon

>>Anmerkungen:  
>>"das des Platon": Typisch elliptische Wendung im Altgriechischen, etwas  
>>ungenannt zu lassen und es durch den Kontext zu bezeichnen. In diesem  
>>Fall wird dieses Etwas durch seinen "Besitzer" Platon und auch durch die  
>>Fortsetzung des Satzes mit "dass" bestimmt, es handelt sich also um die  
>>Auffassung des Platon.

Unbestritten. Das ungenannte ist das Wort "Zitat", weil es ja im Folgenden angeführt wird und nicht extra gesagt werden musste, dass es sich um ein solches handelt. Dass dieses Zitat die Auffassung des Platon wiedergibt, ist natürlich klar.

>>Es ist dabei äußerst unwahrscheinlich, dass  
>>Poseidonios hier eine Meinung des Platon überliefert, die heute verloren  
>>ist; vielmehr dürfte es sich um eine ungenaue Wiedergabe der bekannten  
>>Dialoge Platons handeln; vgl. dazu S. 58.

Im Gegenteil, es ist äusserst wahrscheinlich, wenn nicht sicher. Sie müssten mir schon näher bezeichnen, aus welcher Stelle der Atlantis-Dialoge die Meinung Platons hervorgehen soll, dass

dieser Bericht "möglicherweise wahr" sei, mir ist jedenfalls keine solche bekannt. Und gesetzt den Fall, das Folgende wäre wirklich Poseidonius zuzuschreiben, wie Sie es annehmen, was soll das dann heißen? Er halte Platons Atlantis-Dialoge für besser als die Äußerung des Aristoteles? Das scheint mir doch sehr hergeholt.

>>"das über die Insel Atlantis": Eine ähnlich elliptische Wendung, die  
>>z.B. ergänzt werden könnte zu: "das über die Insel Atlantis Berichtete".

Eben!

>>"es ist möglich": endéchetai, von endéchomai.  
>>"in Erfahrung bringen": pepysménon, von pynthánonmai.  
>>"verschwunden sei": aphanistheíe: Perfekt Optativ: Ausdruck der Möglichkeit.

Unbestritten, bezieht sich ja alles noch auf die Aussage Platons, er halte den Bericht für  
möglicherweise wahr.

>>"Und dies meint er": Das Subjekt ist hier nicht mehr Platon sondern  
>>Poseidonios: Erstens, weil das enthaltene Urteil "sei besser zu sagen  
>>als" ein Urteil über die zuvor geäußerte Meinung "es ist möglich" ist,  
>>die aber als Meinung des Platon dargestellt wird.

Unbestritten, aber das passt auch auf Platon, sogar besser.

>>Zweitens, weil der  
>>Grund für die Ausführung über Atlantis die Meinung des Poseidonios ist,  
>>die hier am Ende der Ausführung dargelegt wird.

Nein, das ist ein Zirkelschluss! Es soll bewiesen werden, dass Poseidonius hier Subjekt ist, also darf  
er nicht als Beweis dafür angeführt werden.

>>Drittens, weil das  
>>aufgegriffene Aristoteles-Wort wohl kaum von Platon aufgegriffen wurde.

Das habe ich auch nicht behauptet, sondern Platon zitiert hier einen ungenannten Dritten, der das  
Aristoteles-Zitat übernahm und auf Atlantis anwandte, gewissermaßen im übertragenen Sinne  
(allegorisch). Nur so macht es Sinn, dass diese Verwendung des Aristoteles-Zitates nicht in Bausch  
und Bogen zurückgewiesen wurde, sondern ihm immer noch eine gewisse Berechtigung  
zugesprochen wurde (eben nur: "dies sei besser als zu sagen ...").

>>> 7.) Auf Seite 65 schreiben sie zu der inhaltlichen Deutung des Zitates auf Poseidon statt auf  
Platon, dass der Erfinder oder Erschaffer (der Mauer der Achaier) mit dem "Dichter Homer  
analogisiert" wird und >>demnach nur Platon gemeint sein könne. Dieses Argument halte ich für  
nicht stichhaltig. Es betrifft nämlich allein das Zitat von Aristoteles, der sich nur auf die Mauer der  
Achaier bezieht. Dieses Zitat wird aber >>von einem Unbekannten auf die Atlantis-Geschichte  
übertragen und damit werden die ursprünglichen Bedeutungszusammenhänge vakant. Es sind hier  
nach obigem zwei Fälle möglich:

>>Punkt 7 siehe Punkt 6.  
>>(Wäre dann nicht Platon derjenige, der eine schwache Existenzaussage

trifft?)

Selbst wenn es so wäre, wäre es aber unter Umständen erklärbar, je nachdem, wer der zitierte Unbekannte war. Aber es ist eben auch so erklärbar, dass die verbleibende Berechtigung des Aristoteles-Zitates eben in seiner allegorischen Bedeutung liegt, dann wäre die Zurückweisung in dieser Form absolut angemessen.

Abschliessend möchte ich Sie noch auf einen Fehler hinweisen: Auf SEite 65 schreiben Sie: "Ab dem Jahr 1896 kann man davon sprechen, dass Autoren, die die Behauptung, dass in der Erfindungsaussage in Strabon II 102 ein Wort des Aristoteles vorliegt, bei ihrer BESprechung von Strabon II 102 im Zusammenhang mit Atlantis unbeachtet lassen, diese "aktiv" ignorieren." Obwohl es noch eine andere Korrekturmöglichkeit gäbe, würde ich sagen, in dem Satz ist ein "die" und ein Komma zuviel, also richtig: "... dass Autoren die Behauptung ...". Ansonsten müsste man den Satz korrigieren zu:

"Ab dem Jahr 1896 kann man davon sprechen, dass Autoren, die die Behauptung, dass in der Erfindungsaussage in Strabon II 102 ein Wort des Aristoteles vorliegt, bei ihrer Besprechung von Strabon II 102 im Zusammenhang mit Atlantis unbeachtet lassen, sie [statt "diese"] "aktiv" ignorieren."

Mit den besten Grüßen  
Peter Nowak

---

Betreff: Re:Aristoteles und Atlantis (Korrektur)  
Von: Peter Nowak <xxxxxxxxx@xxxxxx.xx>  
Datum: Mon, 29 Mar 2010 13:42:53 +0200 (CEST)  
An: "Thorwald C. Franke" <xxxxxxxxx@xxxxxx.xx>

Ooops,  
da ist mir ein Fehler unterlaufen, der letzte Satz müsste natürlich heissen:  
"Ab dem Jahr 1896 kann man davon sprechen, dass Autoren, die die Behauptung, dass in der Erfindungsaussage in Strabon II 102 ein Wort des Aristoteles vorliegt, bei ihrer Besprechung von Strabon II 102 im Zusammenhang mit Atlantis unbeachtet lassen, sie [statt "diese"] "aktiv" ignorieren." Mit den besten GrüßenPeter Nowak

---

Betreff: Re: Aristoteles und Atlantis (Ergänzung)  
Von: Peter Nowak <xxxxxxxxx@xxxxxx.xx>  
Datum: Mon, 29 Mar 2010 16:50:11 +0200 (CEST)  
An: "Thorwald C. Franke" <xxxxxxxxx@xxxxxx.xx>

Hallo Herr Franke,  
ich habe nochmal Ihre Übersetzung, die von Ihnen gebotene Übersetzung von Radt und die von Forbiger die ich selbst besitze verglichen und dabei ist mir noch etwas aufgefallen, was mir bisher entgangen war (es zeigt sich mal wieder, wie gut es ist, verschiedene Übersetzungen zu vergleichen): Es gibt in dem Text einen redaktionellen Einschub, der dem Leser erklärt, was es mit Atlantis auf sich hat, den ich, ebenso wie Ramage (deutsch) 1979, Seite 36 Strabo zuordnen würde. Dann ist es aber auch möglich, dass das "meint er" ebenfalls ein redaktioneller Eintrag von Strabo oder auch Poseidonius ist. Lässt man diese Einschübe weg, ergibt sich nach der Übersetzung Radts

folgender Text:

"... Dazu zitiert er auch gut Platons Meinung, dass möglicherweise auch die Geschichte von der Insel Atlantis keine Erfindung ist ... Und dies, ..., könne man besser behaupten, als dass ihr Erfinder sie habe verschwinden lassen wie der Dichter die Mauer der Achaier."

Es lässt sich natürlich nicht mit letzter Sicherheit klären, ob das "meint er" von Poseidonius oder von Strabo stammt, aber der zusammenhängende Gedanke ("und dies") gehört ganz sicher Platon.

Mit besten Grüßen

Peter Nowak

-----  
Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"

Von: "Thorwald C. Franke" <xxxxxxxxx@xxxxxx.xx>

Datum: Mon, 29 Mar 2010 20:31:57 +0200

An: Peter Nowak <xxxxxxxxx@xxxxxx.xx>

Sehr geehrter Herr Nowak,

hier wieder meine Antworten:

- > Die Frage, ob die mögliche Landverbindung nach Indien von Aristoteles mit
- > Atlantis in Verbindung gebracht wurde, ist rein spekulativ

Ich denke nicht, dass es rein spekulativ ist. Die Parallelen zu Atlantis sind viel zu stark, so dass Aristoteles sich schon explizit von Atlantis hätte abgrenzen müssen, wenn er ganz anderes im Sinn gehabt hätte.

Dass keine explizite Aussage vorliegt, bedeutet nicht, dass wir völlig im Nebel stochern müssen.

- > Mir ging
- > es aber um die Frage, was Aristoteles als Platon-Schüler und Mitglied der
- > Akademie über Atlantis wissen konnte und das ist eben nur das, was uns in
- > den Atlantis-Dialogen vorliegt.

Grundsätzlich ist es richtig, dass Platon von "Insel" schreibt, nicht von Festland, das ist auch mir schon aufgefallen und sollte im Auge behalten werden. Aber Aristoteles ist nicht Platon, und er hat eine klar kontinentale Perspektive.

- >>Dazu gehört nach der damaligen Vorstellung auch
- >>und vor allem die Sonne, die ja diese Verbrennungen bewirken kann.

- > Das kann nicht gemeint sein. Zunächst mal ist die oben genannte
- > Vorstellung eine Vorstellung der Griechen, nicht der Ägypter. Ich hatte Ihnen schon
- > einmal mitgeteilt, dass sich bei Theodor Hopfner "Über Isis und Osiris"
- > eine ägyptische Abbildung aus Philae (wenn ich nicht irre) findet, die
- > links die Sonne, rechts den Mond und dazwischen zwölf Sterne darstellt. Die
- > Art dieser Darstellung lässt nur einen Schluss zu: Unser Sonnensystem
- > besteht aus Sonne, Mond und 12 Sternen, wie es auch die Sumerer und die Bibel
- > darstellen. Das Weltbild der Ägypter ist also nachweislich ein anderes!

Die Ägypter hatten überhaupt keine höheren astronomischen Kenntnisse,

im Gegensatz zu den Babyloniern, jedenfalls ist das die überzeugende Auffassung der Ägyptologie, weshalb ich auch die Darstellung in Philae mit Vorsicht deuten würde.

Von wann ist diese Darstellung? Ist sie eine Ausnahme oder typisch?

Kann man solche Details wirklich aus ihr herauslesen? Und war das Wissen aus der Darstellung zur Zeit von Solon/Platon noch präsent? Vermutlich war das ägyptische Denken zu diesem Zeitpunkt auch schon teilweise

gräzisiert.

Diese Fragen lasse ich mal offen, bitte geben Sie mir mehr Informationen über die Darstellung in Philae. Gibt es Literatur dazu? Ich erwarte allerdings keine grundstürzenden Erkenntnisse davon, muss ich zugeben.

- > Ich kann es mir auch nicht verkneifen, Sie auf die von Ihnen zitierte
- > "Kolumbus-Stelle" und die "Unterbrochene-Oikomene-Stelle" von Aristoteles
- > hinzuweisen, die Ihrer obigen Aussagen widersprechen.

Das verstehe ich jetzt nicht. Inwiefern widersprechen diese Stellen der Auffassung, dass die Himmelskörper (incl. Sonne) sich um die Erde drehen?

- > Sodann geht es bei der
- > Beschreibung des Priesters um einen Impakt. Soll ich also annehmen, dass die Sonne
- > auf die Erde gestürzt ist, ist es wirklich das, was sie meinen?

Ich denke nicht, dass es um einen Impakt geht.

Natürlich stürzt Phaethon in der griechischen Sage am Ende ab.

Aber ich deute das so:

Der Mythos dient vor allem dazu, die Verbrennungen auf der Erde zu deuten.

Die Verbrennungen auf der Erde kommen durch die zu große Nähe des vorbeifahrenden Phaethon zustande, aber \*nicht\* durch dessen Absturz.

Phaethon fährt dabei mit dem Sonnenwagen, dem Wagen seines Vaters, den er \*an-seiner-statt\* lenkt: Es geht sonnenklar um die Sonne.

Der Absturz ist nur die moralische Schlusswendung der Geschichte, die physikalisch gedacht ziemlich unlogisch ist, denn ein Absturz der Sonne macht keinen Sinn. Es ist eben ein Mythos, den man nicht überstrapazieren sollte.

Im Timaios heißt es ja dann auch, dass die Verbrennungen periodisch wieder kommen, was bei einem Absturz nicht der Fall sein könnte.

Ich meine deshalb, dass in Timaios der Phaethon-Mythos nur insofern in Anspruch genommen wird, als es um die Verbrennungen durch das zu nahe Vorbeifahren geht.

Dass der Mythos dann noch einen Absturz als Moral anhängt,

fällt im Timaios unter den Tisch, weil es darum nicht geht und es auch nicht passt.

Diese Deutung findet sich gestützt in Timaios 22d: "doch ist das Wahre daran:" ... und dann kommt \*kein\* Wort von einem Absturz mehr.

- > In dem Atlantis-Bericht wird mehrfach darauf hingewiesen, dass es sich
- > NICHT um einen "wahrscheinlichen Mythos", sondern um einen "wahren Logos"
- > handele. Es wird klar angegeben, von wem die Geschichte her stammt und wie der
- > Überlieferungsweg war. Angesichts dessen muss zwangsläufig jeder Zweifel
- > an der Glaubwürdigkeit der Geschichte zumindest deutlich machen, gegen wen
- > er sich richtet: gegen Platon, gegen Kritias, gegen dessen Grossvater,
- > gegen Solon, gegen den ägyptischen Priester, gegen die Steinmetzen, die die
- > Säule beschrifteten oder gegen die ägyptische Geschichte überhaupt? Wenn

- > dies also nicht der Fall ist, keine genaue Bezeichnung des Adressaten der
- > Kritik vorliegt, ist eine solche Annahme einfach als unbegründet
- > zurückzuweisen.

1. Der Erzähler ist nicht Platon. Auch nicht Sokrates. Sondern Kritias.  
 2. Ein gewisser Vorbehalt gegen die Wahrheit der Geschichte ist auch in Platons Dialogen enthalten: Kritias 118c: "Was mir nun von dessen Tiefe, Breite und Länge erzählt ward, das könnte unglaublich erscheinen für ein von Menschenhänden gearbeitetes Werk; dennoch muß ich darüber berichten, wie ich es gehört habe"  
 Es ist der Vorbehalt des Berichterstatters, wie bei Herodot.  
 Der Vorbehalt richtet sich \*nicht\* gegen eine mögliche Erfindung der Sache, weil der Vorbehalt nur zu einer Detailfrage vorkommt, und weil die Sache selbst Logos sein soll, und nicht Mythos, sondern der Vorbehalt richtet sich z.B. gegen ein mögliches Aufbausuchen von Details. Der Adressat des Vorbehalts wäre dann z.B. der ägyptische Priester, ob er wirklich alles richtig wiedergegeben hat.

- >>Außerdem ist ja
- >>keineswegs sicher, dass Aristoteles sich nicht geäußert hat, es ist nur
- >>nicht überliefert. Wenn er an einer verlorenen Stelle das gesagt hätte,
- >>was Poseidonios sagte, an den überlieferten Stellen aber geschwiegen
- >>hätte, wäre das nicht ausreichend auch in Ihrem Sinne?
- >
- > Nein, weil es ja gerade in diesem Zusammenhang darauf angekommen wäre,
- > die Ursache und den Urheber seiner Zweifel kenntlich zu machen.

Der Vorbehalt des Poseidonios (Aristoteles?) macht sich ja auch an einem Detail fest: Der Größe der Insel. Und die Herkunft von äg. Priestern wird betont. Das ist doch genau das, was Sie wollen? Ursache des Zweifels und Urheber von Fehlern sind klar benannt.

- > Mit Verlaub, das liesse sich doch im Griechischen wesentlich einfacher,
- > kürzer und vor allem klarer ausdrücken. Zumindest sollte man dann doch wohl
- > erwarten können, das Poseidonios seine Zweifel der Anführung
- > voranstellt, also etwa: "Es könnte sein, dass Platon recht hat, wenn er schreibt
- > ...", wie es ja auch Strabon macht. Das würde dann in der Tat auch Ihrer
- > Deutung des Platon-Zitates entsprechen. Auf jeden Fall handelt es sich aber auch
- > nur um eine mögliche Deutung. Die andere ist IMHO, dass Poseidonios seine
- > Meinung stillschweigend dadurch ausdrückt, dass er Platon als Beispiel
- > für seine Ausführungen anführt, während der Vergleich von Platon selbst
- > angeführt wird.

In diesem Fall hat Poseidonios die leisen Zweifel tatsächlich vorangestellt, nur dass er sie als Wort Platons präsentiert: "es ist möglich, dass".

- > Dann macht es aber nur für Platon, nicht für Poseidonios Sinn, dieser
- > Verwendung des Zitates von Aristoteles trotz der Ablehnung noch eine gewisse
- > Berechtigung zuzusprechen.

Warum sollte es für Poseidonios keinen Sinn machen?

>>Es ist dabei äußerst unwahrscheinlich, dass  
>>Poseidonios hier eine Meinung des Platon überliefert, die heute verloren  
>>ist; vielmehr dürfte es sich um eine ungenaue Wiedergabe der bekannten  
>>Dialoge Platons handeln; vgl. dazu S. 58.

>  
> Im Gegenteil, es ist äußerst wahrscheinlich, wenn nicht sicher. Sie  
> müssten mir schon näher bezeichnen, aus welcher Stelle der Atlantis-Dialoge  
> die Meinung Platons hervorgehen soll, dass dieser Bericht "möglicherweise  
> wahr" sei, mir ist jedenfalls keine solche bekannt. Und gesetzt den Fall,  
> das Folgende wäre wirklich Poseidonius zuzuschreiben, wie Sie es annehmen,  
> was soll das dann heissen? Er halte Platons Atlantis-Dialoge für besser als  
> die Äusserung des Aristoteles? Das scheint mir doch sehr hergeholt.

Zu 1:

Das Werk von Platon ist praktisch vollständig überliefert. Es ist vernünftig davon  
auszugehen, dass Poseidonios nicht mehr von Platon hatte, als wir heute haben.  
Er bezieht sich eben etwas flapsig auf Platon, vielleicht denkt er an die oben  
angeführte Stelle Kritias 118c. Damit muss man rechnen, das ist nicht ungewöhnlich,  
dass solche ungenauen Bezüge hergestellt werden.  
Die Möglichkeit eines verlorenen Platonwortes ist extrem gering.  
Sie können diese Spur aber gerne verfolgen, wenn Sie möchten,  
nur sehe ich wenig Aussicht auf Erfolg.

Zu 2:

Er hält Platons Dialoge für besser als die Anwendung der Äußerung  
des Aristoteles über die Mauer der Achäer auf die Atlantiserzählung.

>>"Und dies meint er": Das Subjekt ist hier nicht mehr Platon sondern  
>>Poseidonios: Erstens, weil das enthaltene Urteil "sei besser zu sagen  
>>als" ein Urteil über die zuvor geäußerte Meinung "es ist möglich"  
> ist,  
>>die aber als Meinung des Platon dargestellt wird.  
>  
> Unbestritten, aber das passt auch auf Platon, sogar besser.

Sie meinen also, Platon urteilt über sein eigenes Urteil und redet  
von sich in der dritten Person? Ich halte das für unwahrscheinlich.

>>Zweitens, weil der  
>>Grund für die Ausführung über Atlantis die Meinung des Poseidonios  
> ist,  
>>die hier am Ende der Ausführung dargelegt wird.  
>  
> Nein, das ist ein Zirkelschluss! Es soll bewiesen werden, dass Poseidonius  
> hier Subjekt ist, also darf er nicht als Beweis dafür angeführt werden.

Aber sonst macht der Abschnitt keinen Sinn, Strabon will doch über Poseidonios  
sprechen, also muss er etwas zu ihm sagen, und nicht über Platon.

>>Drittens, weil das

- > > aufgegriffene Aristoteles-Wort wohl kaum von Platon aufgegriffen wurde.
- >
- > Das habe ich auch nicht behauptet, sondern Platon zitiert hier einen
- > ungenannten Dritten, der das Aristoteles-Zitat übernahm und auf Atlantis
- > anwandte, gewissermassen im übertragenen Sinne (allegorisch). Nur so macht es
- > Sinn, dass diese Verwendung des Aristoteles-Zitates nicht in Bausch und Bogen
- > zurückgewiesen wurde, sondern ihm immer noch eine gewisse Berechtigung
- > zugesprochen wurde (eben nur: "dies sei besser als zu sagen ...").

Nun war aber Platon viel älter als Aristoteles.

Er hätte in hohem Alter ein Zitat eines Schülers aufgreifen müssen,  
dass er von einer dritten Person hörte.

Das Zitat hätte in kürzester Zeit ein Gemeinplatz werden müssen!

Das scheint mir wenig wahrscheinlich.

- > Abschliessend möchte ich Sie noch auf einen Fehler hinweisen: Auf SEite
- > 65 schreiben Sie:
- > "Ab dem Jahr 1896 kann man davon sprechen, dass Autoren, die die
- > Behauptung, dass in der Erfindungsaussage in Strabon II 102 ein Wort des Aristoteles
- > vorliegt, bei ihrer BEsprechung von Strabon II 102 im Zusammenhang mit
- > Atlantis unbeachtet lassen, diese "aktiv" ignorieren."
- > Obwohl es noch eine andere Korrekturmöglichkeit gäbe, würde ich sagen,
- > in dem Satz ist ein "die" und ein Komma zuviel, also richtig: "... dass
- > Autoren die Behauptung ...". Ansonsten müsste man den Satz korrigieren zu:
- > "Ab dem Jahr 1896 kann man davon sprechen, dass Autoren, die die
- > Behauptung, dass in der Erfindungsaussage in Strabon II 102 ein Wort des Aristoteles
- > vorliegt, bei ihrer Besprechung von Strabon II 102 im Zusammenhang mit
- > Atlantis unbeachtet lassen, sie [statt "diese"] "aktiv" ignorieren."

"diese" oder "sie" - ich sehe keinen Unterschied?

Beides ist zweideutig. Bei so etwas warte ich auch gerne ab,  
ob sich noch mehr Leser daran stören.

Mit freundlichen Grüßen

Thorwald C. Franke

-----  
Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"

Von: Peter Nowak <xxxxxxxxx@xxxxxx.xx>

Datum: Tue, 30 Mar 2010 16:12:57 +0200 (CEST)

An: "Thorwald C. Franke" <xxxxxxxxx@xxxxxx.xx>

Hallo Herr Franke,

> > Sehr geehrter Herr Nowak,

> > hier wieder meine Antworten:

>>> Die Frage, ob die mögliche Landverbindung nach Indien von Aristoteles mit

>>> Atlantis in Verbindung gebracht wurde, ist rein spekulativ

>> Ich denke nicht, dass es rein spekulativ ist. Die Parallelen zu Atlantis  
>> sind viel zu stark, so dass Aristoteles sich schon explizit von Atlantis  
>> hätte abgrenzen müssen, wenn er ganz anderes im Sinn gehabt hätte.  
>> Dass keine explizite Aussage vorliegt, bedeutet nicht, dass wir völlig  
>> im Nebel stochern müssen.

Dann ist eine Schlussfolgerung Ausgangspunkt der Untersuchung, das ist es, was mich stört, denn dadurch werden alle Ergebnisse zweifelhaft. Ich halte mich lieber an das Unzweifelhafte, also den Atlantis-Bericht von Kritias, den Aristoteles mit Sicherheit kannte.

>>> Mir ging

>>> es aber um die Frage, was Aristoteles als Platon-Schüler und Mitglied der  
>>> Akademie über Atlantis wissen konnte und das ist eben nur das, was uns in  
>>> den Atlantis-Dialogen vorliegt.

>> Grundsätzlich ist es richtig, dass Platon von "Insel" schreibt, nicht  
>> von Festland, das ist auch mir schon aufgefallen und sollte im Auge  
>> behalten werden. Aber Aristoteles ist nicht Platon, und er hat eine klar  
>> kontinentale Perspektive.

In den von Ihnen in dem neuen Buch mitgeteilten Fragmenten wird der Begriff "Festland" aber von ihm ebenfalls im Sinne von "Kontinent" gebraucht, und dass der Unterschied zur "Insel" Atlantis auch in der Antike schon beachtet wurde, zeigt Strabe 2.3.6 deutlich, wo es ja heisst (bei Forbiger): "an Grösse einem Festland" [!!! = Kontinent] "nicht nachstehend". Mit anderen Worten: Atlantis war zwar so gross wie ein Kontinent, war aber eine Insel. Worin bestand dann der Unterschied zwischen "Kontinent" und "Insel", wenn es nicht die Grösse war??? Hinzu kommt, dass doch in einem Aristoteles-Zitat auch noch gesagt wird, dass die Kontinente in Wahrheit auch Inseln, im Sinne von: von Wasser umflossen, seien.

>>> >> Dazu gehört nach der damaligen Vorstellung auch  
>>> >> und vor allem die Sonne, die ja diese Verbrennungen bewirken kann.

>>> Das kann nicht gemeint sein. Zunächst mal ist die oben genannte  
>>> Vorstellung eine Vorstellung der Griechen, nicht der Ägypter. Ich  
>>> hatte Ihnen schon  
>>> einmal mitgeteilt, dass sich bei Theodor Hopfner "Über Isis und Osiris"  
>>> eine ägyptische Abbildung aus Philae (wenn ich nicht irre) findet, die  
>>> links die Sonne, rechts den Mond und dazwischen zwölf Sterne  
>>> darstellt. Die  
>>> Art dieser Darstellung lässt nur einen Schluss zu: Unser Sonnensystem  
>>> besteht aus Sonne, Mond und 12 Sternen, wie es auch die Sumerer und  
>>> die Bibel  
>>> darstellen. Das Weltbild der Ägypter ist also nachweislich ein anderes!

>>> Die Ägypter hatten überhaupt keine höheren astronomischen Kenntnisse,  
>>> im Gegensatz zu den Babyloniern, jedenfalls ist das die überzeugende  
>>> Auffassung der Ägyptologie,

Das ist nur eine Frage der Auffassungsfähigkeit und besagt nicht zwingend, dass es sich auch so verhält.

- >> weshalb ich auch die Darstellung in Philae
- >> mit Vorsicht deuten würde.
- >> Von wann ist diese Darstellung?

Geht leider aus Hopfner nicht hervor

- >> Ist sie eine Ausnahme oder typisch?

Nicht unbedingt typisch, aber auch keine Ausnahme. Es gibt noch eine Abbildung, die ich in diesem Sinne deuten würde, aber das ist nur eine DEutung, die von der Meinung der Ägyptologen (wenn auch begründet) abweicht, also erstmal zweifelhaft ist. Die Abbildung in Philae ist die einzige eindeutige Abbildung. Allerdings spricht auch die Bibel zum ersten Mal ausgerechnet in Verbindung mit Joseph, der ja nach Ägypten verkauft wurde und da Karriere machte, von Sonne, Mond und zwölf Sternen.

- >> Kann man solche Details wirklich aus ihr herauslesen?

Unzweifelhaft

- >> Und war das Wissen
- >> aus der Darstellung zur Zeit von Solon/Platon noch präsent?

Die Frage ist, von wann diese Abbildung ist. Die zweite Abbildung, die ich o deuten würde, stammt aus dem Tempel Sethos I. (oder II., weiss ich jetzt aus dem STEhgreif nicht genau) aus Abydos, ist also auf jeden Fall älter als Solons oder Platons Zeit.

- >> Vermutlich
- >> war das ägyptische Denken zu diesem Zeitpunkt auch schon teilweise
- >> gräzisiert.

Zu Platons Zeiten vielleicht, aber zu Solons Zeiten noch nicht und um die geht es dabei ja eigentlich

- >> Diese Fragen lasse ich mal offen, bitte geben Sie mir mehr Informationen
- >> über die Darstellung in Philae. Gibt es Literatur dazu? Ich erwarte
- >> allerdings keine grundstürzenden Erkenntnisse davon, muss ich zugeben.

Die Abbildung befindet sich bei Theodor Hopfner "Über Iris und Osiris" Band I, Seite 102 Abb. 20. Im Abbildungsverzeichnis wird auf Band I, Seite 21 von E.A. Wallis Budge: "Osiris and the Egyptian Resurrection" 2 Bände, London 1911 verwiesen, das ich nicht besitze. Eine Datierung der Abbildung liefert Hopfner nicht.

- >>> Ich kann es mir auch nicht verkneifen, Sie auf die von Ihnen zitierte
- >>> "Kolumbus-Stelle" und die "Unterbrochene-Oikomene-Stelle" von Aristoteles
- >>> hinzuweisen, die Ihrer obigen Aussagen widersprechen.

- >> Das verstehe ich jetzt nicht. Inwiefern widersprechen diese Stellen der
- >> Auffassung, dass die Himmelskörper (incl. Sonne) sich um die Erde drehen?

Es ging dabei um die Tatsache, dass die Erde als Kugel betrachtet wurde und im Vergleich zu den anderen Sternen klein ist!!!!!!! Das letztere kann eigentlich nur die Planeten ab Jupiter meinen, denn auf die anderen trifft es so nicht zu. Darin zeigt sich auf jeden Fall ein völlig anderes Weltbild, als wir den antiken Griechen unterstellen, wobei ich persönlich mal davon ausgehe, dass es ein Heliozentrisches Weltbild war und das würde vollständig Ihrer Interpretation zuwiderlaufen.

>>> Sodann geht es bei der

>>> Beschreibung des Priesters um einen Impakt. Soll ich also annehmen,

>>> dass die Sonne

>> auf die Erde gestürzt ist, ist es wirklich das, was sie meinen?

>> Ich denke nicht, dass es um einen Impakt geht.

>> Natürlich stürzt Phaethon in der griechischen Sage am Ende ab.

Eben, und den den Absturz eines Himmelskörpers auf die Erde nennt man von astronomischer Seite einen Impakt, jedenfalls soweit ich weiss. Ovid gibt doch sogar an, dass der Absturz in die "Mündung" des "Stromes" (!!!) "Eridanos" erfolgte, der ja damals offenbar wirklich noch ein Strom war.

>> Aber ich deute das so:

>> Der Mythos dient vor allem dazu, die Verbrennungen auf der Erde zu deuten.

Das ist schon ziemlich unwahrscheinlich, weil sekundär. Er dient vor allem dazu, Veränderungen in der scheinbaren Sonnenbahn zu beschreiben, wie sie z.B. Ovid in seinen "Metamorphosen" auch in diesem Zusammenhang anführt und zwar nicht temporär, sondern als bleibende Erscheinung! Es ist doch nicht zufällig, dass der Priester diesen Mythos dem Solon erzählt, denn darin wird die Ursache des Untergangs von Atlantis beschrieben. Zumindest lässt sich anhand der Überlieferungen nachweisen, dass Phaethon tatsächlich genau dieser Zeit angehörte.

>> Die Verbrennungen auf der Erde kommen durch die zu große Nähe des

>> vorbeifahrenden

>> Phaethon zustande, aber \*nicht\* durch dessen Absturz.

Das ist vielleicht richtig, besagt aber nichts über das eigentliche Impaktgeschehen, dem Atlantis zum Opfer fiel und letztlich auch Ur-Athen und Ur-Ägypten, das daraufhin neu gegründet werden musste. Andererseits sagt glaube ich auch Ovid, dass Libyen (oder war es Äthiopien?) "damals zur Wüste wurde" und die Afrikaner ihre schwarze Hautfarbe bekamen (spontane Mutationen treten ja tatsächlich insbesondere infolge von Licht und Hitze Peaks auf).

>> Phaethon fährt dabei mit dem Sonnenwagen, dem Wagen seines Vaters, den

>> er \*an-seiner-statt\* lenkt: Es geht sonnenklar um die Sonne.

Ja, bei den Griechen! Wobei auch das nur besagt, dass sich durch Phaeton die scheinbare Sonnenbahn über der Erde änderte. Hinzu kommt, dass Zeus ihn mit dem Blitz erschlagen haben soll, was Sie verscheigen und was in ihrer Deutung wenig Sinn macht. Es macht aber Sinn, wenn man es z.B. auf einen Kometen deutet, der durch die Gravitationskräfte, hier des Jupiter, zerplatzt, was tatsächlich das Schicksal von Kometen ist. Für einen Kometen spricht auch der Name Phaeton: "Der Glänzende", wenn ich nicht irre. Und es spricht die Angabe im "Timaios" dafür: "peri gain kat Uranon", denn wenn man das "kat Uranon" auf den Planeten bezieht, ergibt sich eine stark

elyptische Umlaufbahn, wie sie für Kometen typisch ist. Man kann all das (und noch mehr, was für diese DEutung spricht) natürlich als Zufall abtun, aber "Zufall" ist nur ein Informationsdefizit! Sie sagen doch auch selbst, dass der ägyptische Priester gegenüber den Griechen die Wissenschaft vertritt. Er sagt diesen doch: Was Ihr in der Form eines Mythos über Personen erzählt, ist in Wirklichkeit ein kosmisches Geschehen, bei dem ein kosmischer Körper seine Bahn änderte (!) und auf die Erde prallte. Weshalb ignorieren Sie ausgerechnet in diesem Fall die wissenschaftliche Seite?

>> Der Absturz ist nur die moralische Schlusswendung der Geschichte,  
>> die physikalisch gedacht ziemlich unlogisch ist, denn ein Absturz der  
>> Sonne macht keinen Sinn. Es ist eben ein Mythos, den man nicht  
>> überstrapazieren sollte.

Das ist eine Ausflucht! Sie kennen sich gut genug in griechischer Literatur und Sprache aus, um auch das griechische Denken nachvollziehen zu können. Sie müssen also sehr genau wissen, was die Griechen in diesem Fall mit dem Mythos ausdrücken. Dazu kommt, dass der ägyptische Priester dann auch noch die Ursache der mythischen Beschreibung bekanntmacht. Da gibt es weis Gott keinen Interpretationsspielraum mehr.

>> Im Timaios heißt es ja dann auch, dass die Verbrennungen periodisch  
>> wieder kommen,  
>> was bei einem Absturz nicht der Fall sein könnte.

Da ist nicht von Perioden im Sinne von "alle 5000 Jahre" oder ähnlich die Rede, sondern von statistischen Zeiträumen. Solche Vorkommnisse sind selten, treten also statistisch nur "nach Verlauf grosser Zeiträume" auf, ich hab irgendwo gelesen: statistisch alle 100.000 Jahre, was natürlich nicht ausschliesst, dass es morgen passiert.

>> Ich meine deshalb, dass in Timaios der Phaethon-Mythos nur insofern in  
>> Anspruch  
>> genommen wird, als es um die Verbrennungen durch das zu nahe  
>> Vorbeifahren geht.

Nein, es geht um relative oder absolute Erdachsenveränderungen, um das Entstehen der Präzession (Taumeln!) und letztlich um die Ursache für den Untergang von Atlantis, Ur-Athen und Ur-Ägypten, also, wenn man die Grösse des betroffenen Raumes betrachtet, um eine globale Katastrophe.

>> Dass der Mythos dann noch einen Absturz als Moral anhängt,  
>> fällt im Timaios unter den Tisch, weil es darum nicht geht und es auch  
>> nicht passt.

Nein. Der Priester sagt Solon eigentlich: Ihr überliefert in Form eines Mythos die Folgen des Geschehens. Ich teile Dir [Solon] jetzt die wissenschaftliche Ursache mit. Das ist der Inhalt der Phaeton-Geschichte bei Timaios.

>> Diese Deutung findet sich gestützt in Timaios 22d: "doch ist das Wahre  
>> daran:" ... und dann kommt \*kein\* Wort von einem Absturz mehr.

Wie oben gesagt: Die Griechen haben die Wirkung des Impaktes in Form eines Mythos um

göttliche Personen als Ursache überliefert, der Priester zeigt Solon, was sich als tatsächliche Ursache hinter diesem Mythos verbirgt. Der Priester bezweifelt auch nicht, dass es eine Änderung der scheinbaren Sonnenbahn über der Erde gab, sondern nur, dass dies eine Ursache des Absturzes war, denn in Wahrheit war es eine Folge. Der Priester zeigt aber die tatsächliche astronomische Ursache auf.

>>> In dem Atlantis-Bericht wird mehrfach darauf hingewiesen, dass es sich  
>>> NICHT um einen "wahrscheinlichen Mythos", sondern um einen "wahren Logos"  
>>> handele. Es wird klar angegeben, von wem die Geschichte herkommt und  
>>> wie der  
>> Überlieferungsweg war. Angesichts dessen muss zwangsläufig jeder Zweifel  
>> an der Glaubwürdigkeit der Geschichte zumindest deutlich machen,  
>>> gegen wen  
>> er sich richtet: gegen Platon, gegen Kritias, gegen dessen Grossvater,  
>> gegen Solon, gegen den ägyptischen Priester, gegen die Steinmetzen,  
>>> die die  
>> Säule beschrifteten oder gegen die ägyptische Geschichte überhaupt? Wenn  
>> dies also nicht der Fall ist, keine genaue Bezeichnung des Adressaten der  
>> Kritik vorliegt, ist eine solche Annahme einfach als unbegründet  
>> zurückzuweisen.

>> 1. Der Erzähler ist nicht Platon. Auch nicht Sokrates. Sondern Kritias.

Habe ich nicht bestritten

>> 2. Ein gewisser Vorbehalt gegen die Wahrheit der Geschichte ist auch in  
>> Platons  
>> Dialogen enthalten: Kritias 118c: "Was mir nun von dessen Tiefe, Breite  
>> und Länge  
>> erzählt ward, das könnte unglaublich erscheinen für ein von  
>> Menschenhänden gearbeitetes Werk;  
>> dennoch muß ich darüber berichten, wie ich es gehört habe"  
>> Es ist der Vorbehalt des Berichterstatters, wie bei Herodot.  
>> Der Vorbehalt richtet sich \*nicht\* gegen eine mögliche Erfindung der Sache,  
>> weil der Vorbehalt nur zu einer Detailfrage vorkommt, und weil die Sache  
>> selbst  
>> Logos sein soll, und nicht Mythos, sondern der Vorbehalt richtet sich  
>> z.B. gegen  
>> ein mögliches Aufbauschen von Details. Der Adressat des Vorbehalts  
>> wäre dann z.B. der ägyptische Priester, ob er wirklich alles richtig  
>> wiedergegeben hat.

Nein, hier ist der Adressat Kritias nicht bekannt. Er hat Zweifel daran, dass es sich wirklich so verhält, wie es ihm berichtet wurde, oder hält zumindest Zweifel daran für berechtigt. Er kann aber nicht angeben, an welcher Stelle der Überlieferungskette da eventuell etwas aufgebauscht wurde, also kann er den Zweifel nicht auf eine bestimmte Person beziehen.

>>>> >> Außerdem ist ja  
>>>> >> keineswegs sicher, dass Aristoteles sich nicht geäußert hat, es ist nur  
>>>> >> nicht überliefert. Wenn er an einer verlorenen Stelle das gesagt hätte,

>>> >> was Poseidonios sagte, an den überlieferten Stellen aber geschwiegen  
>>> >> hätte, wäre das nicht ausreichend auch in Ihrem Sinne?

>>> Nein, weil es ja gerade in diesem Zusammenhang darauf angekommen wäre,  
>>> die Ursache und den Urheber seiner Zweifel kenntlich zu machen.

>> Der Vorbehalt des Poseidonios (Aristoteles?) macht sich ja auch an einem  
>> Detail fest:  
>> Der Größe der Insel. Und die Herkunft von äg. Priestern wird betont.  
>> Das ist doch genau das, was Sie wollen? Ursache des Zweifels und Urheber  
>> von Fehlern  
>> sind klar benannt.

Nen. Das bezieht sich auf die redaktionelle Bemerkung zu dem Platon-Zitat, die lediglich einem mit diesen Dialogen Platons unbekanntem Leser kurz dalegen soll, worum es geht. Es ist nicht klar und bei der Quellenlage auch nicht zu entscheiden, ob diese Bemerkung von Poseidonius oder Strabon stammt, ich persönlich würde eher, ebenso wie Ramage, Strabon annehmen, aber das ist nur eine Bauch-Entscheidung, die ich nicht wirklich begründen könnte. Klar ist nur, dass Platon keinen Grund haben konnte, in diesem Zusammenhang noch zu erklären, was es mit Atlantis auf sich hat, da es ihm nur um den Vergleich mit dem von einem Unbekannten verwendeten Aristoteles-Zitat ging.

>>> Mit Verlaub, das liesse sich doch im Griechischen wesentlich einfacher,  
>>> kürzer und vor allem klarer ausdrücken. Zumindest sollte man dann  
>>> doch wohl  
>>> erwarten können, das Poseidonius seine Zweifel der Anführung  
>>> voranstellt, also etwa: "Es könnte sein, dass Platon recht hat, wenn  
>>> er schreibt  
>>> ...", wie es ja auch Strabon macht. Das würde dann in der Tat auch Ihrer  
>>> Deutung des Platon-Zitates entsprechen. Auf jeden Fall handelt es  
>>> sich aber auch  
>>> nur um eine mögliche Deutung. Die andere ist IMHO, dass Poseidonius seine  
>>> Meinung stillschweigend dadurch ausdrückt, dass er PLaton als Beispiel  
>>> für seine Ausführungen anführt, während der Vergleich von Platon selbst  
>>> angeführt wird.

>> In diesem Fall hat Poseidonios die leisen Zweifel tatsächlich  
>> vorangestellt,  
>> nur dass er sie als Wort Platons präsentiert: "es ist möglich, dass".

Eben. Poseidonius führt Platon als Beleg für seine Darlegungen zu Erdveränderungen an und sagt dazu, dieser habe die als Beleg angeführte Geschichte für wahrscheinlich gehalten und diese Aussage schiene Platon besser als das übertragene angewandte Aristoteles-Zitat. Liest man es so, dann gibt Poseidonius damit die Aussage des Herausgebers des von ihm angeführten Werkes zu diesem Werk wieder, um die Glaubhaftigkeit desselben zu belegen. Das macht doch Sinn, oder nicht?

>>> Dann macht es aber nur für Platon, nicht für Poseidonius Sinn, dieser  
>>> Verwendung des Zitates von Aristoteles trotz der Ablehnung noch eine  
>>> gewisse  
>>> Berechtigung zuzusprechen.

>> Warum sollte es für Poseidonios keinen Sinn machen?

Warum sollte also Poseidonios seine eigene Position, Platon als Beleg angeführt zu haben, dadurch schwächen, dass er die Zweifel an dessen Glaubwürdigkeit zumindest für berechtigt erklärt (wenn er es nämlich ist, der sagt: "dies scheine ihm besser ...")?

>>>> Es ist dabei äußerst unwahrscheinlich, dass  
>>>> Poseidonios hier eine Meinung des Platon überliefert, die heute verloren  
>>>> ist; vielmehr dürfte es sich um eine ungenaue Wiedergabe der bekannten  
>>>> Dialoge Platons handeln; vgl. dazu S. 58.

>>> Im Gegenteil, es ist äusserst wahrscheinlich, wenn nicht sicher. Sie  
>>> müssten mir schon näher bezeichnen, aus welcher Stelle der  
>>> Atlantis-Dialoge  
>>> die Meinung Platons hervorgehen soll, dass dieser Bericht "möglicherweise  
>>> wahr" sei, mir ist jedenfalls keine solche bekannt. Und gesetzt den Fall,  
>>> das Folgende wäre wirklich Poseidonios zuzuschreiben, wie Sie es  
>>> annehmen,  
>>> was soll das dann heissen? Er halte Platons Atlantis-Dialoge für  
>>> besser als  
>>> die Äusserung des Aristoteles? Das scheint mir doch sehr hergeholt.

>> Zu 1:

>> Das Werk von Platon ist praktisch vollständig überliefert. Es ist  
>> vernünftig davon  
>> auszugehen, dass Poseidonios nicht mehr von Platon hatte, als wir heute  
>> haben.

Hatte ich oben schon mal in Bezug auf Aristoteles auch so angenommen

>> Er bezieht sich eben etwas flapsig auf Platon,

Das ist zunächst mal einfach eine Unterstellung. Sodann widerspricht es dem Lob Strabons. Und schliesslich zeigt meine obige Interpretation (mehr ist es natürlich auch nicht), dass man seine Ausführungen auch anders verstehen kann, wobei es nicht nötig ist, ihm einen zu freien Umgang mit seinen Quellen vorzwerfen.

>> vielleicht denkt er an  
>> die oben  
>> angeführte Stelle Kritias 118c. Damit muss man rechnen, das ist nicht  
>> ungewöhnlich,  
>> dass solche ungenauen Bezüge hergestellt werden.

Gut, dann ist es aber nur eine Möglichkeit. Da es aber eine Möglichkeit gibt, die Stelle schlüssig zu erklären, ohne ihm dies unterstellen zu müssen, sehe ich erstmal die einfachere Lösung (das heisst die, die ohne ein solches Hilfskonstrukt auskommt) als die bessere an.

>> Die Möglichkeit eines verlorenen Platonwortes ist extrem gering.  
>> Sie können diese Spur aber gerne verfolgen, wenn Sie möchten,

>> nur sehe ich wenig Aussicht auf Erfolg.

1. Die Wahrscheinlichkeit sehe ich anders

2. Was für eine Spur? Das Zitat liegt nur bei Strabon vor, sonst nirgends, da gibt es also nichts zu verfolgen.

>> Zu 2:

>> Er hält Platons Dialoge für besser als die Anwendung der Äußerung

>> des Aristoteles über die Mauer der Achäer auf die Atlantiserzählung.

Ich gewinne fast den Eindruck, dass Ihre Argumentation unehrlich ist. Zunächst hatten Sie oben selbst insistiert, dass der Atlantis-Bericht von Kritias ist, nicht von Platon. Hier unterstellen Sie nun, dass Poseidonius ihn auf Platon als Urheber zurückführt, was aber überhaupt keinen Sinn macht, da er ihn ja in dem Sinn anführt, dass er [Platon] diesen Bericht für "möglicherweise wahr" hält. Darin ist unmissverständlich enthalten, dass der Bericht nicht von Platon ist, auch von Poseidonius nicht als von ihm stammend angesehen werden konnte. Wenn er die Atlantis-Dialoge aber kannte, dann wusste er auch, dass die entsprechenden Aussagen von Kritias stammen. Dieser wäre also wenn - dann der richtige Adressat seines Vergleiches gewesen. Ansonsten gilt das bereits oben bemerkte: Für ihn macht es keinen Sinn, der Verwendung des Aristoteles-Zitates eine gewisse Berechtigung einzuräumen ("dies erscheint ihm besser als ...").

>> "Und dies meint er": Das Subjekt ist hier nicht mehr Platon sondern

>>> Poseidonios: Erstens, weil das enthaltene Urteil "sei besser zu sagen

>>> als" ein Urteil über die zuvor geäußerte Meinung "es ist möglich"

>>> ist,

>>> die aber als Meinung des Platon dargestellt wird.

>>> Unbestritten, aber das passt auch auf Platon, sogar besser.

>> Sie meinen also, Platon urteilt über sein eigenes Urteil und redet

>> von sich in der dritten Person? Ich halte das für unwahrscheinlich.

Nein, er urteilt nicht darüber, sondern er teilt das Ergebnis einer Erwägung des Grauchs des Aristoteles-Zitates mit, dem zwar eine gewisse Berechtigung zuerkennt, aber meint, man müsse dies klarer (das heißt: eindeutiger) ausdrücken.

ER redet auch nicht in der dritten Person von sich, sondern sein Zitat wird von Poseidonius so wiedergegeben oder Strabon kürzt möglicherweise das Poseidonius-Zitat so ab.

>>>> >> Zweitens, weil der

>>>> >> Grund für die Ausführung über Atlantis die Meinung des Poseidonios

>>>> >> ist,

>>>> >> die hier am Ende der Ausführung dargelegt wird.

>>> Nein, das ist ein Zirkelschluss! Es soll bewiesen werden, dass

>>> Poseidonius

>>> hier Subjekt ist, also darf er nicht als Beweis dafür angeführt werden.

>> Aber sonst macht der Abschnitt keinen Sinn, Strabon will doch über

>> Poseidonios

>> sprechen, also muss er etwas zu ihm sagen, und nicht über Platon.

Nein, er führt an, dass Poseidonius Platon als Beleg für seine Ausführungen angeführt hat und teilt in dem Zusammenhang mit, was Poseidonius über die Glaubwürdigkeit des Berichtes als Zitat von Platon anführt.

>>> >> Drittens, weil das  
>>> >> aufgegriffene Aristoteles-Wort wohl kaum von Platon aufgegriffen wurde.

>>> Das habe ich auch nicht behauptet, sondern Platon zitiert hier einen  
>>> ungenannten Dritten, der das Aristoteles-Zitat übernahm und auf Atlantis  
>>> anwandte, gewissermassen im übertragenen Sinne (allegorisch). Nur so  
>>> macht es  
>>> Sinn, dass diese Verwendung des Aristoteles-Zitates nicht in Bausch  
>>> und Bogen  
>>> zurückgewiesen wurde, sondern ihm immer noch eine gewisse Berechtigung  
>>> zugesprochen wurde (eben nur: "dies sei besser als zu sagen ...").

>> Nun war aber Platon viel älter als Aristoteles.  
>> Er hätte in hohem Alter ein Zitat eines Schülers aufgreifen müssen,  
>> dass er von einer dritten Person hörte.

Richtig, vermutlich im Zusammenhang mit den Arbeiten für die Herausgabe der Atlantis-Dialoge, die er ja erst Jahrzehnte nach dem Gespräch besorgte, genau das nehme ich an.

>> Das Zitat hätte in kürzester Zeit ein Gemeinplatz werden müssen!  
>> Das scheint mir wenig wahrscheinlich.

Das ist wieder nur eine Möglichkeit, keine Gewissheit. Tatsache ist, das Aristoteles-Zitat wurde verwendet, es muss also bekannt gewesen sein. Ob es aber ein Gemeinplatz war, ist nicht ausgemacht. Es wurde allerdings in der Neuzeit durch die Zitatfälschung dazu.

>> Abschliessend möchte ich Sie noch auf einen Fehler hinweisen: Auf SEite  
>>> 65 schreiben Sie:  
>>> "Ab dem Jahr 1896 kann man davon sprechen, dass Autoren, die die  
>>> Behauptung, dass in der Erfindungsaussage in Strabon II 102 ein Wort  
>>> des Aristoteles  
>>> vorliegt, bei ihrer BESprechung von Strabon II 102 im Zusammenhang mit  
>>> Atlantis unbeachtet lassen, diese "aktiv" ignorieren."  
>>> Obwohl es noch eine andere Korrekturmöglichkeit gäbe, würde ich sagen,  
>>> in dem Satz ist ein "die" und ein Komma zuviel, also richtig: "... dass  
>>> Autoren die Behauptung ...". Ansonsten müsste man den Satz  
>>> korrigieren zu:  
>>> "Ab dem Jahr 1896 kann man davon sprechen, dass Autoren, die die  
>>> Behauptung, dass in der Erfindungsaussage in Strabon II 102 ein Wort  
>>> des Aristoteles  
>>> vorliegt, bei ihrer Besprechung von Strabon II 102 im Zusammenhang mit  
>>> Atlantis unbeachtet lassen, sie [statt "diese"] "aktiv" ignorieren."

>> "diese" oder "sie" - ich sehe keinen Unterschied?  
>> Beides ist zweideutig. Bei so etwas warte ich auch gerne ab,  
>> ob sich noch mehr Leser daran stören.

Ja, da hatte ich die Einfügung vergessen, richtig muss es heißen:

"Ab dem Jahr 1896 kann man davon sprechen, dass Autoren, die die Behauptung, dass in der Erfindungsaussage in Strabon II 102 ein Wort des Aristoteles vorliegt, bei ihrer Besprechung von Strabon II 102 im Zusammenhang mit Atlantis unbeachtet lassen, sie "aktiv" ignorieren."  
Das "Sie" hatte ich nur ausgetauscht, damit nicht zweimal hintereinander "Diese" verwendet wird, was doch schlechter Stil wäre.

Mit den besten Wünschen

Peter Nowak

---

Betreff: Re:Aristoteles und Atlantis (Korrektur)

Von: Peter Nowak <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>

Datum: Tue, 30 Mar 2010 16:48:12 +0200 (CEST)

An: "Thorwald C. Franke" <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>

Jetzt habe ich's geschnallt,

Web.de nimmt keine spitzen Klammern, vermutlich verstehen sie die als HTML-Tag, deshalb geht meine Einfügung dauernd verloren. Also nochmal, der Text müsste korrigiert lauten:

"Ab dem Jahr 1896 kann man davon sprechen, dass Autoren, die die Behauptung, dass in der Erfindungsaussage in Strabon II 102 ein Wort des Aristoteles vorliegt, (Einfügung: diese) bei ihrer Besprechung von Strabon II 102 im Zusammenhang mit Atlantis unbeachtet lassen, sie [statt "diese"] "aktiv" ignorieren."

Jetzt müsste es klappen.

Mit den besten Grüßen

Peter Nowak

---

Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"

Von: "Thorwald C. Franke" <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>

Datum: Wed, 31 Mar 2010 22:03:20 +0200

An: Peter Nowak <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>

Sehr geehrter Herr Nowak,

vorsorglich frage ich jetzt schon einmal, ob ich unsere kleine Diskussion in das Reaktionen-Dokument zu meinem Buch aufnehmen darf?

> Dann ist eine Schlussfolgerung Ausgangspunkt der Untersuchung, das ist es,  
> was mich stört, denn dadurch werden alle Ergebnisse zweifelhaft.

Nun, es ist einer von mehreren Ausgangspunkten, und mehr als Schlussfolgerungen wird man über Aristoteles und seine Meinung zu Platons Atlantis nicht herausfinden können, da ja kein explizites Wort von ihm dazu vorliegt.

- >> Aber Aristoteles ist nicht Platon, und er hat eine klar
- >> kontinentale Perspektive.
- >
- > In den von Ihnen in dem neuen Buch mitgeteilten Fragmenten wird der
- > Begriff "Festland" aber von ihm ebenfalls im Sinne von "Kontinent" gebraucht, und
- > dass der Unterschied zur "Insel" Atlantis auch in der Antike schon
- > beachtet wurde, zeigt Strabe 2.3.6 deutlich, wo es ja heisst (bei Forbiger): "an
- > Grösse einem Festland" [!!! = Kontinent] "nicht nachstehend". Mit anderen
- > Worten: Atlantis war zwar so gross wie ein Kontinent, war aber eine Insel.
- > Worin bestand dann der Unterschied zwischen "Kontinent" und "Insel", wenn es
- > nicht die Grösse war??? Hinzu kommt, dass doch in einem Aristoteles-Zitat
- > auch noch gesagt wird, dass die Kontinente in Wahrheit auch Inseln, im
- > Sinne von: von Wasser umflossen, seien.

Also für Platons Atlantis-Dialoge ist das zunächst zutreffend.  
 Aristoteles geht davon aus, dass sich die Oikumene rund um die Nordhalbkugel der Erde herumlegt.  
 Das versunkene Land zwischen Gibraltar und Indien ist für ihn ein Teil dieser Oikumene, ergo  
 kontinental. Das finde ich ziemlich eindeutig.

- >> Diese Fragen lasse ich mal offen, bitte geben Sie mir mehr Informationen
- >> über die Darstellung in Philae. Gibt es Literatur dazu? Ich erwarte
- >> allerdings keine grundstürzenden Erkenntnisse davon, muss ich zugeben.
- >
- > Die Abbildung befindet sich bei Theodor Hopfner "Über Iris und Osiris"
- > Band I, Seite 102 Abb. 20. Im Abbildungsverzeichnis wird auf Band I, Seite 21
- > von E.A. Wallis Budge: "Osiris and the Egyptian Resurrection" 2 Bände,
- > London 1911 verwiesen, das ich nicht besitze. Eine Datierung der Abbildung
- > liefert Hopfner nicht.

Ich habe mal nachgesehen. Hopfner schreibt über Plutarch und seine Sicht der Dinge. Plutarch ist  
 natürlich recht spät. Mehr kann ich jetzt auch nicht dazu sagen.

- > Darin zeigt sich auf jeden Fall ein völlig anderes
- > Weltbild, als wir den antiken Griechen unterstellen, wobei ich persönlich mal
- > davon ausgehe, dass es ein Heliozentrisches Weltbild war und das würde
- > vollständig Ihrer Interpretation zuwiderlaufen.

Das läuft meiner Interpretation natürlich völlig zuwider.  
 Ich denke auch nicht, dass wir das noch vertiefen sollten.  
 Lassen wir den Dissens einfach stehen.

- > Ovid gibt
- > doch sogar an, dass der Absturz in die "Mündung" des "Stromes" (!!!)
- > "Eridanos" erfolgte, der ja damals offenbar wirklich noch ein Strom war.

Auch hier Vorsicht: Ovid ist extrem spät und arbeitet die Mythen zudem zu Dichtungen um, und  
 deshalb ist Ovid keine besonders gute Quelle für Mythen.

- > Das ist vielleicht richtig, besagt aber nichts über das eigentliche

- > Impaktgeschehen, dem Atlantis zum Opfer fiel und letztlich auch Ur-Athen und
- > Ur-Ägypten, das daraufhin neu gegründet werden musste.

Heißt es nicht im Atlantisbericht, dass Ägypten von allen Naturkatastrophen als einziges Land stets verschont wird?

- >> Diese Deutung findet sich gestützt in Timaios 22d: "doch ist das Wahre
- >> daran:" ... und dann kommt \*kein\* Wort von einem Absturz mehr.
- >
- > Wie oben gesagt: Die Griechen haben die Wirkung des Impaktes in Form eines
- > Mythos um göttliche Personen als Ursache überliefert, der Priester zeigt
- > Solon, was sich als tatsächliche Ursache hinter diesem Mythos verbirgt.

Was die Frage nach einem Impakt anbelangt, sollten wir den Dissens wohl auch besser einfach stehen lassen.

- > Nein, hier ist der Adressat Kritias nicht bekannt. Er hat Zweifel daran,
- > dass es sich wirklich so verhält, wie es ihm berichtet wurde, oder hält
- > zumindest Zweifel daran für berechtigt. Er kann aber nicht angeben, an
- > welcher Stelle der Überlieferungskette da eventuell etwas aufgebauscht wurde,

Also Solon wird er eher nicht verdächtigen, also eher den Priester und dessen Vorgänger. Wenigstens tendentiell.

- >> In diesem Fall hat Poseidonios die leisen Zweifel tatsächlich
- >> vorangestellt,
- >> nur dass er sie als Wort Platons präsentiert: "es ist möglich, dass".
- >
- > Eben. Poseidonius führt Platon als Beleg für seine Darlegungen zu
- > Erdveränderungen an und sagt dazu, dieser habe die als Beleg angeführte
- > Geschichte für wahrscheinlich gehalten und diese Aussage schiene Platon besser als
- > das übertragen angewandte Aristoteles-Zitat. Liest an es so, dann gibt
- > Poseidonius damit die Aussage des Herausgebers des von ihm angeführten Werkes
- > zu diesem Werk wieder, um die Glaubhaftigkeit desselben zu belegen. Das
- > macht doch Sinn, oder nicht?

Dann hätte Poseidonios aber noch keine eigene Meinung präsentiert, was aber die Intention Strabons war, sondern nur die des Platon, der wiederum ein Zitat des Aristoteles aufgreift, was wenig wahrscheinlich ist, usw. usf., siehe letzte Mail.

Vorschlag: Auch in diesem Punkt Abbruch der Diskussion, alle Argumente sind ausgetauscht.

- >> Zu 2:
- >> Er hält Platons Dialoge für besser als die Anwendung der Äußerung
- >> des Aristoteles über die Mauer der Achäer auf die Atlantiserzählung.
- >
- > Ich gewinne fast den Eindruck, dass Ihre Argumentation unehrlich ist.
- > Zunächst hatten Sie oben selbst insistiert, dass der Atlantis-Bericht von
- > Kritias ist, nicht von Platon. Hier unterstellen Sie nun, dass Poseidonius ihn
- > auf Platon als Urheber zurückführt, was aber überhaupt keinen Sinn

> macht, da er ihn ja in dem Sinn anführt, dass er [Platon] diesen Bericht für  
> "möglicherweise wahr" hält.

Also die Dialoge sind von Platon, definitiv. Kritias ist nur ein Glied in der Überlieferungskette, in der auch Solon, Platon und der Priester stehen.

>> Sie meinen also, Platon urteilt über sein eigenes Urteil und redet  
>> von sich in der dritten Person? Ich halte das für unwahrscheinlich.  
>  
> Nein, er urteilt nicht darüber, sondern er teilt das Ergebnis einer  
> Erwägung des Grauchs des Aristoteles-Zitates mit, dem zwar eine gewisse  
> Berechtigung zuerkennt, aber meint, man müsse dies klarer (das heisst:  
> eindeutiger) ausdrücken.  
> ER redet auch nicht in der dritten Person von sich, sondern sein Zitat  
> wird von Poseidonius so wiedergegeben oder Strabon kürzt möglicherweise das  
> Poseidonius-Zitat so ab.

Mir schwirrt langsam der Kopf; so ganz einfach, direkt und naheliegend ist Ihre Deutung ja gerade nicht, das muss ich schon sagen.

>> Das Zitat hätte in kürzester Zeit ein Gemeinplatz werden müssen!  
>> Das scheint mir wenig wahrscheinlich.  
>  
> Das ist wieder nur eine Möglichkeit, keine Gewissheit. Tatsache ist, das  
> Aristoteles-Zitat wurde verwendet, es muss also bekannt gewesen sein. Ob es  
> aber ein Gemeinplatz war, ist nicht ausgemacht. Es wurde allerdings in der  
> Neuzeit durch die Zitatfälschung dazu.

Also es ist bekannt, sagen Sie, aber kein Gemeinplatz. Sie verlieren sich da in Nuancen, die nur noch schwer nachzuvollziehen sind.

> Jetzt habe ich's geschnallt,  
> Web.de nimmt keine spitzen Klammern, vermutlich verstehen sie die als HTML-Tag, deshalb  
> geht meine Einfügung dauernd verloren. Also nochmal, der Text müsste korrigiert lauten:  
> "Ab dem Jahr 1896 kann man davon sprechen, dass Autoren, die die Behauptung, dass in der  
> Erfindungsaussage in Strabon II 102 ein Wort des Aristoteles vorliegt, (Einfügung: diese) bei  
> ihrer Besprechung von Strabon II 102 im Zusammenhang mit Atlantis unbeachtet lassen, sie  
> [statt "diese"] "aktiv" ignorieren."

Jetzt sehe ich die Einfügung. Ich denke, es ist eine Stilfrage. Für mich sieht der Satz ohne Einfügung besser aus, man hätte aber vielleicht am besten zwei Sätze daraus gemacht.

Viele Grüße  
Thorwald C. Franke

---

Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"  
Von: Peter Nowak <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>  
Datum: Thu, 1 Apr 2010 15:43:33 +0200 (CEST)

An: "Thorwald C. Franke" <xxxxxxxxxx@xxxxx.xx>

Hallo Herr Franke,

>> Sehr geehrer Herr Nowak,

>> vorsorglich frage ich jetzt schon einmal, ob ich unsere kleine  
>> Diskussion in das Reaktionen-Dokument zu meinem Buch aufnehmen darf?

Ja, natürlich

>>> Dann ist eine Schlussfolgerung Ausgangspunkt der Untersuchung, das  
>>> ist es,  
>>> was mich stört, denn dadurch werden alle Ergebnisse zweifelhaft.

>> Nun, es ist einer von mehreren Ausgangspunkten, und mehr als  
>> Schlussfolgerungen wird man über Aristoteles und seine Meinung zu  
>> Platons Atlantis nicht herausfinden können, da ja kein explizites Wort  
>> von ihm dazu vorliegt.

Es ist doch aber ein Unterschied, ob man von der (zugegeben auch nur eine Schlussfolgerung bildenden) Voraussetzung ausgeht, dass er als Mitglied der Akademie und Schüler Platons die Atlantis-Dialoge kennenlernte und demzufolge auch die darin enthaltene Unterscheidung von Insel und Festland oder ob man aus seinen sonstigen erhaltenen Schriften auf seine Ansicht zu Atlantis als Kontinent schlussfolgert. Das erstere hat doch eine ungleich festere Grundlage.

>>>> Aber Aristoteles ist nicht Platon, und er hat eine klar  
>>>> kontinentale Perspektive.

>> In den von Ihnen in dem neuen Buch mitgeteilten Fragmenten wird der  
>>> Begriff "Festland" aber von ihm ebenfalls im Sinne von "Kontinent"  
>>> gebraucht, und  
>>> dass der Unterschied zur "Insel" Atlantis auch in der Antike schon  
>>> beachtet wurde, zeigt Strabe 2.3.6 deutlich, wo es ja heisst (bei  
>>> Forbiger): "an  
>>> Grösse einem Festland" [!!! = Kontinent] "nicht nachstehend". Mit anderen  
>>> Worten: Atlantis war zwar so gross wie ein Kontinent, war aber eine  
>>> Insel.  
>>> Worin bestand dann der Unterschied zwischen "Kontinent" und "Insel",  
>>> wenn es  
>>> nicht die Grösse war??? Hinzu kommt, dass doch in einem Aristoteles-Zitat  
>>> auch noch gesagt wird, dass die Kontinente in Wahrheit auch Inseln, im  
>>> Sinne von: von Wasser umflossen, seien.

>> Also für Platons Atlantis-Dialoge ist das zunächst zutreffend.  
>> Aristoteles geht davon aus, dass sich die Oikumene rund um die  
>> Nordhalbkugel der Erde herumlegt. Das versunkene Land zwischen Gibraltar  
>> und Indien ist für ihn ein Teil dieser Oikumene, ergo kontinental. Das  
>> finde ich ziemlich eindeutig.

Das widerspricht sich doch aber. Wenn es zutrifft, dass Aristoteles wusste, dass Atlantis trotz seiner Grösse kein Festland, sondern eine Insel war, dann kann er doch nur davon ausgegangen sein, dass die Lücke zwischen Gibraltar und Indien von dieser Insel gebildet wurde, nicht von kontinentalem Festland.

>>> >> Diese Fragen lasse ich mal offen, bitte geben Sie mir mehr  
>>> >> Informationen  
>>> >> über die Darstellung in Philae. Gibt es Literatur dazu? Ich erwarte  
>>> >> allerdings keine grundstürzenden Erkenntnisse davon, muss ich zugeben.

>>> Die Abbildung befindet sich bei Theodor Hopfner "Über Iris und Osiris"  
>>> Band I, Seite 102 Abb. 20. Im Abbildungsverzeichnis wird auf Band I,  
>>> Seite 21  
>>> von E.A. Wallis Budge: "Osiris and the Egyptian Resurrection" 2 Bände,  
>>> London 1911 verwiesen, das ich nicht besitze. Eine Datierung der  
>>> Abbildung  
>> liefert Hopfner nicht.

>> Ich habe mal nachgesehen. Hopfner schreibt über Plutarch und seine Sicht  
>> der Dinge. Plutarch ist natürlich recht spät. Mehr kann ich jetzt auch  
>> nicht dazu sagen.

Natürlich. Die Abbildung wurde von ihm allerdings zur Illustrierung einer bestimmten Textaussage verwendet, denn der Hauptinhalt ist, dass der Krokodilgott Sebak die Leiche von Osiris aus dem Nil an Land bringt. Darüber befindet sich die von mir angesprochene Darstellung von Sonne Mond und zwölf Sternen.

>>> Darin zeigt sich auf jeden Fall ein völlig anderes  
>>> Weltbild, als wir den antiken Griechen unterstellen, wobei ich  
>>> persönlich mal  
>>> davon ausgehe, dass es ein heliozentrisches Weltbild war und das würde  
>>> vollständig Ihrer Interpretation zuwiderlaufen.

>> Das läuft meiner Interpretation natürlich völlig zuwider.  
>> Ich denke auch nicht, dass wir das noch vertiefen sollten.  
>> Lassen wir den Dissens einfach stehen.

Gut, ich wollte Sie auch nur darauf hinweisen, dass es durchaus Indizien gibt, die für ein völlig anderes Weltbild der antiken Ägypter sprechen, als wir ihnen zubilligen, und dass möglicherweise auch im Dialog "Timaios" Spuren davon auf uns gekommen sind. Lassen Sie mich abschliessend nur noch einen Verdacht äussern, weshalb diese Indizien bisher unbeachtet blieben: Ich vermute, dass daran die (meiner Ansicht nach falsche) Methodik schuld ist, alle Erscheinungen einer Kultur im Rahmen derselben zu erklären. So richtig der dahinter stehende Gedanke eigentlich ist, führt diese Methodik in dieser Form aber dazu, einerseits eben alles in diesen Rahmen einzuzwängen und damit möglicherweise manipulativ zu deuten, andererseits aber dazu, Anomalien in einer solchen Kultur zu übersehen. Ein entsprechendes Beispiel kenne ich auch in der Maynistik. Richtig wäre also IMHO, im Rahmen einer Kultur nach Anomalien zu suchen.

>>> Ovid gibt  
>>> doch sogar an, dass der Absturz in die "Mündung" des "Stromes" (!!!)

>>> "Eridanos" erfolgte, der ja damals offenbar wirklich noch ein Strom war.

>> Auch hier Vorsicht: Ovid ist extrem spät und arbeitet die Mythen zudem  
>> zu Dichtungen um, und deshalb ist Ovid keine besonders gute Quelle für  
>> Mythen.

Da bin ich anderer Meinung. Soweit ich mich erinnere ist er erstaunlicherweise der einzige Autor, der die Lage des (immer noch nicht gefundenen) Schiffslagers der Griechen vor Troja unmissverständlich angibt. Und in dem Fall des Phaeton-Mythos kommt noch ein Detail hinzu, dass nur er nennt, nämlich dass es sich beim Eridanos ursprünglich um einen Strom handelte. Das stimmt aber zumindest nach Google-Earth offenbar, denn zumindest sind im mutmasslichen ursprünglichen Verlauf Reste eines Grabens unter Wasser zu sehen, obwohl die private Version keinen besonders scharfen und tiefen Blick unter Wasser erlaubt.

>>> Das ist vielleicht richtig, besagt aber nichts über das eigentliche  
>>> Impaktgeschehen, dem Atlantis zum Opfer fiel und letztlich auch  
>>> Ur-Athen und  
>>> Ur-Ägypten, das daraufhin neu gegründet werden musste.

>> Heißt es nicht im Atlantisbericht, dass Ägypten von allen  
>> Naturkatastrophen als einziges Land stets verschont wird?

Ja, stimmt, in "Timaios" 22d - e, aber im Zusammenhang mit künftigen Katastrophen ("wenn aber wiederum ..."). Darüber hinaus ist aber genauso Fakt, dass Ägypten zur Zeit des Krieges mit Atlantis existierte und im Verlauf des Krieges von Atlantis bzw. dessen Verbündeten Libyen besetzt war (was auch aus der anderweitigen Literatur hervorgeht), am Ende des Krieges von Griechenland befreit wurde, aber dann ca. 8500 v.Chr. neu gegründet wurde. Weshalb? Es liegt doch nahe, dafür die Zerstörung durch die Flut verantwortlich zu machen, denn der Krieg kann nicht dafür verantwortlich sein, weil ja auch in anderem Zusammenhang eine Aussage zur veränderten Lokalisierung Ägyptens gemacht wird.

>>>>> Diese Deutung findet sich gestützt in Timaios 22d: "doch ist das Wahre  
>>>>> daran:" ... und dann kommt \*kein\* Wort von einem Absturz mehr.

>>> Wie oben gesagt: Die Griechen haben die Wirkung des Impaktes in Form  
>>> eines  
>>> Mythos um göttliche Personen als Ursache überliefert, der Priester zeigt  
>>> Solon, was sich als tatsächliche Ursache hinter diesem Mythos verbirgt.

>> Was die Frage nach einem Impakt anbelangt, sollten wir den Dissens wohl  
>> auch besser einfach stehen lassen.

Gut.

>>> Nein, hier ist der Adressat Kritias nicht bekannt. Er hat Zweifel daran,  
>>> dass es sich wirklich so verhält, wie es ihm berichtet wurde, oder hält  
>>> zumindest Zweifel daran für berechtigt. Er kann aber nicht angeben, an  
>>> welcher Stelle der Überlieferungskette da eventuell etwas  
>>> aufgebauscht wurde,

>> Also Solon wird er eher nicht verdächtigen, also eher den Priester und  
>> dessen Vorgänger. Wenigstens tendentiell.

Ja, vielleicht aber seinen Grossvater, der ja noch zwischen Solon und ihm selbst in der Überlieferungskette steht. Es gibt ja noch ein Detail in der Geschichte, das möglicherweise auf einem Überlieferungsirrtum beruht. Auch da lässt sich zwar nicht sagen, von wem der herrührt, aber er lässt sich eindeutig auf die Griechen eingrenzen, muss also irgendwann von Solon bis Kritias eingetreten sein.

>>>> In diesem Fall hat Poseidonios die leisen Zweifel tatsächlich  
>>>> vorangestellt,  
>>>> nur dass er sie als Wort Platons präsentiert: "es ist möglich, dass".

>>> Eben. Poseidonius führt Platon als Beleg für seine Darlegungen zu  
>>> Erdveränderungen an und sagt dazu, dieser habe die als Beleg angeführte  
>>> Geschichte für wahrscheinlich gehalten und diese Aussage schiene  
>>> Platon besser als  
>>> das übertragene angewandte Aristoteles-Zitat. Liest an es so, dann gibt  
>>> Poseidonius damit die Aussage des Herausgebers des von ihm  
>>> angeführten Werkes  
>>> zu diesem Werk wieder, um die Glaubhaftigkeit desselben zu belegen. Das  
>>> macht doch Sinn, oder nicht?

>> Dann hätte Poseidonios aber noch keine eigene Meinung präsentiert, was  
>> aber die Intention Strabons war, sondern nur die des Platon, der  
>> wiederum ein Zitat des Aristoteles aufgreift, was wenig wahrscheinlich  
>> ist, usw. usf., siehe letzte Mail.

Doch, er hätte durch seine Anführung Platons zur Stützung seiner Ausführungen diesem stillschweigend zugestimmt, sonst hätte er ihn gar nicht zitieren können. Sodann hätte er ihn zur Glaubwürdigkeit des zitierten Werkes, das er ihm nur als Herausgeber zugeordnet hätte, zitiert, was als solches auch schon voraussetzt, dass er ihn für einen glaubhaften Zeugen hält. Da er ihn aber dann auch nicht kritisiert (was ja gar keinen Sinn für ihn machen würde, weil er ihn ja als Zeugen anführt), stimmt er auch da seiner Ansicht sichtbar zu. Für mich ist dies die einzige denkbare Erklärung dieser wirklich schwierigen Stelle.

>> Vorschlag: Auch in diesem Punkt Abbruch der Diskussion, alle Argumente  
>> sind ausgetauscht.

Einverstanden.

>>>> Zu 2:  
>>>> Er hält Platons Dialoge für besser als die Anwendung der Äußerung  
>>>> des Aristoteles über die Mauer der Achäer auf die Atlantiserzählung.

>>> Ich gewinne fast den Eindruck, dass Ihre Argumentation unehrlich ist.  
>>> Zunächst hatten Sie oben selbst insistiert, dass der Atlantis-Bericht von  
>>> Kritias ist, nicht von Platon. Hier unterstellen Sie nun, dass  
>>> Poseidonius ihn  
>>> auf Platon als Urheber zurückführt, was aber überhaupt keinen Sinn

>>> macht, da er ihn ja in dem Sinn anführt, dass er [Platon] diesen  
>>> Bericht für  
>>> "möglicherweise wahr" hält.

>> Also die Dialoge sind von Platon, definitiv.

Ja, aber nur als Protokollführer bei dem Gespräch und späterer Herausgeber

>> Kritias ist nur ein Glied  
>> in der Überlieferungskette, in der auch Solon, Platon und der Priester  
>> stehen.

Der Punkt ist aber: Wenn Platon nur Herausgeber ist, kann ihn Poseidonius nicht in dem von Ihnen angenommenen Sinne wiedergegeben haben, dann hätte er Kritias zum Adressaten seiner Meinung machen müssen. Egal, wie man das Zitat von Platon auch sonst auffassen mag, es zeigt doch deutlich, dass ihm die Atlantis-Geschichte nicht zugeeignet wurde, weder als Dichtung (wie Proklos die Stelle offenbar verstand) noch sonst irgendwie, ausser eben als Herausgeber.

>>>> Sie meinen also, Platon urteilt über sein eigenes Urteil und redet  
>>>> von sich in der dritten Person? Ich halte das für unwahrscheinlich.

>>> Nein, er urteilt nicht darüber, sondern er teilt das Ergebnis einer  
>>> Erwägung des Grauchs des Aristoteles-Zitates mit, dem (Einfügung: er) zwar eine gewisse  
>>> Berechtigung zuerkennt, aber meint, man müsse dies klarer (das heisst:  
>>> eindeutiger) ausdrücken.  
>>> ER redet auch nicht in der dritten Person von sich, sondern sein Zitat  
>>> wird von Poseidonius so wiedergegeben oder Strabon kürzt  
>>> möglicherweise das  
>>> Poseidonius-Zitat so ab.

>> Mir schwirrt langsam der Kopf; so ganz einfach, direkt und naheliegend  
>> ist Ihre Deutung ja gerade nicht, das muss ich schon sagen.

Das würde ich auch nicht behaupten wollen;-) Dafür musste ich auch zu intensiv analysieren. Aber es scheint mir die einzige widerspruchsfreie Interpretation zu sein. Poseidonius kommt IMHO nicht in Frage, weil er kein Interesse an einer Relativierung der Glaubwürdigkeit Platons haben kann. Blicke noch Strabon als möglicher Kandidat. Der entfällt, weil er ja Poseidonius gerade für dessen Haltung in dieser Frage lobt. Es kann also definitiv nur Platon da mit einem sonst unbekanntem Wort wiedergegeben werden.

>>>> Das Zitat hätte in kürzester Zeit ein Gemeinplatz werden müssen!  
>>>> Das scheint mir wenig wahrscheinlich.

>>> Das ist wieder nur eine Möglichkeit, keine Gewissheit. Tatsache ist, das  
>>> Aristoteles-Zitat wurde verwendet, es muss also bekannt gewesen sein.  
>>> Ob es  
>>> aber ein Gemeinplatz war, ist nicht ausgemacht. Es wurde allerdings  
>>> in der  
>>> Neuzeit durch die Zitatfälschung dazu.

>> Also es ist bekannt, sagen Sie, aber kein Gemeinplatz. Sie verlieren  
>> sich da in Nuancen, die nur noch schwer nachzuvollziehen sind.

Nein, dann müssen wir definieren, was hier unter "Gemeinplatz" verstanden werden soll. Ich nahm an, dass damit seine Verbreitung in weiten Kreisen der damaligen Bevölkerung gemeint war. Wenn Sie es allerdings so verstehen, dass damit seine Bekanntheit in den gebildeten Kreisen der Griechen dieser Zeit gemeint ist, hätte ich Sie missverstanden und würde ihnen beipflichten.

>>> Jetzt habe ich's geschnallt,  
>>> Web.de nimmt keine spitzen Klammern, vermutlich verstehen sie die als  
>>> HTML-Tag, deshalb  
>>> geht meine Einfügung dauernd verloren. Also nochmal, der Text müsste  
>>> korrigiert lauten:  
>>> "Ab dem Jahr 1896 kann man davon sprechen, dass Autoren, die die  
>>> Behauptung, dass in der  
>>> Erfindungsaussage in Strabon II 102 ein Wort des Aristoteles  
>>> vorliegt, (Einfügung: diese) bei  
>>> ihrer Besprechung von Strabon II 102 im Zusammenhang mit Atlantis  
>>> unbeachtet lassen, sie  
>>> [statt "diese"] "aktiv" ignorieren."

>> Jetzt sehe ich die Einfügung. Ich denke, es ist eine Stilfrage. Für mich  
>> sieht der Satz ohne Einfügung besser aus, man hätte aber vielleicht am  
>> besten zwei Sätze daraus gemacht.

Na ja, ich wollte Sie nur drauf hinweisen, dass ich an dieser Stelle ein wenig Probleme hatte, Ihren Gedankengang nachzuvollziehen. Möglicherweise werden sich dazu im Laufe der Zeit noch mehr Stimmen ergeben. Ich persönlich würde die erste Variante der Korrektur wählen, weil sie die einfachere ist, inhaltlich nichts ändert und zugleich die Doppelschreibung des "die" beseitigt, was zwar ansich durchaus zulässig, aber doch immer unschön ist.

>> Viele Grüße  
>> Thorwald C. Franke

Mit den besten Wünschen  
Peter Nowak

-----  
Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"  
Von: "Thorwald C. Franke" <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>  
Datum: Fri, 02 Apr 2010 13:36:07 +0200  
An: Peter Nowak <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>

Sehr geehrter Herr Nowak,

Land in Sicht! Wir nähern uns dem Ende der Debatte.

> Es ist doch aber ein Unterschied, ob man von der (zugegeben auch nur eine  
> Schlussfolgerung bildenden) Voraussetzung ausgeht, dass er als Mitglied

- > der Akademie und Schüler Platons die Atlantis-Dialoge kennenlernte und
- > demzufolge auch die darin enthaltene Unterscheidung von Insel und Festland
- > oder ob man aus seinen sonstigen erhaltenen Schriften auf seine Ansicht
- > zu Atlantis als Kontinent schlussfolgert. Das erstere hat doch eine ungleich
- > festere Grundlage.

Also ein Zitat von Aristoteles ist in meinen Augen hier die festere Grundlage, d.h. er deutete Land zwischen Gibraltar und Indien kontinental. Ich muss dabei bleiben.

- > Natürlich. Die Abbildung wurde von ihm allerdings zur Illustrierung einer bestimmten
- > Textaussage verwendet, denn der Hauptinhalt ist, dass der Krokodilgott Sebak
- > die Leiche von Osiris aus dem Nil an Land bringt. Darüber befindet sich die von mir
- > angesprochene Darstellung von Sonne Mond und zwölf Sternen.

Ich habe ein wenig nach solchen Darstellungen gegoogelt, die abgebildeten 5-zackigen Sterne sind immer willkürlich in der Zahl, in jeder findbaren Abbildung wieder eine andere Anzahl. Meiner bescheidenen ägyptologischen Kenntnis nach symbolisieren sie einfach den Sternenhimmel, evtl. auch die Zirkumpolarsterne, während bestimmte Sterne/Gottheiten personifiziert und nicht (nur) als 5-zackige Sterne dargestellt werden. So habe ich das auch in meinem Ägyptologie-Unterricht gelernt und immer wieder gesehen.

Einen kleinen Abschnitt Sternegottheiten gibt es in dem Buch Richard H. Wilkinson, Die Welt der Götter im alten Ägypten, S. 90/91. Mit Zuordnung von Planeten an Götter. Meiner Meinung nach ein umfassendes, verlässliches und völlig aktuelles Werk, zudem sehr schön und anschaulich, weil viele Bilder, kaufen lohnt.

- >> Heißt es nicht im Atlantisbericht, dass Ägypten von allen
- >> Naturkatastrophen als einziges Land stets verschont wird?
- >
- > Ja, stimmt, in "Timaios" 22d - e, aber im Zusammenhang mit künftigen Katastrophen
- > ("wenn aber wiederum ..."). Darüber hinaus ist aber genauso Fakt, dass Ägypten
- > zur Zeit des Krieges mit Atlantis existierte und im Verlauf des Krieges von Atlantis
- > bzw. dessen Verbündeten Libyen besetzt war (was auch aus der anderweitigen Literatur
- > hervorgeht), am Ende des Krieges von Griechenland befreit wurde, aber dann ca. 8500
- > v.Chr. neu gegründet wurde. Weshalb? Es liegt doch nahe, dafür die Zerstörung
- > durch die Flut verantwortlich zu machen, denn der Krieg kann nicht dafür verantwortlich
- > sein, weil ja auch in anderem Zusammenhang eine Aussage zur veränderten
- > Lokalisierung Ägyptens gemacht wird.

Ich habe Bedenken, ob Sie das so aus den Atlantis-Dialogen herauslesen können. Wo finden Sie denn eine Aussage zur veränderten Lokalisierung von Ägypten?

- >> Also die Dialoge sind von Platon, definitiv.
- >
- > Ja, aber nur als Protokollführer bei dem Gespräch und späterer Herausgeber

Das ist eine sehr steile Interpretation. Meinen Sie nicht, dass z.B. die gemeinsame Anwesenheit der Gesprächsteilnehmer fiktiv ist? Auch manche andere Dialoge haben einen nachweislich fiktiven Rahmen und sind niemals in dieser Form wirklich als Gespräch geführt worden - was nicht an die Ernsthaftigkeit des Inhalts rührt.

Viele Grüße  
Thorwald C. Franke

---

Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"  
Von: Peter Nowak <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>  
Datum: Fri, 2 Apr 2010 18:41:33 +0200 (CEST)  
An: "Thorwald C. Franke" <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>

Hallo Herr Franke,

>> Sehr geehrter Herr Nowak,  
>> Land in Sicht! Wir nähern uns dem Ende der Debatte.

Ich empfand es eigentlich mehr als anregend denn als belastend,

>>> Es ist doch aber ein Unterschied, ob man von der (zugegeben auch nur  
>>> eine  
>>> Schlussfolgerung bildenden) Voraussetzung ausgeht, dass er als Mitglied  
>>> der Akademie und Schüler Platons die Atlantis-Dialoge kennenlernte und  
>>> demzufolge auch die darin enthaltene Unterscheidung von Insel und  
>>> Festland  
>>> oder ob man aus seinen sonstigen erhaltenen Schriften auf seine Ansicht  
>>> zu Atlantis als Kontinent schlussfolgert. Das erstere hat doch eine  
>>> ungleich  
>>> festere Grundlage.

>> Also ein Zitat von Aristoteles ist in meinen Augen hier die festere  
>> Grundlage, d.h. er deutete Land zwischen Gibraltar und Indien  
>> kontinental. Ich muss dabei bleiben.

Das steht Ihnen selbstverständlich frei. Ich für mein Teil ziehe es vor, beides auf einen Nenner zu bringen und davon auszugehen, dass Aristoteles hier nur von einer kontinentalen Grösse des Festlandes ausgeht. Anderenfalls müsste ich annehmen, dass er diesen wichtigen Aspekt des Atlantis-Berichtes vergessen hätte, wozu ich mich nicht durchringen kann.

>>> Natürlich. Die Abbildung wurde von ihm allerdings zur illustrierung  
>>> einer bestimmten  
>>> Textaussage verwendet, denn der Hauptinhalt ist, dass der  
>>> Krokodilgott Sebak  
>>> die Leiche von Osiris aus dem Nil an Land bringt. Darüber befindet  
>>> sich die von mir  
>>> angesprochene Darstellung von Sonne Mond und zwölf Sternen.

>> Ich habe ein wenig nach solchen Darstellungen gegoogelt, die  
>> abgebildeten 5-zackigen Sterne sind immer willkürlich in der Zahl, in  
>> jeder findbaren Abbildung wieder eine andere Anzahl. Meiner bescheidenen  
>> ägyptologischen Kenntnis nach symbolisieren sie einfach den

- >> Sternenhimmel, evtl. auch die Zirkumpolarsterne, während bestimmte
- >> Sterne/Gottheiten personifiziert und nicht (nur) als 5-zackige Sterne
- >> dargestellt werden. So habe ich das auch in meinem
- >> Ägyptologie-Unterricht gelernt und immer wieder gesehen.

Das ist, mit Verlaub, sehr unwahrscheinlich. Die Stellung der Sterne zwischen (!) Sonne und Mond kennzeichnet eindeutig einen Zusammenhang, der weder auf die Sterne im allgemeinen noch auf die Zirkumpolarsterne im besonderen zutreffen würde, sondern nur auf den Zusammenhang des Sonnensystems. Ich hab mir auf jeden Fall mal eine neuere Ausgabe von Wallis Budge (beide Bände in einem) bestellt, mal sehen, was er noch dazu zum besten gibt.

- >> Einen kleinen Abschnitt Sternengottheiten gibt es in dem Buch Richard H.
- >> Wilkinson, Die Welt der Götter im alten Ägypten, S. 90/91. Mit Zuordnung
- >> von Planeten an Götter. Meiner Meinung nach ein umfassendes,
- >> verlässliches und völlig aktuelles Werk, zudem sehr schön und
- >> anschaulich, weil viele Bilder, kaufen lohnt.

Vielen Dank für den Hinweis, werde ich mir vormerken.

- >>>> Heißt es nicht im Atlantisbericht, dass Ägypten von allen
- >>> Naturkatastrophen als einziges Land stets verschont wird?

- >> Ja, stimmt, in "Timaios" 22d - e, aber im Zusammenhang mit künftigen
- >>> Katastrophen
- >>> ("wenn aber wiederum ..."). Darüber hinaus ist aber genauso Fakt,
- >>> dass Ägypten
- >>> zur Zeit des Krieges mit Atlantis existierte und im Verlauf des
- >>> Krieges von Atlantis
- >>> bzw. dessen Verbündeten Libyen besetzt war (was auch aus der
- >>> anderweitigen Literatur
- >>> hervorgeht), am Ende des Krieges von Griechenland befreit wurde, aber
- >>> dann ca. 8500
- >>> v.Chr. neu gegründet wurde. Weshalb? Es liegt doch nahe, dafür die
- >>> Zerstörung
- >>> durch die Flut verantwortlich zu machen, denn der Krieg kann nicht
- >>> dafür verantwortlich
- >>> sein, weil ja auch in anderem Zusammenhang eine Aussage zur veränderten
- >>> Lokalisierung Ägyptens gemacht wird.

- >> Ich habe Bedenken, ob Sie das so aus den Atlantis-Dialogen herauslesen
- >> können. Wo finden Sie denn eine Aussage zur veränderten Lokalisierung
- >> von Ägypten?

In "Timaios" 24b zählt Ägypten zu den "Völkern Asiens". Das könnte man natürlich noch auf eine andere Zuordnung desselben Gebietes beziehen, aber in "Timaios" 23a spricht der Priester von "der Heimat" ("Nur bei uns liegt aber alles, was bei Euch oder in der Heimat oder in anderen Gegenden, von denen wir durch Hörensagen wissen, vorgeht..."), was nur Sinn macht, wenn sich das Staatsgebiet Ägyptens mit der Neugründung verändert hat.

In "Timaios" 25c sagt der Priester zu Solon: "... [Ur-Athen] gab den anderen von uns, die wir innerhalb der herakleischen Grenzen wohnen, mit edlem Sinn die Freiheit zurück". Ägypten gehörte

also zu den unterjochten Völkern. Da es aber an Libyen grenzt und Libyen nach "Timaios" 25a von Atlantis "beherrscht" wurde, ist klar, dass Libyen wie das westliche Europa vor Tyrrienien Aufmarschgebiet für den Zangenangriff war.

>>> > > Also die Dialoge sind von Platon, definitiv.

>> > Ja, aber nur als Protokollführer bei dem Gespräch und späterer

>> > Herausgeber

>> Das ist eine sehr steile Interpretation. Meinen Sie nicht, dass z.B. die  
>> gemeinsame Anwesenheit der Gesprächsteilnehmer fiktiv ist? Auch manche  
>> andere Dialoge haben einen nachweislich fiktiven Rahmen und sind niemals  
>> in dieser Form wirklich als Gespräch geführt worden - was nicht an die  
>> Ernsthaftigkeit des Inhalts rührt.

Nein, dass zum Beispiel Poseidonius die Atlantis-Dialoge als tatsächliche Gespräche aufgefasst hat, ergibt sich eindeutig aus Strabo 2.3.6, wobei ich in diesem Zusammenhang eine Korrektur meiner bisherigen Ansicht anbringen möchte:

Ich hatte bisher angenommen, der redaktionelle Einschub, der das Wesen der Atlantis-Dialoge von Platon erklärt, sei von Strabon. Diese Meinung ging davon aus, dass das "jener" in: "wie jener erklärte" auch auf Poseidonius bezogen werden könne. Eine genauere Untersuchung dieses Einschubs, die ich erst heute beendet habe, zeigt aber, dass damit nur Platon gemeint sein kann, weil nur er es ist, der in diesem Zusammenhang vom Inhalt der Mitteilungen Solons berichtet. Da aber in diesem Einschub auf das Versinken von Atlantis hingewiesen wird, ergibt sich, dass ziemlich sicher Poseidonius dessen Verfasser ist, denn er musste im Zusammenhang seiner Ausführungen über die Erdveränderungen darauf hinweisen. Edwin S. Ramage irrt sich also in seiner Zuweisung an Strabon (abgesehen davon, dass er das Zitat verfälscht, indem er so tut, als habe der Zitierte Platons Atlantis-Dialoge für dessen Dichtungen gehalten).

(Da Sie unsere Korrespondenz veröffentlichen wollen, bitte ich Sie, auf diese Änderung meiner Ansicht und ihre Gründe hinzuweisen).

Diese Ausführungen in dem Einschub in das Platon-Zitat zeigen aber eindeutig, dass Poseidonius die Angaben auf Solon zurückführte, Platon also nur als Übermittler, das heisst Herausgeber ansah und demnach davon ausging, dass der Dialog ein reales Gespräch wiedergab. Dasselbe ergibt sich auch, wenn man die Aussage von Platon betrachtet, in die dieser Einschub eingeflochten wurde. Ebenso geht offensichtlich auch Proklos davon aus.

Ich selbst halte alle Dialoge für tatsächliche Gespräche, was sich auf inhaltliche Beobachtungen stützt.

Mit den besten Wünschen

Peter Nowak

---

Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"

Von: "Thorwald C. Franke" <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>

Datum: Fri, 02 Apr 2010 21:28:19 +0200

An: Peter Nowak <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>

Sehr geehrter Herr Nowak,

>> Wo finden Sie denn eine Aussage zur veränderten Lokalisierung  
>> von Ägypten?

>

> In "Timaios" 24b zählt Ägypten zu den "Völkern Asiens". Das könnte man natürlich noch

> auf eine andere Zuordnung desselben Gebietes beziehen, aber in "Timaios" 23a spricht

> der Priester von "der Heimat" ("Nur bei uns liegt aber alles, was bei Euch oder in

> der Heimat oder in anderen Gegenden, von denen wir durch Hörensagen wissen,

> vorgeht..."), was nur Sinn macht, wenn sich das Staatsgebiet Ägyptens mit der

> Neugründung verändert hat.

> In "Timaios" 25c sagt der Priester zu Solon: "... [Ur-Athen] gab den anderen von uns, die

> wir innerhalb der herakleischen Grenzen wohnen, mit edlem Sinn die Freiheit zurück".

> Ägypten gehörte also zu den unterjochten Völkern. Da es aber an Libyen grenzt und Libyen

> nach "Timaios" 25a von Atlantis "beherrscht" wurde, ist klar, dass Libyen wie das westliche

> Europa vor Tyrrienien Aufmarschgebiet für den Zangenangriff war.

Zum Thema "bei uns in Asien" siehe mein Buch "Mit Herodot auf den Spuren von Atlantis". Wo Susemihl "Heimat" geschrieben hat, steht einfach téde, d.h. "hier", wie es in anderen Übersetzungen steht. Es ist also Ägypten gemeint.

Libyen fängt aus ägyptischer Sicht westlich von Ägypten an, aus griechischer Sicht hängt es davon ab, in welcher Zeit man sich befindet, vgl. auch hier mein Buch zu Herodot.

> Nein, dass zum Beispiel Poseidonius die Atlantis-Dialoge als tatsächliche Gespräche

> aufgefasst hat, ergibt sich eindeutig aus Strabo 2.3.6, wobei ich in diesem Zusammenhang

> eine Korrektur meiner bisherigen Ansicht anbringen möchte:

>

> Ich hatte bisher angenommen, der redaktionelle Einschub, der das Wesen der Atlantis-

> Dialoge von Platon erklärt, sei von Strabon. Diese Meinung ging davon aus, dass das

> "jener" in: "wie jener erklärte" auch auf Poseidonius bezogen werden könne. Eine genauere

> Untersuchung dieses Einschubs, die ich erst heute beendet habe, zeigt aber, dass damit

> nur Platon gemeint sein kann, weil nur er es ist, der in diesem Zusammenhang vom Inhalt

> der Mitteilungen Solons berichtet. Da aber in diesem Einschub auf das Versinken von

> Atlantis hingewiesen wird, ergibt sich, dass ziemlich sicher Poseidonius dessen Verfasser

> ist, denn er musste im Zusammenhang seiner Ausführungen über die Erdveränderungen

> darauf hinweisen. Edwin S. Ramage irrt sich also in seiner Zuweisung an Strabon

> (abgesehen davon, dass er das Zitat verfälscht, indem er so tut, als habe der Zitierte

> Platons Atlantis-Dialoge für dessen Dichtungen gehalten).

>

> (Da Sie unsere Korrespondenz veröffentlichen wollen, bitte ich Sie, auf diese Änderung meiner Ansicht und ihre Gründe hinzuweisen).

Diese Mail gehört ebenfalls zur Korrespondenz, so dass Ihre Korrektur automatisch mit dabei ist.

> Ich selbst halte alle Dialoge für tatsächliche Gespräche, was sich auf inhaltliche Beobachtungen stützt.

Nun ja, die Literatur zu diesem Thema ist endlos.

Ihre These muss gewichtige Einwände überwinden.

Mit freundlichen Grüßen  
Thorwald C. Franke

-----  
Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"  
Von: Peter Nowak <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>  
Datum: Sat, 3 Apr 2010 09:21:24 +0200 (CEST)  
An: "Thorwald C. Franke" <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>

Hallo Herr Franke

>>>> Wo finden Sie denn eine Aussage zur veränderten Lokalisierung  
>>>> von Ägypten?

>>> In "Timaios" 24b zählt Ägypten zu den "Völkern Asiens". Das könnte  
>>> man natürlich noch  
>>> auf eine andere Zuordnung desselben Gebietes beziehen, aber in  
>>> "Timaios" 23a spricht  
>>> der Priester von "der Heimat" ("Nur bei uns liegt aber alles, was bei  
>>> Euch oder in  
>>> der Heimat oder in anderen Gegenden, von denen wir durch Hörensagen  
>>> wissen,  
>>> vorgeht..."), was nur Sinn macht, wenn sich das Staatsgebiet Ägyptens  
>>> mit der  
>>> Neugründung verändert hat.  
>>> In "Timaios" 25c sagt der Priester zu Solon: "... [Ur-Athen] gab den  
>>> anderen von uns, die  
>>> wir innerhalb der herakleischen Grenzen wohnen, mit edlem Sinn die  
>>> Freiheit zurück".  
>>> Ägypten gehörte also zu den unterjochten Völkern. Da es aber an  
>>> Libyen grenzt und Libyen  
>>> nach "Timaios" 25a von Atlantis "beherrscht" wurde, ist klar, dass  
>>> Libyen wie das westliche  
>>> Europa vor Tyrrhenien Aufmarschgebiet für den Zangenangriff war.

>> Zum Thema "bei uns in Asien" siehe mein Buch "Mit Herodot auf den Spuren  
>> von Atlantis".

Da brauche ich nicht nachschlagen. Asien zählt nach einer der beiden konkurrierenden Ansichten bis zum Nil. Da dieser aber ursprünglich anders floss (siehe dazu unten), gehörte das Gebiet, wo Solon mit dem Priester sprach, ursprünglich zu Asien.

>> Wo Susemihl "Heimat" geschrieben hat, steht einfach téde,  
>> d.h. "hier", wie es in anderen Übersetzungen steht. Es ist also Ägypten  
>> gemeint.

1.) Sie haben Recht, auch in meinem griechischen Text steht "tede" und dies wird in dreien meiner Wörterbücher bei örtlicher Anwendung und absolutem Gebrauch übereinstimmend mit "hier oder

dort" wiedergegeben. Aus eben diesem Grunde bezweifle ich aber, dass Susemihl sich wirklich die Freiheit nahm, "tede" mit "in der Heimat" zu übersetzen. Tatsächlich stammt der griechische Text meiner zweisprachigen Insel-Ausgabe aus dem 20. Jahrhundert, die Susemihl-Übersetzung aber aus dem 19. Jahrhundert. Es ergeben sich hierzu also zwei Fragen:

- a) Benutzte Susemihl für seine Übersetzung einen herausgegebenen griechischen Text oder Handschriften?
- b) Was stand an dieser Stelle in dem griechischen Text, den er seiner Übersetzung zu Grunde legte?

2.) Die eigentliche Aussage, dass die erneute Staatsgründung Ägyptens keine Kriegsfolge sein kann, lässt sich noch auf einem anderen Weg beweisen:

- Nach "Kritias" 108e fand der Krieg mit Atlantis etwa 9500 v. Chr. statt,
  - nach "Timaios" 23e im Jahrhundert der Gründung Ur-Athens.
  - Nach "Timaios" 25c wurde Ur-Ägypten am Ende dieses Krieges durch Ur-Athen von der Fremdherrschaft befreit.
  - Nach "Timaios" 23e wurde der ägyptische Staat aber etwa 8500 v. Chr. gegründet
- Demnach müsste der Krieg also 1000 Jahre gedauert haben, wenn die Neugründung Ägyptens eine Kriegsfolge gewesen wäre. Das ist doch wohl äusserst unwahrscheinlich. Eher ist anzunehmen, dass ein Ereignis nach dem Krieg diese Neugründung nötig machte, und das einzige Ereignis, von dem "Timaios" 25c aus dieser Zeit berichtet, ist der Untergang von Ur-Athen und Atlantis.

3.) Auch die Aussage, dass Ägypten ursprünglich auf einem anderen Territorium bestand lässt sich noch auf andere Art erweisen. Sowohl Herodot als auch Diodor gehen davon aus, dass das ägyptische Nildelta erst spät entstand und Ägypten Schwemmland ist. Herodot spricht in dem Zusammenhang von einem Zeitraum von 10.000 Jahren zur Entstehung, was uns genau in die von Kritias angegebene Zeit führt. Ausserdem mündete der Nil offenbar früher in den Triton-See (= Chons-See?) und da nach einem bei Herodot berichteten Wort des Ammon-Orakels alles Ägypten ist, was der Nil bespült, lag Ägypten demnach geographisch früher weiter östlich, zumindest aber gab es das Delta noch nicht.

- >> Libyen fängt aus ägyptischer Sicht westlich von Ägypten an, aus
- >> griechischer Sicht hängt es davon ab, in welcher Zeit man sich befindet,
- >> vgl. auch hier mein Buch zu Herodot.

siehe oben

- >>> Nein, dass zum Beispiel Poseidonius die Atlantis-Dialoge als
- >>> tatsächliche Gespäche
- >>> aufgefasst hat, ergibt sich eindeutig aus Strabo 2.3.6, wobei ich in
- >>> diesem Zusammenhang
- >>> eine Korrektur meiner bisherigen Ansicht anbringen möchte:

- >>> Ich hatte bisher angenommen, der redaktionelle Einschub, der das
- >>> Wesen der Atlantis-
- >>> Dialoge von Platon erklärt, sei von Strabon. Diese Meinung ging davon
- >>> aus, dass das
- >>> "jener" in: "wie jener erklärte" auch auf Poseidonius bezogen werden
- >>> könne. Eine genauere
- >>> Untersuchung dieses Einschubs, die ich erst heute beendet habe, zeigt
- >>> aber, dass damit
- >>> nur Platon gemeint sein kann, weil nur er es ist, der in diesem
- >>> Zusammenhang vom Inhalt

>>> der Mitteilungen Solons berichtet. Da aber in diesem Einschub auf das  
>>> Versinken von  
>>> Atlantis hingewiesen wird, ergibt sich, dass ziemlich sicher  
>>> Poseidonius dessen Verfasser  
>>> ist, denn er musste im Zusammenhang seiner Ausführungen über die  
>>> Erdveränderungen  
>>> darauf hinweisen. Edwin S. Ramage irrt sich also in seiner Zuweisung  
>>> an Strabon  
>>> (abgesehen davon, dass er das Zitat verfälscht, indem er so tut, als  
>>> habe der Zitierte  
>>> Platons Atlantis-Dialoge für dessen Dichtungen gehalten).

>>> (Da Sie unsere Korrespondenz veröffentlichen wollen, bitte ich Sie,  
>>> auf diese Änderung meiner Ansicht und ihre Gründe hinzuweisen).

>> Diese Mail gehört ebenfalls zur Korrespondenz, so dass Ihre Korrektur  
>> automatisch mit dabei ist.

Gut, ich wollte nur sichergehen, dass meine diesbezüglich geänderte Meinung nicht ergessen wird

>>> Ich selbst halte alle Dialoge für tatsächliche Gespräche, was sich  
>>> auf inhaltliche Beobachtungen stützt.

>> Nun ja, die Literatur zu diesem Thema ist endlos.  
>> Ihre These muss gewichtige Einwände überwinden.

Es ist mir bisher leider nicht gelungen, auch nur ein einziges halbwegs glaubhaftes Aegument für die Unterstellung der Erdichtung der Dialoge zu finden. Darüber hinaus ist es aber selbstverständlich Sache der Beschuldiger, ihre Anschuldigungen zu beweisen, nicht Sache der Verteidiger, die Unschuld nachzuweisen ("Unschuldsvermutung").

>> Mit freundlichen Grüßen  
>> Thorwald C. Franke

Mit den besten Wünschen  
Peter Nowak

---

Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis" (Korrektur)  
Von: Peter Nowak <xxxxxxxxx@xxxxxx.xx>  
Datum: Sat, 3 Apr 2010 11:05:26 +0200 (CEST)  
An: "Thorwald C. Franke" <xxxxxxxxx@xxxxxx.xx>

Hallo Herr Franke,  
ich schrieb:

>> Ausserdem mündete der Nil offenbar früher in den Triton-See {= Chons-See?} und da nach einem bei Herodot berichteten Wort des Ammon-Orakels alles Ägypten > ist, was der Nil bespült, lag Ägypten demnach geographisch früher weiter östlich, zumindest aber gab es das Delta noch

nicht.

Richtig ist natürlich: weiter westlich, das Gebiet, in dem der Priester mit Solon sprach, liegt weiter östlich.

Mit den besten Wünschen  
Peter Nowak

-----  
Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"  
Von: "Thorwald C. Franke" <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>  
Datum: Sun, 04 Apr 2010 13:08:01 +0200  
An: Peter Nowak <xxxxxxxxx@xxxxx.xx>

Sehr geehrter Herr Nowak,

>> Zum Thema "bei uns in Asien" siehe mein Buch "Mit Herodot auf den Spuren  
>> von Atlantis".

>

> Da brauche ich nicht nachschlagen. Asien zählt nach einer der beiden konkurrierenden  
> Ansichten bis zum Nil. Da dieser aber ursprünglich anders floss (siehe dazu unten),  
> gehörte das Gebiet, wo Solon mit dem Priester sprach, ursprünglich zu Asien.

Vielleicht sollten Sie doch einmal nachlesen, die Auffassungen variierten über die Zeit.

> 1.) Sie haben Recht, auch in meinem griechischen Text steht "tede" und dies wird in dreien  
> meiner Wörterbücher bei örtlicher Anwendung und absolutem Gebrauch übereinstimmend  
> mit "hier oder dort" wiedergegeben. Aus eben diesem Grunde bezweifle ich aber, dass  
> Susemihl sich wirklich die Freiheit nahm, "tede" mit "in der Heimat" zu übersetzen.  
> Tatsächlich stammt der griechische Text meiner zweisprachigen Insel-Ausgabe aus dem  
> 20. Jahrhundert, die Susemihl-Übersetzung aber aus dem 19. Jahrhundert. Es ergeben sich  
> hierzu also zwei Fragen:  
> a) Benutzte Susemihl für seine Übersetzung einen herausgegebenen griechischen Text oder  
Handschriften?  
> b) Was stand an dieser Stelle in dem griechischen Text, den er seiner Übersetzung zu Grunde  
legte?

Ich empfehle books.google.de, dort kann man ältere Werke nachschlagen, auch alte Ausgaben  
griechischer Texte. Ich fürchte aber, es wird immer nur téde zu finden sein.

> 2.) Die eigentliche Aussage, dass die erneute Staatsgründung Ägyptens keine Kriegsfolge  
> sein kann, lässt sich noch auf einem anderen Weg beweisen:  
> - Nach "Kritias" 108e fand der Krieg mit Atlantis etwa 9500 v.Chr. statt,  
> - nach "Timaios" 23e im Jahrhundert der Gründung Ur-Athens.  
> - Nach "Timaios" 25c wurde Ur-Ägypten am Ende dieses Krieges durch Ur-Athen von der  
> Fremdherrschaft befreit.  
> - Nach "Timaios" 23e wurde der ägyptische Staat aber etwa 8500 v.Chr. gegründet  
> Demnach müsste der Krieg also 1000 Jahre gedauert haben, wenn die Neugründung  
> Ägyptens eine Kriegsfolge gewesen wäre. Das ist doch wohl äusserst unwahrscheinlich.

- > Eher ist anzunehmen, dass ein Ereignis nach dem Krieg diese Neugründung nötig machte,
- > und das einzige Ereignis, von dem "Timaios" 25c aus dieser Zeit berichtet, ist der
- > Untergang von Ur-Athen und Atlantis.

Es gibt z.B. die Überlegung, ob mit den 8000 Jahren die Stadt Sais gemeint sein könnte, denn die Rede ist von polis (Staat) und der Stadtgöttin (!) Neith, sonst enthielte der Atlantis-Bericht anscheinend einen Selbstwiderspruch.

- > 3.) Auch die Aussage, dass Ägypten ursprünglich auf einem anderen Territorium bestand
- > lässt sich noch auf andere Art erweisen. Sowohl Herodot als auch Diodor gehen davon
- > aus, dass das ägyptische Nildelta erst spät entstand und Ägypten Schwemmland ist.
- > Herodot spricht in dem Zusammenhang von einem Zeitraum von 10.000 Jahren zur
- > Entstehung, was uns genau in die von Kritias angegebene Zeit führt. Ausserdem mündete
- > der Nil offenbar früher in den Triton-See {= Chons-See?} und da nach einem bei Herodot
- > berichteten Wort des Ammon-Orakels alles Ägypten ist, was der Nil bespült, lag Ägypten
- > demnach geographisch früher weiter östlich, zumindest aber gab es das Delta noch nicht.

Es ist ein Unterschied, ob die Auffüllungszeit des Deltas 10000 Jahre betrug, oder ob der Moment der Basis-Füllung über Meeresspiegel 10000 Jahre her ist. In Herodot II 11 spricht Herodot von ersterem. Zudem spricht Herodot II 11 davon, dass ein kleinerer Meerbusen als das Nildelta in 10000 bis 20000 Jahren gefüllt werden könnte. Das Delta hat also deutlich länger gebraucht.

- > Es ist mir bisher leider nicht gelungen, auch nur ein einziges halbwegs glaubhaftes
- > Aegument für die Unterstellung der Erdichtung der Dialoge zu finden. Darüber hinaus ist es
- > aber selbstverständlich Sache der Beschuldiger, ihre Anschuldigungen zu beweisen, nicht
- > Sache der Verteidiger, die Unschuld nachzuweisen ("Unschuldsvermutung").

Nun ja, wenn eine Meinung sich etabliert hat, ist es Sache des "Angreifers" diese Meinung zu widerlegen, siehe auch das vermeintliche Aristoteles-Zitat in Strabon II 102. Einige Passagen meines Buches sind etwas dröge, weil es so selbstverständlich ist, was ich sage, dennoch musste es geschrieben werden. Das sollten Sie dann auch tun.

Mit freundlichen Grüßen  
Thorwald C. Franke

-----  
Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"  
Von: Peter Nowak <xxxxx@xxxxx.de>  
Datum: Wed, 7 Apr 2010 13:42:45 +0200 (CEST)  
An: "Thorwald C. Franke" <xxxxx@xxxxx.de>

Hallo Herr Franke,

>>> Zum Thema "bei uns in Asien" siehe mein Buch "Mit Herodot auf den  
>>> Spuren  
>>> von Atlantis".

>> Da brauche ich nicht nachschlagen. Asien zählt nach einer der beiden  
>> konkurrierenden

>> Ansichten bis zum Nil. Da dieser aber ursprünglich anders floss  
>> (siehe dazu unten),  
>> gehörte das Gebiet, wo Solon mit dem Priester sprach, ursprünglich zu  
>> Asien.

> Vielleicht sollten Sie doch einmal nachlesen, die Auffassungen  
> variierten über die Zeit.

Wenn Sie damit auf die Weltkarte von Anaximander anspielen, dann kann man sich nicht gut darauf beziehen, weil sie nicht vorliegt und darüber nur Vermutungen existieren. Fest steht, der ägyptische Priester zählt die Ägypter gegenüber Solon zu den "Völkern Asiens", wobei nicht klar ist, von welcher Zeit er dabei spricht. Fest steht auch, später gab es die Ansicht, der Nil sei die Grenze zwischen Asien und Libyen. Wenn man dies auf die früheren Zeiten überträgt und den früheren Verlauf des Nils in Rechnung stellt, hätte das Gebiet, in dem Solon mit dem Priester sprach, allerdings zu Asien gehört. Soweit ich das sehe, ist dies die einzige Möglichkeit, die Stelle zu erklären, ohne den Text als Dichtung zu behandeln, wodurch natürlich alle Aussagen beliebig verändert werden könnten.

>> 1.) Sie haben Recht, auch in meinem griechischen Text steht "tede"  
>> und dies wird in dreien  
>> meiner Wörterbücher bei örtlicher Anwendung und absolutem Gebrauch  
>> übereinstimmend  
>> mit "hier oder dort" wiedergegeben. Aus eben diesem Grunde bezweifle  
>> ich aber, dass  
>> Susemihl sich wirklich die Freiheit nahm, "tede" mit "in der Heimat"  
>> zu übersetzen.  
>> Tatsächlich stammt der griechische Text meiner zweisprachigen  
>> Insel-Ausgabe aus dem  
>> 20. Jahrhundert, die Susemihl-Übersetzung aber aus dem 19. Jahrhundert.  
>> Es ergeben sich hier also zwei Fragen:  
>> a) Benutzte Susemihl für seine Übersetzung einen herausgegebenen  
>> griechischen Text oder Handschriften?  
>> b) Was stand an dieser Stelle in dem griechischen Text, den er seiner  
>> Übersetzung zu Grunde legte?

> Ich empfehle [books.google.de](http://books.google.de), dort kann man ältere Werke nachschlagen,  
> auch alte Ausgaben griechischer Texte. Ich fürchte aber, es wird immer  
> nur tede zu finden sein.

Danke für den Hinweis. Ansonsten werde ich mir eine alte Ausgabe von Susemihl besorgen, da müsste zumindest draus hervorgehen, was für Quellen er benutzt hat, einen herausgegebenen Referenztext oder Handschriften. Zumindest Schleiermacher hat offenbar noch Handschriften benutzt und der ist in den neueren Ausgaben auch an einer Stelle verfälscht. Ich vermute daher stark, dass die Philologen keinen Sinn in der Angabe der Heimat bei Susemihl sahen und deshalb den Referenztext verschlimmbesserten.

>> 2.) Die eigentliche Aussage, dass die erneute Staatsgründung Ägyptens  
>> keine Kriegsfolge  
>> sein kann, lässt sich noch auf einem anderen Weg beweisen:  
>> - Nach "Kritias" 108e fand der Krieg mit Atlantis etwa 9500 v. Chr. statt,

>> - nach "Timaios" 23e im Jahrhundert der Gründung Ur-Athens.  
 >> - Nach "Timaios" 25c wurde Ur-Ägypten am Ende dieses Krieges durch  
 >> Ur-Athen von der  
 >> Fremdherrschaft befreit.  
 >> - Nach "Timaios" 23e wurde der ägyptische Staat aber etwa 8500 v.Chr.  
 >> gegründet  
 >> Demnach müsste der Krieg also 1000 Jahre gedauert haben, wenn die  
 >> Neugründung  
 >> Ägyptens eine Kriegsfolge gewesen wäre. Das ist doch wohl äusserst  
 >> unwahrscheinlich.  
 >> Eher ist anzunehmen, dass ein Ereignis nach dem Krieg diese  
 >> Neugründung nötig machte,  
 >> und das einzige Ereignis, von dem "Timaios" 25c aus dieser Zeit  
 >> berichtet, ist der  
 >> Untergang von Ur-Athen und Atlantis.

> Es gibt z.B. die Überlegung, ob mit den 8000 Jahren die Stadt Sais  
 > gemeint sein könnte, denn die Rede ist von polis (Staat) und der  
 > Stadtgöttin (!) Neith,

Das will doch nichts heissen. Neith ist ja auch (zusammen mit Ptah) Herrscherin über das  
 Territorium des ur-griechischen Staates UND Gründerin der Stadt Athen.

> sonst enthielte der Atlantis-Bericht anscheinend  
 > einen Selbstwiderspruch.

Weshalb? Weil Ägypten vorher existierte? Dann würde es sich nur um einen Gegensatz handeln,  
 der sich in dem Verhältnis der dazwischen liegenden Zeit und dem Untergang des vorherigen  
 Staates auflöst.

>> 3.) Auch die Aussage, dass Ägypten ursprünglich auf einem anderen  
 >> Territorium bestand  
 > lässt sich noch auf andere Art erweisen. Sowohl Herodot als auch  
 >> Diodor gehen davon  
 >> aus, dass das ägyptische Nildelta erst spät entstand und Ägypten  
 >> Schwemmland ist.  
 >> Herodot spricht in dem Zusammenhang von einem Zeitraum von 10.000  
 >> Jahren zur  
 >> Entstehung, was uns genau in die von Kritias angegebene Zeit führt.  
 >> Ausserdem mündete  
 >> der Nil offenbar früher in den Triton-See {= Chons-See?} und da nach  
 >> einem bei Herodot  
 >> berichteten Wort des Ammon-Orakels alles Ägypten ist, was der Nil  
 >> bespült, lag Ägypten  
 >> demnach geographisch früher weiter östlich, zumindest aber gab es das  
 >> Delta noch nicht.

> Es ist ein Unterschied, ob die Auffüllungszeit des Deltas 10000 Jahre  
 > betrug, oder ob der Moment der Basis-Füllung über Meeresspiegel 10000  
 > Jahre her ist. In Herodot II 11 spricht Herodot von ersterem.

Völlig richtig, nur steht dies halt im Einklang mit anderen Angaben bei ihm, die zeigen, dass Teile Ägyptens erst in historischer Zeit trockenes Land wurden. Die Zeitangaben "20.000 Jahre" und "10.000 Jahre" sind zwar gerundete Zahlen, aber von ihm ganz sicher nicht zufällig gewählt. Da er ja an anderer Stelle mitteilt, weshalb der Nil soviel Erde mitführt, dieser Grund aber wiederum nach einer anderen Stelle datierbar ist, ergibt sich ein klarer zeitlicher Zusammenhang.

> Zudem

- > spricht Herodot II 11 davon, dass ein kleinerer Meerbusen als das
- > Nildelta in 10000 bis 20000 Jahren gefüllt werden könnte. Das Delta hat
- > also deutlich länger gebraucht.

Nein, Herodot spricht da vom westlichen Arm des Roten Meeres! Auf diesen zu verlief eine ebensolche Bucht von Norden nach Süden. Dann führt er die hypothetische Möglichkeit an, dass der Nil den westlichen Arm des Roten Meeres in 20.000 oder nach seiner Vermutung sogar in 10.000 Jahren zuschütten würde. Mehr nicht. Er überlässt es dem Leser, daraus Rückschlüsse auf die Dauer des Anschwemmens des Deltas zu ziehen.

- >> Es ist mir bisher leider nicht gelungen, auch nur ein einziges
- >> halbwegs glaubhaftes
- >> Aegument für die Unterstellung der Erdichtung der Dialoge zu finden.
- >> Darüber hinaus ist es
- >> aber selbstverständlich Sache der Beschuldiger, ihre Anschuldigungen
- >> zu beweisen, nicht
- >> Sache der Verteidiger, die Unschuld nachzuweisen ("Unschuldsvermutung").

- > Nun ja, wenn eine Meinung sich etabliert hat, ist es Sache des
- > "Angreifers" diese Meinung zu widerlegen, siehe auch das vermeintliche
- > Aristoteles-Zitat in Strabon II 102. Einige Passagen meines Buches sind
- > etwas dröge, weil es so selbstverständlich ist, was ich sage, dennoch
- > musste es geschrieben werden. Das sollten Sie dann auch tun.

Ich habe mich im ersten Teil meines derzeitigen Buchprojektes (Arbeitstitel ist: "Was Sie schon immer über Atlantis wissen wollten (Versuch einer Rekonstruktion der Vorzeit)") mit einigen der dümmlichen Argumente auseinandergesetzt, aber letztlich halte ich es für illusorisch, zu erwarten, dass sich das wissenschaftliche Establishment darum scheren wird. Die haben ihre Titel und können soviel Blödsinn verbreiten, wie sie wollen, sie behalten ihre "Würden". Das ist IMHO einer der entscheidenden Gründe (ein anderer ist der, dass die Schüler den Blödsinn der Lehrer lernen müssen, um ihren Zettel zu bekommen), weshalb ich meine, dass die Wissenschaft keine Selbstheilungskräfte mehr hat. Da hilft nur Druck von aussen, um das ganze marode Bildungssystem zu ändern.

Mit den besten Wünschen  
Peter Nowak

---

Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"  
Von: "Thorwald C. Franke" <xxxxx@xxxxx.de>  
Datum: Thu, 08 Apr 2010 00:37:19 +0200

An: Peter Nowak <xxxxx@xxxxx.de>

Sehr geehrter Herr Nowak,

>> Vielleicht sollten Sie doch einmal nachlesen, die Auffassungen  
>> variierten über die Zeit.

> Wenn Sie damit auf die Weltkarte von Anaximander anspielen, dann kann man  
> sich nicht gut darauf beziehen, weil sie nicht vorliegt und darüber nur  
> Vermutungen existieren. Fest steht, der ägyptische Priester zählt die  
> Ägypter gegenüber Solon zu den "Völkern Asiens", wobei nicht klar ist, von  
> welcher Zeit er dabei spricht. Fest steht auch, später gab es die Ansicht,  
> der Nil sei die Grenze zwischen Asien und Libyen. Wenn man dies auf die  
> früheren Zeiten überträgt und den früheren Verlauf des Nils in Rechnung  
> stellt, hätte das Gebiet, in dem Solon mit dem Priester sprach, allerdings zu  
> Asien gehört. Soweit ich das sehe, ist dies die einzige Möglichkeit, die  
> Stelle zu erklären, ohne den Text als Dichtung zu behandeln, wodurch  
> natürlich alle Aussagen beliebig verändert werden könnten.

Es war auch nur ein unverbindliches Angebot, meine Ausführungen dazu nachzulesen. Wenn Sie jede historisch-kritische Interpretation ablehnen, dann müssen Sie sich natürlich in die wildesten Hypothesen versteigen. Plausibel ist das dann aber nicht mehr.

>> Ich empfehle books.google.de, dort kann man ältere Werke nachschlagen,  
>> auch alte Ausgaben griechischer Texte. Ich fürchte aber, es wird immer  
>> nur tede zu finden sein.

> Danke für den Hinweis. Ansonsten werde ich mir eine alte Ausgabe von  
> Susemihl besorgen, da müsste zumindest draus hervorgehen, was für Quellen er  
> benutzt hat, einen herausgegebenen Referenztext oder Handschriften.  
> Zumindest Schleiermacher hat offenbar noch Handschriften benutzt und der ist in  
> den neueren Ausgaben auch an einer Stelle verfälscht. Ich vermute daher  
> stark, dass die Philologen keinen Sinn in der Angabe der Heimat bei Susemihl  
> sahen und deshalb den Referenztext verschlimmbesserten.

Einen textkritischen Apparat mit allen handschriftlich belegten Textvarianten finden Sie in der Ausgabe der wissenschaftlichen Buchgesellschaft.

<http://www.wbg-wissenverbindet.de/WBGShop/php/Proxy.php?purl=/wbg/products/catalogs/1/120/show,190,.html>

Zu tede gibt es aber keine Varianten.

Wo sehen Sie eine Verfälschung von Schleiermacher in neueren Ausgaben? Es handelt sich wohl um behutsame Anpassungen an den modernen Sprachgebrauch, die nicht immer glücklich waren.

Eine Verschlimmbesserung des Referenztextes halte ich nicht für plausibel, das wäre ein Sakrileg, das Ende der wissenschaftlichen Reputation.

>> Zudem

>> spricht Herodot II 11 davon, dass ein kleinerer Meerbusen als das  
>> Nildelta in 10000 bis 20000 Jahren gefüllt werden könnte. Das Delta hat

>> also deutlich länger gebraucht.

- > Nein, Herodot spricht da vom westlichen Arm des Roten Meeres! Auf diesen
- > zu verlief eine ebensolche Bucht von Norden nach Süden. Dann führt er die
- > hypothetische Möglichkeit an, dass der Nil den westlichen Arm des Roten
- > Meeres in 20.000 oder nach seiner Vermutung sogar in 10.000 Jahren
- > zuschütten würde. Mehr nicht. Er überlässt es dem Leser, daraus Rückschlüsse
- > auf die Dauer des Anschwemmens des Deltas zu ziehen.

Nicht ganz. Ich wiederhole, dass nach Auffassung von Herodot II 11 die Zuschüttung des Deltas deutlich länger gebraucht hätte, als die Zuschüttung des im Vergleich dazu kleineren Meerbusens des Roten Meeres. Also deutlich länger als 10000 Jahre.

- > Ich habe mich im ersten Teil meines derzeitigen Buchprojektes
- > (Arbeitstitel ist: "Was Sie schon immer über Atlantis wissen wollten (Versuch einer
- > Rekonstruktion der Vorzeit") mit einigen der dümmlichen Argumente
- > auseinandergesetzt, aber letztlich halte ich es für illusorisch, zu erwarten, dass
- > sich das wissenschaftliche Establishment darum scheren wird. Die haben ihre
- > Titel und können soviel Blödsinn verbreiten, wie sie wollen, sie behalten
- > ihre "Würden". Das ist IMHO einer der entscheidenden Gründe (ein anderer
- > ist der, dass die Schüler den Blödsinn der Lehrer lernen müssen, um
- > ihren Zettel zu bekommen), weshalb ich meine, dass die Wissenschaft keine
- > Selbstheilungskräfte mehr hat. Da hilft nur Druck von aussen, um das ganze
- > marode Bildungssystem zu ändern.

Ich würde an Ihrer Stelle nicht alle Uni-Wissenschaftler über einen Kamm scheren und mich auch im Ton mäßigen. Es gibt Unterschiede. Und weil es Zwänge des Systems gibt, kann dort auch nicht jeder wie er will. Denken Sie an den Umgang mit Strabon II 102: Verhaltene Kritik gab es auch von Uni-Wissenschaftlern. Druck von außen kann hilfreich sein, aber ohne argumentative Stärke und ohne jede Anschlussfähigkeit an das bisher von Uni-Wissenschaftlern Erarbeitete, das keineswegs alles falsch ist, werden Sie nicht viel Druck ausüben können, sondern eher das Gegenteil erreichen: Nämlich das Zusammenrücken der Uni-Wissenschaftler in Abwehr irriger Thesen. Auch das kann man aus meinem Buch über Aristoteles und Atlantis lernen.

Mit freundlichen Grüßen  
Thorwald C. Franke

-----  
Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"  
Von: Peter Nowak <xxxxx@xxxxx.de>  
Datum: Fri, 9 Apr 2010 00:06:21 +0200 (CEST)  
An: "Thorwald C. Franke" <xxxxx@xxxxx.de>

Hallo Herr Franke,

>>> Vielleicht sollten Sie doch einmal nachlesen, die Auffassungen  
>>> variierten über die Zeit.

>> Wenn Sie damit auf die Weltkarte von Anaximander anspielen, dann kann man

>> sich nicht gut darauf beziehen, weil sie nicht vorliegt und darüber nur  
>> Vermutungen existieren. Fest steht, der ägyptische Priester zählt die  
>> Ägypter gegenüber Solon zu den "Völkern Asiens", wobei nicht klar  
>> ist, von  
>> welcher Zeit er dabei spricht. Fest steht auch, später gab es die  
>> Ansicht,  
>> der Nil sei die Grenze zwischen Asien und Libyen. Wenn man dies auf die  
>> früheren Zeiten überträgt und den früheren Verlauf des Nils in Rechnung  
>> stellt, hätte das Gebiet, in dem Solon mit dem Priester sprach,  
>> allerdings zu  
>> Asien gehört. Soweit ich das sehe, ist dies die einzige Möglichkeit, die  
>> Stelle zu erklären, ohne den Text als Dichtung zu behandeln, wodurch  
>> natürlich alle Aussagen beliebig verändert werden könnten.

> Es war auch nur ein unverbindliches Angebot, meine Ausführungen dazu  
> nachzulesen. Wenn Sie jede historisch-kritische Interpretation ablehnen,  
> dann müssen Sie sich natürlich in die wildesten Hypothesen versteigen.  
> Plausibel ist das dann aber nicht mehr.

Von "jede historisch-kritische Interpretation ablehnen" kann keine Rede sein. Es ist nur so, dass Sie in Ihrem Buch "Mit Herodot auf den Spuren von Atlantis" schreiben, dass Anaximander vermutlich von zwei Weltteilen ausging (Seite 126). Aus Strabo 1.1.11 ist dies leider nicht ersichtlich. Der "Kleine Pauly" gibt unter Berufung auf Hekataios von Milet und Isokrates, sowie die Fragmente Griechischer Historiker für das Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. ebenfalls die griechische Kenntnis zweier Weltteile an, wobei nach der letztgenannten Quelle Libyen zu Asien zählte.  
Aber:

Es handelt sich um die griechische Sicht, die Angabe im "Timaios" stammt aber von dem ägyptischen Priester!

Man müsste also eher die ägyptische Weltsicht dieser Zeit untersuchen. Zumindest auf die noch älteren Zeiten lässt sich dazu einiges aus den in der Cheops-Pyramide nachgewiesenen Beziehungen und aus den Angaben in den Pyramidentexten erschliessen.

>>> Ich empfehle [books.google.de](http://books.google.de), dort kann man ältere Werke nachschlagen,  
>>> auch alte Ausgaben griechischer Texte. Ich fürchte aber, es wird immer  
>>> nur téde zu finden sein.

>> Danke für den Hinweis. Ansonsten werde ich mir eine alte Ausgabe von  
>> Susemihl besorgen, da müsste zumindest draus hervorgehen, was für  
>> Quellen er  
>> benutzt hat, einen herausgegebenen Referenztext oder Handschriften.  
>> Zumindest Schleiermacher hat offenbar noch HAndschriften benutzt und  
>> der ist in  
>> den neueren Ausgaben auch an einer Stelle verfälscht. Ich vermute daher  
>> stark, dass die Philologen keinen Sinn in der Angabe der Heimat bei  
>> Susemihl  
>> sahen und deshalb den Referenztext verschlimmbesserten.

> Einen textkritischen Apparat mit allen handschriftlich belegten

- > Textvarianten finden Sie in der Ausgabe der wissenschaftlichen
- > Buchgesellschaft.
- > [<http://www.wbg-wissenverbindet.de/WBGShop/php/Proxy.php?curl=/wbg/products/catalogs/1/120/show,190,.html>]
- > Zu téde gibt es aber keine Varianten.

Meinten Sie jetzt die Stelle im "Timaios" oder das Wort? Dass das Wort keinen Interpretationsspielraum lässt, ist mir klar. Aber bei einem solchen Allerweltswort irrt man sich doch nicht in der Übersetzung!

- > Wo sehen Sie eine Verfälschung von Schleiermacher in neueren Ausgaben?
- > Es handelt sich wohl um behutsame Anpassungen an den modernen
- > Sprachgebrauch, die nicht immer glücklich waren.

Nein, mir ging es um eine inhaltliche Änderung am Text von "Phaidros" 274c (wenn ich mich nicht irre). Da steht bei Schleiermacher noch "Naupolis", in der neuen Insel-Ausgabe aber "Naukratis". Möglicherweise wurde der Text nach Herodot II, 135; 178 f. geändert, leider handelt es sich aber um eine der Verschleierungen Herodots, der Neokratis [= Neuherrschaft!] und Naupolis [= Seestadt, die in "1001 Nacht" häufig für Ägypten erwähnt wird] zu Neopolis [= Neustadt] und Naukratis [= Seeherrschaft] veränderte.

- > Eine Verschlimmbesserung des Referenztextes halte ich nicht für
- > plausibel, das wäre ein Sakrileg, das Ende der wissenschaftlichen
- > Reputation.

Nun ja, die Methodik, den Text dem eigenen Verständnis anzupassen, ist eben sehr gefährlich. Da kann es schon passieren, das später einer ankommt und dem ursprünglichen Text einen Sinn abgewinnt. Besser ist es zweifellos, in solchen Fällen zu schreiben, was dasteht und eventuell in einer Anmerkung die eigene Interpretation zu bieten. In der Übersetzung des AT von Kautzsch wird es andersherum gemacht, was noch akzeptabel ist (hat mir an einigen Stellen durchaus geholfen). Dieses Beispiel zeigt aber deutlich, dass das gewöhnliche Vorgehen die Veränderung des Textes ist. Inwiefern aber methodologische Fehlgriffe die Reputation beeinträchtigen, mag dahingestellt bleiben.

- >>> Zudem
- >>> spricht Herodot II 11 davon, dass ein kleinerer Meerbusen als das
- >>> Nildelta in 10000 bis 20000 Jahren gefüllt werden könnte. Das Delta
- >>> hat
- >>> also deutlich länger gebraucht.

- >> Nein, Herodot spricht da vom westlichen Arm des Roten Meeres! Auf diesen
- >> zu verlief eine ebensolche Bucht von Norden nach Süden. Dann führt er die
- >> hypothetische Möglichkeit an, dass der Nil den westlichen Arm des Roten
- >> Meeres in 20.000 oder nach seiner Vermutung sogar in 10.000 Jahren
- >> zuschütten würde. Mehr nicht. Er überlässt es dem Leser, daraus
- >> Rückschlüsse
- >> auf die Dauer des Anschwemmens des Deltas zu ziehen.

- > Nicht ganz. Ich wiederhole, dass nach Auffassung von Herodot II 11 die
- > Zuschüttung des Deltas deutlich länger gebraucht hätte, als die

- > Zuschüttung des im Vergleich dazu kleineren Meerbusens des Roten Meeres.
- > Also deutlich länger als 10000 Jahre.

Aha. Also meinen Sie den letzten Satz des Absatzes, den ich eher als allgemeine Betrachtung verstanden hätte, zumal Herodot da nicht ausdrücklich von der nördlichen Bucht redet. Aber gut, nehmen wir an, sie sei gemeint. Beim Betrachten meines Globuses kam ich allerdings zu der Ansicht, dass die nördliche Bucht zwar wesentlich breiter war als der westliche Arm des Roten Meeres, dieser aber wesentlich länger, Man müsste es natürlich genauer flächenmässig vergleichen, aber nach Augenschein würde ich die nördliche Bucht nicht wesentlich grösser schätzen. Sodann geht doch aus Herodot II, 13 hervor, dass das Land in 900 Jahren um 7 - 8 Ellen gestiegen ist. Das wären in 10.000 Jahren rund 77 - 88 Ellen! Dazu passt auch die Aussage in Herodot II, 4: zur Zeit Mins sei ganz Ägypten unterhalb des thebaischen Gaus ein Sumpf gewesen. Da Min etwa auf 3000 v.Chr. datiert wird, kann man wohl mit gutem Grund annehmen, dass die nördliche Bucht 10.000 v.Chr. noch mehr oder weniger vollständig unter Wasser stand.

- >> Ich habe mich im ersten Teil meines derzeitigen Buchprojektes
- >> (Arbeitstitel ist: "Was Sie schon immer über Atlantis wissen wollten
- >> (Versuch einer
- >> Rekonstruktion der Vorzeit") mit einigen der dümmlichen Argumente
- >> auseinandergesetzt, aber letztlich halte ich es für illusorisch, zu
- >> erwarten, dass
- >> sich das wissenschaftliche Establishment darum scheren wird. Die
- >> haben ihre
- >> Titel und können soviel Blödsinn verbreiten, wie sie wollen, sie behalten
- >> ihre "Würden". Das ist IMHO einer der entscheidenden Gründe (ein anderer
- >> ist der, dass die Schüler den Blödsinn der Lehrer lernen müssen, um
- >> ihren Zettel zu bekommen), weshalb ich meine, dass die Wissenschaft keine
- >> Selbstheilungskräfte mehr hat. Da hilft nur Druck von aussen, um das
- >> ganze
- >> marode Bildungssystem zu ändern.

- > Ich würde an Ihrer Stelle nicht alle Uni-Wissenschaftler über einen Kamm
- > scheren und mich auch im Ton mäßigen. Es gibt Unterschiede. Und weil es
- > Zwänge des Systems gibt, kann dort auch nicht jeder wie er will.

Eben! Ich möchte ein Beispiel bringen, das ich Hans Pettersson "Atlantis und Atlantik" entnehme. Ein gewisser Professor Högbom hatte 1939 gegen die Termier-Ausführungen unter Berufung auf den deutschen Geologen Hartung (der behauptet hatte, die Blöcke aus Kontinentalgestein an den Küsten der Azoren seien durch Eisberge dorthin gelangt) zum Besten gegeben:

"Mit anderen Worten, der Meeresspiegel lag damals, praktisch genommen, im selben Niveau wie jetzt. Das spricht unleugbar dagegen, dass die Azoren die höchstaufgeschossenen Spitzen einer kontinentalen Insel seien, die einmal in den letzten 15000 Jahren in eine Tiefe von ein paar tausend Metern versank. Damit scheint die ganze schöne Katastrophentheorie, die Termier aufbaute, gesprengt zu sein! Platons Atlantis ist geophysikalisch eine Leiche, die kein Geologe, er sei noch so angesehen, ins Leben zurückzurufen vermag"

Ich will hier nicht näher darauf eingehen, dass der Meeresspiegel sehr wohl nach allgemeiner Ansicht nach der Eiszeit gestiegen ist, was das ganze Argument Högboms hinfällig macht. Mir geht es um den letzten Teil seiner Ausführung. Zunächst sagt er, Termiers Katastrophen-Theorie

SCHEINT gesprengt zu sein. Doch direkt im Anschluss darauf spricht er von der Gewissheit, dass "Platons Atlantis" eine Leiche sei, DIE KEIN GEOLOGE, ER SEI NOCH SO ANGESEHEN, INS LEBEN ZURÜCKZURUFEN VERMAG" (sorry, ist die einzige Möglichkeit, den Text hervorzuheben). Das ist keine unzulängliche Formulierung, sondern eine versteckte Drohung: Wenn sich ein Geologe, egal, wie angesehen er ist, erdreisten sollte, Atlantis zu beweisen, dann wird er von uns geschnitten.

Es hat etwas gedauert, bis ich das verstanden habe, aber das erklärt, weshalb Hans Pettersson in seinen wissenschaftlichen Ergebnissen etwas ganz anderes aufzeigt, als er mit seinen abwertenden Äusserungen zu Atlantis, bis hin zur Beschimpfung von Atlantis-Befürwortern als "Atlantomannen" [also zwanghafte Atlantis-Befürworter] sagt. Dieser unglaubliche Gegensatz liess mir keine Ruhe, bis ich ihn zu der obigen Äusserung von Professor Högbom in Beziehung setzte; dadurch wurde er lösbar.

Mit anderen Worten: Wir haben hier ein Indiz für das Vorliegen einer mafiosen Struktur: schweig oder stirb, auch wenn letzteres hier "nur" im übertragenen Sinne gemeint ist. Ähnliches wird ja auch in "Verbotene Archäologie" berichtet. Das zeigt aber, dass diese Versumpfung der Wissenschaft nicht mehr von innen heraus geändert werden kann, dafür sind die Strukturen schon viel zu verhärtet. Wenn der Krebs aber zu fortgeschritten ist, hilft keine Chemo-Therapie mehr, sondern nur noch das Messer des Operateurs.

> Denken

> Sie an den Umgang mit Strabon II 102: Verhaltene Kritik gab es auch von

> Uni-Wissenschaftlern.

Richtig, auch Hans Pettersson führt einen dazu an. Aber ist es nicht schrecklich, dass die nicht offen mit sachlichen Argumenten sagen können, dass es sich um eine vorsätzliche Zitatfälschung handelt, aus Proklos entnommen (ohne Angabe der Quelle natürlich) und zu dem alleinigen Zweck erdacht, nichtakademischen Atlantis-Befürwortern das Wasser abzugraben. (Denn Ihre Erklärung eines "kollektiven Irrtums" werden Sie doch nicht ernsthaft meinen, ich nehme das als ehrenwerten Versuch, das Ansehen der Wissenschaft zu wahren, nur ist das IMHO zu kurz gedacht, denn das ist gar keine Wissenschaft mehr, sondern Ideologie!).

> Druck von außen kann hilfreich sein, aber ohne

> argumentative Stärke und ohne jede Anschlussfähigkeit an das bisher von

> Uni-Wissenschaftlern Erarbeitete, das keineswegs alles falsch ist,

Hm, wenn Sie das in solcher Absolutheit behaupten, muss ich leider widersprechen. Ich kenne eine Reihe von wissenschaftlichen Fragen, unterschiedlicher Gebiete, bei denen ich nicht sagen könnte, was an den Behauptungen der Wissenschaftler wahr sein könnte. Beim Atlantis-Thema z.B. die Behauptung, Atlantis sei zur Illustration des idealen Staates von Sokrates (fälschlich Platon zugeschrieben) erfunden worden: Völliger Unsinn. Es gebe keinen geologischen Beweis für die einstige Existenz von Atlantis: Völliger Unsinn. Es überhaupt als Erfindung anzusehen ist auch Unsinn. Das Aristoteles-Zitat haben Sie selbst als "Fehlinterpretation" erkannt usw.usf. Und nun nehmen Sie zu diesem Befund sehr langwieriger und eingehender Studien solche Frechheiten wie von Willamowitz von Moellendorf, der die Atlantis-Forscher als "Narren" titulierte, aber sich nicht entblödet, völlig unbewiesene Behauptungen zu generieren. Da fällt es denn doch schon schwer, der wissenschaftlichen "Reputation" irgendeinen Wert beizumessen.

> werden Sie nicht viel Druck ausüben können, sondern eher das Gegenteil

> erreichen: Nämlich das Zusammenrücken der Uni-Wissenschaftler in Abwehr

> irriger Thesen.

Und was würde das Ihrer Meinung nach an der gegenwärtigen Situation ändern (siehe oben das Beispiel Högbom)? Mit Verlaub: Ich halte das für eine Schutzbehauptung ihrerseits. Sie verzerren allerdings die Perspektive: Nicht die Wissenschaft verteidigt sich, sondern ich verteidige mich als Atlantis-Forscher (dem es egal ist, was bei seinen Forschungen rauskommt, Hauptsache es ist belegt und nachvollziehbar) gegen diese Art "Wissenschaft", die sich offenbar für derart überlegen hält, dass sie nicht nur jede wissenschaftliche Ethik über Bord wirft sondern neuerdings auch noch die Wissenschaft an den meistbietenden verhökert. Welche Auswirkungen DAS auf die wissenschaftliche "Reputation" haben wird, bleibt abzuwarten.

- > Auch das kann man aus meinem Buch über Aristoteles und
- > Atlantis lernen.

Selbstverständlich verstehe und achte ich Ihr Bemühen, die Wissenschaft reinzuwaschen, aber ich akzeptiere es nicht. Da ich kein Akademiker bin, genieße ich die Freiheit, keine Rücksicht auf Leute nehmen zu müssen, die ihrerseits auch keine Rücksicht auf die Gefühle von Forschern wie mir nehmen. Ich danke allerdings Gott, dass ich schon sehr frühzeitig andere Akademiker kennen gelernt habe und also weiss, dass es da durchaus Unterschiede gibt. Aber eine Lerche macht noch keinen Sommer.

Mit den besten Wünschen  
Peter Nowak

-----  
Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"  
Von: "Thorwald C. Franke" <xxxxx@xxxxx.de>  
Datum: Fri, 09 Apr 2010 21:14:45 +0200  
An: Peter Nowak <xxxxx@xxxxx.de>

Sehr geehrter Herr Nowak,

- > Man müsste also eher die ägyptische Weltansicht dieser Zeit untersuchen.

Das tue ich ja in meinem Buch auch. Der Atlantisbericht enthält mehrere konkurrierende Sichtweisen, so dass man mit einem Deutungsmuster allein nicht alles erklären kann.

- > Zumindest auf die noch älteren Zeiten lässt sich dazu einiges aus den in
- > der Cheops-Pyramide nachgewiesenen Beziehungen und aus den Angaben in
- > den Pyramidentexten erschliessen.

Das ist aber sehr alt ... die Saiten-Zeit war fern davon.  
Auch die Zeit der Seevölkerkriege war sehr viel später als die Pyramiden.

- > Meinten Sie jetzt die Stelle im "Timaios" oder das Wort? Dass das Wort
- > keinen Interpretationsspielraum lässt, ist mir klar. Aber bei einem
- > solchen Allerweltswort irrt man sich doch nicht in der Übersetzung!

Vielleicht haben Sie eine zu hohe Meinung von Übersetzern?

- > Nein, mir ging es um eine inhaltliche Änderung am Text von "Phaidros"
- > 274c (wenn ich mich nicht irre). Da steht bei Schleiermacher noch
- > "Naupolis", in der neuen Insel-Ausgabe aber "Naukratis". Möglicherweise
- > wurde der Text nach Herodot II, 135; 178 f. geändert, leider handelt es
- > sich aber um eine der Verschleierungen Herodots, der Neokratis [=
- > Neuherrschaft!] und Naupolis [= Seestadt, die in "1001 Nacht" häufig für
- > Ägypten erwähnt wird] zu Neopolis [= Neustadt] und Naukratis [=
- > Seeherrschaft] veränderte.

Man sollte auch beachten, dass es zwei Überlieferungsstränge für Herodot gibt (siehe mein Buch), die z.T. voneinander abweichen, vielleicht auch hier? Prof. Nesselrath wies mich kürzlich darauf hin, dass ein Name in der einen Überlieferung Sosikles, in der anderen Sokles heißt. Mithilfe von Plutarch kann man zeigen, dass Sokles vermutlich das Original ist. Solche Abweichungen wird es viele geben.

- > Aha. Also meinen Sie den letzten Satz des Absatzes, den ich eher als
- > allgemeine Betrachtung verstanden hätte, zumal Herodot da nicht
- > ausdrücklich von der nördlichen Bucht redet. Aber gut, nehmen wir an,
- > sie sei gemeint.

Ist das relevant? Relevant ist doch nur, dass der Meerbusen kleiner als das Delta ist, nach Auffassung des Herodot.

- > Beim Betrachten meines Globuses kam ich allerdings zu
- > der Ansicht, dass die nördliche Bucht zwar wesentlich breiter war als
- > der westliche Arm des Roten Meeres, dieser aber wesentlich länger, Man
- > müsste es natürlich genauer flächenmässig vergleichen, aber nach
- > Augenschein würde ich die nördliche Bucht nicht wesentlich grösser
- > schätzen. Sodann geht doch aus Herodot II, 13 hervor, dass das Land in
- > 900 Jahren um 7 - 8 Ellen gestiegen ist. Das wären in 10.000 Jahren rund
- > 77 - 88 Ellen! Dazu passt auch die Aussage in Herodot II, 4: zur Zeit
- > Mins sei ganz Ägypten unterhalb des thebaischen Gaus ein Sumpf gewesen.
- > Da Min etwa auf 3000 v.Chr. datiert wird, kann man wohl mit gutem Grund
- > annehmen, dass die nördliche Bucht 10.000 v.Chr. noch mehr oder weniger
- > vollständig unter Wasser stand.

Aus Sicht von Herodot wird Min/Menes auf ca. 11500 v.Chr. datiert.

Nur wir heute wissen, dass es 3000 v.Chr. ist.

Also war nach Herodot das Delta um 11500 v.Chr. ein Sumpfgebiet.

- > DIE KEIN
- > GEOLOGE, ER SEI NOCH SO ANGESEHEN, INS LEBEN ZURÜCKZURUFEN VERMAG"
- > Das ist
- > keine unzulängliche Formulierung, sondern eine versteckte Drohung: Wenn
- > sich ein Geologe, egal, wie angesehen er ist, erdreisten sollte,
- > Atlantis zu beweisen, dann wird er von uns geschnitten.

Ja, man kann das auch als leise Drohung auffassen, obwohl ich es gerade bei Pettersson eher nicht so sehen würde. Vielleicht bei Högbom? Dessen Arbeit liegt mir leider nicht vor. Högbom schlägt

übrigens nach Pettersson ein Atlantis im Nordseeraum vor, kann also auch nicht so dogmatisch sein, wie man vermuten könnte?

- > Es hat etwas gedauert, bis ich das verstanden habe, aber das erklärt,
- > weshalb Hans Pettersson in seinen wissenschaftlichen Ergebnissen etwas
- > ganz anderes aufzeigt, als er mit seinen abwertenden Äusserungen zu
- > Atlantis, bis hin zur Beschimpfung von Atlantis-Befürwortern als
- > "Atlantomanen" [also zwanghafte Atlantis-Befürworter] sagt.

Von Atlantomanen redet nur Högbom, nicht Pettersson, der referiert das nur. Ich denke auch nicht, dass er etwas anderes zeigt, als er im Ergebnis sagt. Siehe auch mein letzter Artikel auf meiner Homepage. Da werden wir uns wohl nicht einig werden.

- > Richtig, auch Hans Pettersson führt einen dazu an. Aber ist es nicht
- > schrecklich, dass die nicht offen mit sachlichen Argumenten sagen
- > können, dass es sich um eine vorsätzliche Zitatfälschung handelt, aus
- > Proklos entnommen (ohne Angabe der Quelle natürlich) und zu dem
- > alleinigen Zweck ersonnen, nichtakademischen Atlantis-Befürwortern das
- > Wasser abzugraben. (Denn Ihre Erklärung eines "kollektiven Irrtums"
- > werden Sie doch nicht ernsthaft meinen, ich nehme das als ehrenwerten
- > Versuch, das Ansehen der Wissenschaft zu wahren, nur ist das IMHO zu
- > kurz gedacht, denn das ist gar keine Wissenschaft mehr, sondern
- > Ideologie!).

Doch, das mit dem kollektiven Irrtum meine ich bis auf Ausnahmefälle, von denen ich ja spreche, durchaus ernst.

- > Und was würde das Ihrer Meinung nach an der gegenwärtigen Situation
- > ändern (siehe oben das Beispiel Högbom)?
- > Mit Verlaub: Ich halte das für
- > eine Schutzbehauptung ihrerseits.

Damit muss ich wohl leben.

Wir haben übrigens ein Experiment zur Sache laufen: Mein neuestes Buch. Wenn sich die "Reihen" gegen dieses Buch schließen sollten, dann hätten Sie vielleicht Recht. Warten wir es ab. Die Wissenschaft arbeitet sehr langsam.

Mit freundlichen Grüßen  
Thorwald C. Franke

-----  
Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"  
Von: Peter Nowak <xxxxx@xxxxx.de>  
Datum: Sun, 11 Apr 2010 10:14:54 +0200 (CEST)  
An: "Thorwald C. Franke" <xxxxx@xxxxx.de>

Hallo Herr Franke,

>> Man müsste also eher die ägyptische Weltsicht dieser Zeit untersuchen.

- > Das tue ich ja in meinem Buch auch. Der Atlantisbericht enthält mehrere
- > konkurrierende Sichtweisen, so dass man mit einem Deutungsmuster allein
- > nicht alles erklären kann.

Das letztere bezweifle ich. Unsere Herangehensweisen scheinen sich in einem wesentlichen Punkt zu unterscheiden, der eine logische Erklärung für unsere Differenzen zum Text wäre: Sie übernehmen, soweit ich es richtig sehe, die wissenschaftlichen Postulate zu dem Atlantis-Text. Deshalb differenzieren Sie nicht zwischen den Aussagen des ägyptischen Priesters und Kritias', die Sie vermutlich alle Platon zuordnen. Ich betrachte den Text dagegen voraussetzungslos, das heißt, ich nehme den Text, so wie er ist, ernst und halte seine Aussagen, ebenso wie die aussagenden Personen, für wahr. Für mich ist daher Platon nur der Herausgeber der Dialoge, nicht deren Erdichter. Natürlich habe ich die Frage nach dem Wahrheitsgehalt des Berichtes gestellt, bin dabei aber auf der Grundlage eigener Untersuchungen zu anderen Ergebnissen gekommen, als die Wissenschaft. Letzteres müsste ich eigentlich genauer formulieren: als die Wissenschaft zuzugeben bereit ist, denn die wissenschaftlichen Ergebnisse sprechen da eigentlich eine eindeutige Sprache. Zur ägyptischen Weltsicht hatten wir ja schon in Bezug auf das Bas-Relief aus Philae eine Kontroverse.

>> Zumindest auf die noch älteren Zeiten lässt sich dazu einiges aus den in  
>> der Cheops-Pyramide nachgewiesenen Beziehungen und aus den Angaben in  
>> den Pyramidentexten erschliessen.

- > Das ist aber sehr alt ... die Saiten-Zeit war fern davon.
- > Auch die Zeit der Seevölkerkriege war sehr viel später als die Pyramiden.

Selbstverständlich, aber das bestätigt doch nur, dass die Ägypter bereits sehr früh in ihrer Geschichte (wenn man allerdings die Zeit von Atlantis mitrechnet, ist es eher spät) sehr detaillierte Kenntnisse über die Erde hatten. Es ist sicher kein Zufall, dass Herodot und Diodor die ersten Welterkundungen Ägyptern zuschreiben (Osiris und Herakles) und dass Homer den Nullmeridian zur Zeit des 2. Trojanischen Krieges durch Äthiopien verlaufen lässt.

>> Meinten Sie jetzt die Stelle im "Timaios" oder das Wort? Dass das Wort  
>> keinen Interpretationsspielraum lässt, ist mir klar. Aber bei einem  
>> solchen Allerweltswort irrt man sich doch nicht in der Übersetzung!

- > Vielleicht haben Sie eine zu hohe Meinung von Übersetzern?

Nun ja, zumindest vor den alten Übersetzern habe ich durchaus eine gewisse Hochachtung, die nicht zuletzt ihrer akribischen Arbeit zuzuschreiben ist.

>> Nein, mir ging es um eine inhaltliche Änderung am Text von "Phaidros"  
>> 274c (wenn ich mich nicht irre). Da steht bei Schleiermacher noch  
>> "Naupolis", in der neuen Insel-Ausgabe aber "Naukratis". Möglicherweise  
>> wurde der Text nach Herodot II, 135; 178 f. geändert, leider handelt es  
>> sich aber um eine der Verschleierungen Herodots, der Neokratis [=  
>> Neuherrschaft!] und Naupolis [= Seestadt, die in "1001 Nacht" häufig für  
>> Ägypten erwähnt wird] zu Neopolis [= Neustadt] und Naukratis [=  
>> Seeherrschaft] veränderte.

- > Man sollte auch beachten, dass es zwei Überlieferungsstränge für Herodot
- > gibt (siehe mein Buch), die z.T. voneinander abweichen, vielleicht auch
- > hier?

Das wäre natürlich auch denkbar, aber da er insbesondere in Bezug auf Ägypten mehrere Methoden zur Verschleierung von Tatsachen anwendet, gehe ich eigentlich davon aus, dass ihm die ägyptischen Priester verboten, die Dinge zu offen darzustellen. Vermutlich sollte das Wissen auf die gebildete Oberschicht der Griechen beschränkt bleiben. Aus Homer lässt sich ja auch schon erschliessen, dass Ägypten zur Zeit des 2. Trojanischen Krieges ein Ausbildungszentrum war (hat mich seinerzeit auch ziemlich überrascht). Ob bei der Verschleierung Geschäftsinteressen oder andere Gründe eine Rolle spielten, vermag ich allerdings nicht zu sagen.

- > Prof. Nesselrath wies mich kürzlich darauf hin, dass ein Name in der
- > einen Überlieferung Sosikles, in der anderen Sokles heißt.
- > Mithilfe von Plutarch kann man zeigen, das Sokles vermutlich das Original
- > ist.
- > Solche Abweichungen wird es viele geben.

Natürlich, das ergibt sich ja aus der Tatsache, dass die Bücher früher einzeln von Hand abgeschrieben wurden. Da sind solche Fehler bei so umfangreichen Werken wie Herodot unvermeidlich.

- >> Aha. Also meinen Sie den letzten Satz des Absatzes, den ich eher als
- >> allgemeine Betrachtung verstanden hätte, zumal Herodot da nicht
- >> ausdrücklich von der nördlichen Bucht redet. Aber gut, nehmen wir an,
- >> sie sei gemeint.

- > Ist das relevant? Relevant ist doch nur, dass der Meerbusen kleiner
- > als das Delta ist, nach Auffassung des Herodot.

Das verstehe ich anders. Herodot nennt die nördliche Bucht hier nicht, es ist also nur eine Schlussfolgerung, dass sie gemeint ist.

- >> Beim Betrachten meines Globuses kam ich allerdings zu
- >> der Ansicht, dass die nördliche Bucht zwar wesentlich breiter war als
- >> der westliche Arm des Roten Meeres, dieser aber wesentlich länger, Man
- >> müsste es natürlich genauer flächenmässig vergleichen, aber nach
- >> Augenschein würde ich die nördliche Bucht nicht wesentlich grösser
- >> schätzen. Sodann geht doch aus Herodot II, 13 hervor, dass das Land in
- >> 900 Jahren um 7 - 8 Ellen gestiegen ist. Das wären in 10.000 Jahren rund
- >> 77 - 88 Ellen! Dazu passt auch die Aussage in Herodot II, 4: zur Zeit
- >> Mins sei ganz Ägypten unterhalb des thebaischen Gaus ein Sumpf gewesen.
- >> Da Min etwa auf 3000 v.Chr. datiert wird, kann man wohl mit gutem Grund
- >> annehmen, dass die nördliche Bucht 10.000 v.Chr. noch mehr oder weniger
- >> vollständig unter Wasser stand.

- > Aus Sicht von Herodot wird Min/Menes auf ca. 11500 v.Chr. datiert.

Ich weiss, dass Sie das auch in ihrem Buch "Mit Herodot auf den Spuren von Atlantis" so

verstehen, das ist aber IMHO falsch. Wie gesagt, Herodot verschleierte einige Dinge, und insbesondere solche, die die Götter betreffen.

- > Nur wir heute wissen, dass es 3000 v.Chr. ist.
- > Also war nach Herodot das Delta um 11500 v.Chr. ein Sumpfgebiet.

Dann müsste sich also der Sedimentierungsgrad des Nil geändert haben, denn wenn er das Land in nur 900 Jahren um 7 - 8 Ellen aufschwemmte, dann aber rund 10.000 Jahre brauchte, um aus einem Sumpf festes Land zu machen, dann liesse sich das nur mit einer Änderung der Sedimentierungsrate erklären. Das halte ich für unwahrscheinlich. Befragen Sie doch mal einen Geologen dazu.

- >> DIE KEIN
- >> GEOLOGE, ER SEI NOCH SO ANGESEHEN, INS LEBEN ZURÜCKZURUFEN VERMAG"
- >> Das ist
- >> keine unzulängliche Formulierung, sondern eine versteckte Drohung: Wenn
- >> sich ein Geologe, egal, wie angesehen er ist, erdreisten sollte,
- >> Atlantis zu beweisen, dann wird er von uns geschnitten.

- > Ja, man kann das auch als leise Drohung auffassen, obwohl ich es gerade
- > bei Pettersson eher nicht so sehen würde. Vielleicht bei Högbom?

Der war auch gemeint, bei Pettersson erklärt es, warum seine wissenschaftlichen Forschungsergebnisse im Gegensatz zu seinen Auslassungen zu Atlantis stehen. Ansonsten müsste man ihn für schizopren halten. Der Punkt in dem Zitat ist: Weshalb führt Högbom an, die Reputation eines Geologen, der Atlantis wissenschaftlich nachweist, sei egal? Wenn er mit dem Satz nur die Unmöglichkeit eines solchen Nachweises ausdrücken wollte, macht das überhaupt keinen Sinn. Der ergibt sich ausschliesslich, wenn man den Satz als verschleierte Drohung auffasst.

- > Dessen
- > Arbeit liegt mir leider nicht vor. Högbom schlägt übrigens nach
- > Pettersson ein Atlantis im Nordseeraum vor, kann also auch nicht so
- > dogmatisch sein, wie man vermuten könnte?

Warum nicht? Der Nordseeraum wurde doch viel später überflutet. Er würde damit zumindest den Blick von den wissenschaftlichen Ergebnissen ablenken, die Atlantis genau in dem Gebiet, wo es Kritias verortet, nachweisen, wobei es genau zu der Zeit und auf die Art untergegangen ist, die Kritias angibt. Nimmt man Zhirov hinzu, ergibt sich auch noch die von Kritias angegebene Grösse. Die einzige offene Frage ist, ob es dort eine Bronzezeit-Kultur an der Grenze zur Eisenzeit gab, wie sie Kritias beschreibt.

- >> Es hat etwas gedauert, bis ich das verstanden habe, aber das erklärt,
- >> weshalb Hans Pettersson in seinen wissenschaftlichen Ergebnissen etwas
- >> ganz anderes aufzeigt, als er mit seinen abwertenden Äusserungen zu
- >> Atlantis, bis hin zur Beschimpfung von Atlantis-Befürwortern als
- >> "Atlantomanen" [also zwanghafte Atlantis-Befürworter] sagt.

- > Von Atlantomanen redet nur Högbom, nicht Pettersson, der referiert das
- > nur.

Ja, an der ersten Stelle, er führt es aber später nochmal selbst an.

- > Ich denke auch nicht, dass er etwas anderes zeigt, als er im
- > Ergebnis sagt. Siehe auch mein letzter Artikel auf meiner Homepage. Da
- > werden wir uns wohl nicht einig werden.

Na, ich habe mich jedenfalls seinetwegen dazu durchgerungen, auch was zu den geologischen Fragen um Atlantis in mein Buch aufzunehmen, was ich ursprünglich ausklammern wollte. Der Grund dafür war genau diese Diskrepanz zwischen den von Pettersson mitgeteilten Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung und seinen Ausfällen gegenüber Atlantis.

- >> Richtig, auch Hans Pettersson führt einen dazu an. Aber ist es nicht
- >> schrecklich, dass die nicht offen mit sachlichen Argumenten sagen
- >> können, dass es sich um eine vorsätzliche Zitatfälschung handelt, aus
- >> Proklos entnommen (ohne Angabe der Quelle natürlich) und zu dem
- >> alleinigen Zweck ersonnen, nichtakademischen Atlantis-Befürwortern das
- >> Wasser abzugraben. (Denn Ihre Erklärung eines "kollektiven Irrtums"
- >> werden Sie doch nicht ernsthaft meinen, ich nehme das als ehrenwerten
- >> Versuch, das Ansehen der Wissenschaft zu wahren, nur ist das IMHO zu
- >> kurz gedacht, denn das ist gar keine Wissenschaft mehr, sondern
- >> Ideologie!).

- > Doch, das mit dem kollektiven Irrtum meine ich bis auf Ausnahmefälle,
- > von denen ich ja spreche, durchaus ernst.

Da ist die Beweislage aber eindeutig zu dicht. Angefangen damit, dass alle drei von Ihnen genannten Entwicklungsstufen der Fehldeutung NICHT in einer innerwissenschaftlichen Diskussion stattfanden, sondern bei der Auseinandersetzung mit als "pseudowissenschaftlich" angesehenen Atlantisforschern (soweit ich weiss, hat aber keiner von denen einen wissenschaftlichen Anspruch erhoben, die Bezeichnung trifft auf sie also gar nicht zu). Das wäre bei einem Irrtum schlichtweg unmöglich, weil der natürlich in erster Linie die wissenschaftliche Deutung beträfe und daher zuerst (!) dort diskutiert worden sein müsste, bevor er gegenüber Amateuren angeführt wird.

- >> Und was würde das Ihrer Meinung nach an der gegenwärtigen Situation
- >> ändern (siehe oben das Beispiel Högbom)?
- >> Mit Verlaub: Ich halte das für
- >> eine Schutzbehauptung ihrerseits.

- > Damit muss ich wohl leben.

Es ist ja auch nichts Ehrenrühriges;-)

- > Wir haben übrigens ein Experiment zur Sache laufen: Mein neuestes Buch.
- > Wenn sich die "Reihen" gegen dieses Buch schließen sollten,
- > dann hätten Sie vielleicht Recht. Warten wir es ab.
- > Die Wissenschaft arbeitet sehr langsam.

Ich schätze eher, dass es einfach offiziell ignoriert werden wird, wie einige andere sachliche Auseinandersetzungen mit wissenschaftlichen Auffassungen auch.

Mit den besten Wünschen  
Peter Nowak

---

Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"  
Von: "Thorwald C. Franke" <xxxxx@xxxxx.de>  
Datum: Sun, 11 Apr 2010 14:14:30 +0200  
An: Peter Nowak <xxxxx@xxxxx.de>

Sehr geehrter Herr Nowak,

Sie sind jetzt schon sehr in Details Ihrer These eingestiegen, die man wohl besser im Zusammenhang der Gesamtthese betrachten sollte. Nur eine Sache bleibt mir noch anzumerken:

- > Dann müsste sich also der Sedimentierungsgrad des Nil geändert haben, denn wenn
- > er das Land in nur 900 Jahren um 7 - 8 Ellen aufschwemmte, dann aber rund 10.000
- > Jahre brauchte, um aus einem Sumpf festes Land zu machen, dann liesse sich das
- > nur mit einer Änderung der Sedimentierungsrate erklären. Das halte ich für
- > unwahrscheinlich. Befragen Sie doch mal einen Geologen dazu.

Geologisch gesehen scheint das richtig. Obwohl ein Fluss, der "steiler" fließt, natürlich auch weniger ablagert, aber das ändert nicht viel.

Aber ist es geologisch wirklich richtig? Piotr O. Scholz z.B. spricht von 1 mm Ablagerung pro Jahr, das wären in 900 Jahren dann 90 cm, und nicht 7-8 Ellen = ca. 3,50 m.

Dieser Artikel spricht auch von 1 mm pro Jahr:

<http://www.internationalrivers.org/en/node/1637>

Die Geologie spricht also gegen 7-8 Ellen, also gegen Herodot.

Ägyptologisch gesehen muss man auch anders fragen. Wenn wir davon ausgehen, dass das Delta um 3000 v.Chr. in der Tat einfach nur etwas sumpfiger als heute war, dann müsste man umgekehrt fragen, ob die Zahlen bei Herodot falsch sein können. Die Frage ist z.B., welche Elle man als Maß ansetzt, die ägyptischen Maße und ihre Umrechnung in griechische Maße sind hochgradig fehleranfällig. Und dann gibt es noch den Einwand, ob die Angaben der Priester überhaupt stimmen, selbst wenn die Zahlen und Maße bei Herodot richtig überliefert sind.

Mit freundlichen Grüßen  
Thorwald C. Franke

---

Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"  
Von: Peter Nowak <xxxxx@xxxxx.de>  
Datum: Mon, 12 Apr 2010 11:58:03 +0200 (CEST)  
An: "Thorwald C. Franke" <xxxxx@xxxxx.de>

Hallo Herr Franke,

>> Dann müsste sich also der Sedimentierungsgrad des Nil geändert haben,

>> denn wenn  
>> er das Land in nur 900 Jahren um 7 - 8 Ellen aufschwemmte, dann aber  
>> rund 10.000  
>> Jahre brauchte, um aus einem Sumpf festes Land zu machen, dann liesse  
>> sich das  
>> nur mit einer Änderung der Sedimentierungsrate erklären. Das halte  
>> ich für  
>> unwahrscheinlich. Befragen Sie doch mal einen Geologen dazu.

> Geologisch gesehen scheint das richtig. Obwohl ein Fluss, der "steiler"  
> fließt, natürlich auch weniger ablagert, aber das ändert nicht viel.

> Aber ist es geologisch wirklich richtig? Piotr O. Scholz z.B. spricht  
> von 1 mm Ablagerung pro Jahr, das wären in 900 Jahren dann 90 cm, und  
> nicht 7-8 Ellen = ca. 3,50 m.

> Dieser Artikel spricht auch von 1 mm pro Jahr:  
> <http://www.internationalrivers.org/en/node/1637>  
> Die Geologie spricht also gegen 7-8 Ellen, also gegen Herodot.

Dabei geht es aber um die natürliche Sedimentationsrate, und insofern ist die Angabe richtig. In Herodot II, 150 wird jedoch berichtet, dass der Aushub des Moeris-Sees {= Chons-See?} und des unterirdischen Kanals zur Syrte in den Nil geworfen wurde, demnach vermutlich auch der Aushub des Labyrinthes, das ja am Ufer des Moeris-Sees lag. Dann hätte der Nil aber in der Tat für eine längere Zeit eine wesentlich höhere Sedimentationsrate gehabt.

> Ägyptologisch gesehen muss man auch anders fragen. Wenn wir davon  
> ausgehen, dass das Delta um 3000 v.Chr. in der Tat einfach nur etwas  
> sumpfiger als heute war, dann müsste man umgekehrt fragen, ob die Zahlen  
> bei Herodot falsch sein können. Die Frage ist z.B., welche Elle man als  
> Maß ansetzt, die ägyptischen Maße und ihre Umrechnung in griechische  
> Maße sind hochgradig fehleranfällig. Und dann gibt es noch den Einwand,  
> ob die Angaben der Priester überhaupt stimmen, selbst wenn die Zahlen  
> und Maße bei Herodot richtig überliefert sind.

Selbstverständlich kann man diese Frage mit Recht stellen, nur muss man dabei doch berücksichtigen, dass die Angaben durchaus in sich stimmig sind, wenn man von einem Zeitrahmen von 10.000 Jahren ausgeht. Es ergäbe sich dann in gerundeten Zahlen:

-10.000 = Wasserfläche, ca. 72 Ellen Tiefe

-3000 = Sumpf errechnet: {ca. 8 Ellen Wassertiefe}

Errechnet: {-2200 = Land Meereshöhe}

-1300 = Land 8 Ellen Höhe

-400 = Land 16 Ellen Höhe

Unabhängig davon, ob die Zahlen stimmen oder nicht, ergibt sich also ein stimmiges Gesamtbild mit einer gleichmässigen Zuwachsrate des Landes.

Mit den besten Wünschen  
Peter Nowak

Betreff: Re: "Aristoteles und Atlantis"  
Von: "Thorwald C. Franke" <xxxxx@xxxxx.de>  
Datum: Mon, 12 Apr 2010 20:00:39 +0200  
An: Peter Nowak <xxxxx@xxxxx.de>

Sehr geehrer Herr Nowak,

nun, das überzeugt mich immer noch nicht, aber lassen wir es dabei bewenden. Ich warte noch etwas ab, bis ich den Briefwechsel online stelle, was sich noch an Rückmeldungen zu meinem Buch ergibt.

Mit freundlichen Grüßen  
Thorwald C. Franke

**Finis.**